

# Ausrüstung zu biblischer Evangelisation

## Gliederung:

1. Vorwort.....	2
2. Einleitung.....	2
3. „Zeal without knowledge“.....	4
<u>4. Biblische Evangelisation.....</u>	<u>5</u>
4.1 Das Wort – Was wird gepredigt?.....	6
4.1.1 Johannes der Täufer.....	6
4.1.2 Jesus.....	7
4.1.3 Die Apostelgeschichte.....	14
4.1.4 Die Römerstraße.....	23
4.2 Wartet, bis ihr Kraft empfangt!.....	30
4.2.1 Zeichen und Wunder in der Apostelgeschichte.....	33
4.2.2 „Ich habe keine Gabe der Heilung“.....	38
4.2.3 Autorität – Gaben.....	41
4.3 Ihr <i>seid</i> das Salz der Erde – mehr als Worte allein.....	49
5. Mein Auftrag.....	55
5.1 Säen, bewässern, ernten.....	55
5.2 Jüngerschaft.....	58
5.3 Person des Friedens.....	59
6. Anhang – Materialien.....	65
Anhang A: „Jüngerschafts- und Evangelisationswerkzeuge“.....	65
Anhang B: „Paulus Dorn im Fleisch“.....	67

# 1. Vorwort

Ziel dieses Skriptes ist es, Christen für den Dienst der Verkündigung des Evangeliums auszurüsten, indem eine biblische Grundlage dafür geschaffen wird. Dabei möchte ich auf meine Erfahrung als Missionar und Evangelist eingehen und zeigen, wo ich Fehler gemacht habe, Dinge lernen konnte und letztendlich zur Grundlage zurückgekehrt bin: dem Wort Gottes. Wieso Fehler? Weil ich, wie viele andere zwar auch ein Herz für die Verlorenen hatte, aber nicht ausreichend zugerüstet war. Somit lernte ich viel von anderen und suchte Vorbilder, aber verstand irgendwann, dass mein letztlisches Vorbild das Wort Gottes selbst sein muss mit Jesus im Mittelpunkt und der frühen Kirche in der Apostelgeschichte. Wie haben diese evangelisiert? Was haben sie gepredigt? Was haben sie getan? Welche Frucht haben sie erlebt? Wie sollten wir heute evangelisieren? All diese Dinge sollen in diesem Skript behandelt werden und somit den Leser für diesen Dienst ausrüsten und Fehler vermeiden, die ich getan habe. Dann wird anhand eines umfassenden Bibelstudiums - mit mehr als 350 zitierten Bibelstellen - das Thema behandelt werden, wie wir heutzutage biblisch evangelisieren können, um in die Fußstapfen der Apostel und der frühen Gemeinde wieder zu treten, um dabei dieselben Resultate und Früchte zu sehen, wie sie es damals sahen. Es wird die Elberfelder und Schlachter Übersetzung bei den Bibelziten benutzt, um möglichst nah am Grundtext für theologisch wichtige Fragen zu bleiben.

## 2. Einleitung

Nach meiner Rettung in einer baptistischen Gemeinde mit 17 Jahren fing mein Herz an für die zu brennen, die Jesus noch nicht kannten. Leider gab es niemanden, der mich hätte an die Hand nehmen können. Zu meinem Erstaunen gab es in meiner Stadt nur eine Handvoll von Leuten, die überhaupt regelmäßig evangelisierten und anderen das Evangelium weitersagten. Laut Umfragen in westlichen Ländern evangelisieren *weniger als etwa 2% der Christen überhaupt!* Traurig, aber wahr: Meine Erfahrung kann dies bestätigen. Somit wird es für dich als Leser umso spannender, denn wenn du schon dieses Skript überhaupt liest, bedeutet es, dass du wahrscheinlich zu diesen 2% gehörst. Und deshalb solltest du nicht nur bereit sein zu lernen, wie du selbst evangelisierst, sondern auch wie du es anderen beibringen kannst, um sie ebenfalls auszurüsten.

***„Die Ernte zwar ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte.“ - Matthäus 9,37***

Wie dringend diese Aussage von Jesus auch heutzutage ist, möchte ich anhand eines Erlebnisses beschreiben. Nach einer Evangelisation, im persönlichen Gebet, hatte ich eine innere Vision vor meinem geistigen Auge. Ich sah einen Strand am Meer und ich stand in einiger Entfernung. Der Strand sah aus, als sei er von schwarzen Punkten übersät. In meiner Verwunderung ging ich näher und sah, dass diese schwarzen Punkte unzählige Fische am Ufer waren! Und die meisten davon waren schon gestorben und verweseten am Strand. Ich sah einzelne Arbeiter, die versuchten die Fische einzusammeln, aber es sah kläglich aus, denn sie waren viel zu wenige. In dieser Vision rannte ich zum Dorf und schrie laut, dass wir alle zum Strand gehen sollten, um die Fische einzusammeln, die wie von selbst zum Strand gespült wurden. *Sie durften nicht verloren gehen.*

Ich glaube, dass Gott viele Menschen auf der ganzen Welt zu sich zieht, um gerettet zu werden, doch sein Leib – der Leib Christi, verkündet das Evangelium nicht und die Menschen werden nicht für das Reich Gottes geerntet. Und wenn sie es tun, fehlt ihnen die Ausrüstung dazu.

Währenddessen verlieren sich die nach Wahrheit Suchenden in allen möglichen falschen Religionen oder spirituellen Sackgassen.

***„Wie werden sie nun den anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie aber werden sie an den glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie aber werden sie hören ohne einen Prediger? Wie aber werden sie predigen, wenn sie nicht gesandt sind?“ - Römer 10,14f***

Heutzutage im Leib Christi haben wir ein weit verbreitetes Verständnis, dass nur der berufene Evangelist oder Missionar die Aufgabe hat die Ernte einzubringen. „Ich bin kein Evangelist“ hört man oft, wenn man über die fehlende Verkündigung des Evangeliums redet. Doch was ist denn eigentlich ein Evangelist? Einige, die dieses Skript lesen, werden sich selbst als Evangelist berufen sehen. Doch aufgepasst, hier ist die biblische Definition eines Evangelisten:

***„Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi [...].“ - Epheser 4,11-12***

Paulus sagt uns, dass die Aufgabe eines Evangelisten weit mehr ist als nur das Evangelium zu verkünden, denn sonst wäre ja jeder Christ ein Evangelist, weil wir *alle* von Jesus dazu berufen wurden.

***Und Jesus sprach zu ihnen: „Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung.“ [...] - Markus 16,15***

Wir sehen also, dass es die Aufgabe des Evangelisten ist, alle Christen für diesen Dienst auszurüsten!

Das Problem liegt also nicht bei Gott, sondern bei uns. Gott zieht Menschen zu Christus, doch wir verkündigen sein Evangelium nicht. Doch was ist der Grund für unseren Ungehorsam?

**„Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten.“ - Johannes 14,15**

**„Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; [...]“ - Johannes 14,21**

**„Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten [...]“ - Johannes 14,23**

Das tiefgehende Problem liegt darin, dass wir unsere Liebe zu Jesus verloren haben, denn wahre Liebe zu Jesus drückt sich ganz automatisch in unserem Gehorsam gegenüber seinem Wort aus. Ich glaube nicht, dass Jesus hier aufruft und sagt: „Wenn du mich liebst, dann beweise es.“, sondern eher eine unumstößliche Feststellung macht: „Wenn ihr mich liebt, **so werdet ihr** [...]. Jesus gibt uns also einen Spiegel zur Hand, keinen Spiegel der Verdammnis, sondern einen Spiegel der Wahrheit unseres geistlichen Zustandes. Wenn du diese Zeilen gerade liest und bemerkst, dass du nicht regelmäßig das Evangelium weitersagst, weißt du, dass es dir an der Liebe zu Jesus mangelt. Aber wenn das so ist, dann ermutige ich dich dieses Skript erst einmal aus der Hand zu legen und diesen Mangel mit ehrlichem Herzen vor Gott zu bringen in Demut und Umkehr. Er möchte dich mit seiner Liebe füllen, damit diese Liebe überschwänglich zu deinem Nächsten fließt, der das Evangelium noch nicht kennt oder angenommen hat, damit du wie Paulus sagen kannst:

**„Denn die Liebe Christi drängt uns [...].“ - 2. Korinther 5,14**

Die Liebe Christi drängt uns wozu? Dass wir für Christus die Menschen bitten: Lasst euch mit Gott versöhnen! In diesem Kontext schreibt Paulus diesen Satz und erklärt noch einmal welchen Dienst wir als Christen empfangen haben:

**„Alles aber von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat, nämlich dass Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der Versöhnung gelegt hat. So sind wir nun Gesandte an Christi Statt, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt; wir bitten für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ - 2. Korinther 5,18-20**

Wenn du mit ehrlichem Herzen zu Gott kommst, wird er dich mit seiner Liebe füllen, weil niemand Gott zuerst geliebt hat (1.Johannes 4,19). Erst dann wirst du durch seine Liebe befähigt werden, ihn wiederum zu lieben. Aus dieser Liebe entspringt dann die Liebe zu deinem Nächsten. Das ist die Reihenfolge.

### 3. „Zeal without knowledge“

**„Denn ich gebe ihnen Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben, aber nicht mit rechter Erkenntnis.“  
- Römer 10,2**

**„Ohne Erkenntnis ist selbst Eifer nicht gut; und wer mit den Füßen hastig ist, tritt fehl.“  
- Sprüche 19,2**

So hätte ich mich beschrieben, kurz nachdem ich mich bekehrt habe. Mein Herz hat für die Verlorenen voller Eifer gebrannt, doch es gab niemanden in meiner Gegend der mich dazu hätte weiter ausrüsten können. Stück für Stück musste ich von Gott selbst lernen. Eines Tages gab er mir einen Auftrag: ich solle raus gehen in meine Stadt und die Obdachlosen aufsuchen. Ich sollte ihnen die Liebe weitergeben, die er mir gezeigt hatte, ihnen das Evangelium predigen und für ihre Krankheiten beten und er würde sie heilen. Das Problem: Ich hatte noch nie so etwas getan oder gesehen und hatte somit erst einmal sehr wenig Glauben und dazu noch Angst. Doch aus Liebe ihm gehorsam sein zu wollen, ging ich damals allein los. Ich begegnete einem Bettler mit Rückenschmerzen, der daraufhin von den Schmerzen geheilt wurde und ich konnte ihm von Jesus erzählen. In mir entbrannte immer mehr eine Liebe und ein Drängen zur Evangelisation und ging kurze Zeit später zu meiner ersten Missionsreise nach Südafrika mit OM (Operation Mobilisation). Dort erlebte ich Gottes Kraft, wie ich sie noch nie zuvor in meinem Leben erlebt hatte durch die Gaben des Heiligen Geistes. Ich bekam Worte der Erkenntnis von Gott für andere Menschen, sah Heilungen und Befreiungen während der Verkündigung des Evangeliums. In Deutschland machte ich weiter und sah auch dort die übernatürlichen Gaben des Geistes - nach außen hin sah es mir nach guter Frucht aus. Ich konnte hunderte in das allbekannte „Übergabebet“ führen und meinte viele Leute gerettet gesehen zu haben. Gott öffnete immer wieder Türen nach Afrika, bis er mir verriet, dass dort mein zukünftiger Dienst als Missionar sein würde. Mittlerweile (2021) war ich bisher auf 21 Missionsreisen im Ausland und insgesamt 11-mal in Afrika. Ich erlebte dort, wie blinde Augen und taube Ohren sich öffneten, Tumore sich in Luft auflösten und falsch zusammengewachsene Knochen unter hörbarem Knacken sich wieder richteten. Wöchentliches Evangelisieren in meiner Stadt ist seit mehreren Jahren Alltag geworden. Ich hatte also schon einiges durchgekaut, probiert und kennen gelernt. Doch mit ca. 21 Jahren bemerkte ich, dass etwas fehlte. Was von außen sehr kraftvoll und fruchtbar ausgesehen hatte, offenbarte sich mir immer mehr als Frucht ohne längeren Bestand.

**„Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe.“ - Johannes 15,16**

Ich kann nicht behaupten, dass alles in diesen Jahren umsonst gewesen wäre – das war es ganz und gar nicht – aber ich bemerkte, dass nur ein sehr kleiner Teil wirklich am Ende zu echten Jüngern Jesu gemacht worden waren. Umkehr von Sünden, das kommende Gericht, Taufe und Jüngerschaft waren sehr mager in meiner Verkündigung vorhanden. Doch Gott war gnädig und offenbarte mir Stück für Stück, wie meine Vorgehensweise und Predigt bei der Evangelisation immer mehr vom biblischen Vorbild abgewichen war. Ich machte den Fehler, dass ich mich nach anderen Leuten und Evangelisten im Reich Gottes richtete und dabei zwar gute Dinge lernen konnte, mich aber nicht vollständig an das biblische Vorbild der Predigt des Evangeliums richtete. Ich schaute ab, was der Großteil der Christen mir vormachte und führte Leute an, Jesus in ihr Herz einzuladen und ihnen kein Anstoß zu geben, indem ich Umkehr von Sünde, Taufe und auch Jüngerschaft oft nur am Rande erwähnte. Doch es begann damit eine Zeit, in der Gott mich zurück zu seinem Wort führte, was unser eigentliches Vorbild und Grundlage in der Verkündigung sein muss.

Heutzutage bemerke ich zwei große Schwachstellen in der Verkündigung in der Gemeinde Jesu: Entweder wird die Kraft des Heiligen Geistes, die als Zeuge des Evangeliums bereitsteht, verleugnet oder das Evangelium wird so angepasst, dass es den Menschen angenehmer erscheint und somit mehr

„Entscheidungen“ erzielt werden. Das Evangelium, so kommt es mir vor, hat sich immer mehr zu einem „Wohlstandsevangelium“ entwickelt mit der Nachricht: „Wenn du zu Jesus kommst, wird dein Leben besser.“ Es wird immer mehr und mehr kompromittiert, damit mehr ‘Entscheidungen’ erzielt werden können.

Ich erinnere mich noch ganz genau an eine intergemeindliche Stadtevangalisation, die einmal mehrere Gemeinden in unserer Stadt organisierten. Am Abend der Evangalisation gab es die Möglichkeit aus dem Publikum eine SMS an die Moderation zu schreiben und der Prediger würde diese dann vor allen beantworten. In einer SMS kam die Frage auf: „Wieso brauche ich Jesus? Mein Leben verläuft gut, so wie es jetzt ist.“. Eigentlich eine perfekte Frage, um das Evangelium zu verkünden. Doch der Prediger antwortete und erklärte, dass der Glaube wie eine Deposition von Geld auf einer Bank sei. Wenn man es täte, bekäme man Zinsen und so sei es mit dem Glauben. Er würde sich im Leben auszahlen, weil man das Leben nun nicht mehr allein, sondern mit Gott bestreite. Warum also nicht Gott mit in sein Leben holen? Obwohl ich dort noch nicht vollständig das wusste, was ich heute weiß, war mir schon damals klar, dass das *nicht* das Evangelium war, was Jesus und die Apostel verkündet hatten. So ein Evangelium hätte die Apostel nicht dazu geführt, dass sie dafür überall verfolgt und letztlich auch grausam getötet wurden. Solche und andere Begegnungen brachten mich dazu alles in Frage zu stellen, was wir heute mit „Evangalisation“ bezeichnen. Dieses Studium der Bibel soll genau aus diesem Grund die Frage beantworten: „**Wie sieht *biblische* Evangalisation aus?**“

## 4. Biblische Evangelisation

Ich bitte den Leser mit mir auf eine Reise durch das Neue Testament zu gehen und dabei alles Gelernte und Angeeignete über Evangelisation für diese Zeit einmal zu vergessen. Ich weiß, dass das manchmal nicht ganz einfach ist, weil wir schon in manchen Dingen und Vorgehensweisen geprägt sind. Doch unser Ziel ist es, folgende Frage zu beantworten:

*Wie würde man heute evangelisieren, wenn die Bibel das Einzige wäre, das man je zu diesem Thema gehört oder gelesen hätte?*

Ich behaupte nicht, dass alles was wir je dazu gehört haben falsch ist oder keinen Nutzen hat – ganz im Gegenteil. Man kann vieles von Geschwistern lernen, genauso wie dieses Skript dazu beitragen soll. Doch der Fokus muss immer beim Wort Gottes selbst sein, sowie die Grundlage, auf der wir kreative Möglichkeiten zur Verkündigung finden und entwickeln.

Deshalb wollen wir uns unvoreingenommen die Bibel zur Hand nehmen und schauen, wie unser evangelistischer Dienst aussehen würde, wenn der einzige Input, den wir dazu gehabt hätten, die Bibel wäre. Nochmal dazu gesagt: Ich sage *nicht*, dass alles, was nicht explizit in der Bibel erwähnt wird, sofort *unbiblisch* sein muss, aber ich sage, dass wenn eine Vorgehensweise Leute zu Christus zu führen nicht auf dem Grundgerüst des Wortes Gottes aufbaut, sie fehlerhaft und unvollständig ist. Es gibt Grundpfeiler bei der Verkündigung die universell gelten und die überall dabei sein müssen, egal in welchem Kulturkreis oder in welchem Land das Evangelium verkündet wird. Wir wollen uns daran erinnern, dass wir lediglich Dienende im Reich Gottes sind und als Söhne und Töchter unserem Vater im Himmel aus Liebe zu ihm gehorchen.

*„Wer aber von euch, der einen Sklaven hat, der pflügt oder hütet, wird zu ihm, wenn er vom Feld hereinkommt, sagen: Komm und leg dich sogleich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Richte zu, was ich zu Abend essen soll, und gürt dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; und danach sollst du essen und trinken? Dankt er etwa dem Sklaven, dass er das Befohlene getan hat? Ich meine nicht. So sprecht auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.“*

- Lukas 17, 7-10

### 4.1 Das Wort - Was wird gepredigt?

Im Zentrum der Verkündigung steht selbstverständlich die gute Botschaft – *das Evangelium*. Doch was wird gepredigt, wenn das Evangelium verkündet wird? Paulus sagt:

*„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen.“* - Römer 1,16

Wenn das Evangelium die Kraft Gottes zum Heil ist, dann ist es also oberste Priorität für uns dieses Evangelium vollständig und lückenlos zu verkünden. Wenn wir etwas Wichtiges dabei weglassen oder vergessen, gehen wir in Gefahr, dass dieses Evangelium die Kraft verlieren könnte zu retten!

Ich will dazu zwei verschiedene Abschnitte des Neuen Testaments anschauen und analysieren, was dort gepredigt wird. Der erste Abschnitt ist *vor* und der zweite *nach* der Kreuzigung und Auferstehung Jesu. Relevant für uns heute ist logischerweise die Verkündigung nach Jesu Tod und Auferstehung. Dennoch ist es interessant einmal anzusehen, wie die Verkündigung vom Reich Gottes in den Evangelien aussieht.

# Vor Jesu Tod

## 4.1.1 Johannes der Täufer

Der Erste uns bekannte Prediger ist Johannes der Täufer. Er ist der Wegbereiter Jesu und leitet das Kommen des Messias ein. Hier sind die Schwerpunkte seiner Verkündung und Predigt:

Matthäus 3,1ff:

„In jenen Tagen aber kommt Johannes der Täufer und predigt in der Wüste von Judäa und spricht: **Tut Buße**, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen. [...]

Als er aber viele der Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Otternbrut! Wer hat euch gewiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen? **Bringt nun der Buße würdige Frucht**; und meint nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch, dass Gott dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken vermag. Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Ich zwar **taufe euch mit Wasser zur Buße**; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen; seine Worfschaukel ist in seiner Hand, und er wird seine Tenne durch und durch reinigen und seinen Weizen in die Scheune sammeln, die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen.“

Markus 1,4ff:

„So trat Johannes auf und taufte in der Wüste und predigte **die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden**. [...] Und er predigte und sagte: „Nach mir kommt der, der stärker ist als ich; ich bin nicht würdig ihm gebückt den Riemen seiner Sandalen zu lösen. [...]“

Lukas 3,3ff:

„Und er kam in die ganze Landschaft am Jordan und predigte die **Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden**. [...] **Bereitet den Weg des Herrn**.“ [...]

„**Bringt nun der Buße würdige Früchte** [...]. Es kamen aber auch Zöllner, um getauft zu werden und sie sprachen zu ihm: Lehrer, was sollen wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemand Gewalt und erpresst niemanden und begnügt euch mit eurem Sold.“

Johannes 1,29ff:

„Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt! Dieser ist es, von dem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir ist, denn er war eher als ich. Und ich kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbar werde, deswegen bin ich gekommen, mit Wasser zu taufen. Und Johannes bezeugte und sprach: Ich schaute den Geist wie eine Taube aus dem Himmel herabfahren, und er blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der mit Heiligem Geist tauft. **Und ich habe gesehen und habe bezeugt, dass dieser der Sohn Gottes ist**.“

Die großen Schwerpunkte der Predigt des Johannes waren die **Umkehr von Sünden, die Taufe der Buße und die Bezeugung Jesu als Messias**.



## 4.1.2 Jesus

Matthäus 4,17:

„Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!“

Matthäus 7,19-23:

„Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!“

Matthäus 10,5ff/ (Lukas 9,1ff; Lukas 10,1-13)

„Diese zwölf sandte Jesus aus und befahl ihnen und sprach: Geht nicht auf einen Weg der Nationen, und geht nicht in eine Stadt der Samariter; geht aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! Wenn ihr aber hingeht, predigt und sprecht: Das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“

Matthäus 11,20-24/ (Lukas 10,13ff)

„Dann fing er an, die Städte zu schelten, in denen seine meisten Wunderwerke geschehen waren, weil sie nicht Buße getan hatten: Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Betsaida! Denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunderwerke geschehen wären, die unter euch geschehen sind, längst hätten sie in Sack und Asche Buße getan. Doch ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als euch. Und du, Kapernaum, meinst du, du werdest etwa bis zum Himmel erhöht werden? Bis zum Hades wirst du hinabgestoßen werden; denn wenn in Sodom die Wunderwerke geschehen wären, die in dir geschehen sind, es wäre geblieben bis auf den heutigen Tag.“

Matthäus 12, 41-42:

„Männer von Ninive werden aufstehen im Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen, denn sie taten Buße auf die Predigt Jonas; und siehe, mehr als Jona ist hier. Eine Königin des Südens wird auftreten im Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen, denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören; und siehe, mehr als Salomo ist hier.“

Matthäus 16, 24-27/(Markus 8,34-37; Lukas 9,23-25)

„Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden. Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber sein Leben einbüßte? Oder was wird ein Mensch als Lösegeld geben für sein Leben? Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun.“

Markus 1,14:

„Und nachdem Johannes überliefert war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“

Markus 10,17-27:

„Und als er auf den Weg hinausging, lief einer herbei, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Lehrer, was soll ich tun, damit ich ewiges Leben erbe? Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als nur einer, Gott. Die Gebote weißt du: "Du sollst nicht töten; du sollst nicht

ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis reden; du sollst nichts vorenthalten; ehre deinen Vater und deine Mutter!" Er aber sagte zu ihm: Lehrer, dies alles habe ich befolgt von meiner Jugend an. Jesus aber blickte ihn an, gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eins fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib den Erlös den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! Er aber ging, entsetzt über das Wort, traurig weg, denn er hatte viele Güter. Und Jesus blickte umher und spricht zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die, welche Güter haben, in das Reich Gottes hineinkommen! Die Jünger aber erschrakten über seine Worte. Jesus aber antwortete wieder und spricht zu ihnen: Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes hineinzukommen! Es ist leichter, dass ein Kamel durch das Ohr der Nadel geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt. Sie aber gerieten ganz außer sich und sprachen zueinander: Und wer kann dann gerettet werden? Jesus aber sah sie an und spricht: Bei Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn bei Gott sind alle Dinge möglich.“

Lukas 4,14-22:

„Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück, und die Kunde von ihm ging hinaus durch die ganze Umgegend. Und er lehrte in ihren Synagogen, geehrt von allen. Und er kam nach Nazareth, wo er erzogen worden war; und er ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen. Und es wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht; und als er das Buch aufgerollt hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben war: "Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden, auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn." Und als er das Buch zugerollt hatte, gab er es dem Diener zurück und setzte sich; und aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Er fing aber an, zu ihnen zu sagen: Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt.“

Lukas 13,3-9:

„Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen. Oder jene achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und sie tötete; meint ihr, dass sie vor allen Menschen, die in Jerusalem wohnen, Schuldner waren? Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen. Er sagte aber dieses Gleichnis: Es hatte jemand einen Feigenbaum, der in seinem Weinberg gepflanzt war; und er kam und suchte Frucht an ihm und fand keine. Er sprach aber zu dem Weingärtner: Siehe, drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine. Hau ihn ab! Wozu macht er auch das Land unbrauchbar? Er aber antwortet und sagt zu ihm: Herr, lass ihn noch dieses Jahr, bis ich um ihn graben und Dünger legen werde! Und wenn er künftig Frucht bringen wird, gut, wenn aber nicht, so magst du ihn abhauen.“

Lukas 13, 22-30/ (Matthäus 7,13f):

„Und lehrend durchzog er nacheinander Städte und Dörfer und reiste nach Jerusalem. Es sprach aber jemand zu ihm: Herr, sind es wenige, die gerettet werden? Er aber sprach zu ihnen: Ringt danach, durch die enge Pforte hineinzugehen; denn viele, sage ich euch, werden hineinzugehen suchen und werden es nicht können. Sobald der Hausherr aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat und ihr anfangen werdet, draußen zu stehen und an der Tür zu klopfen und zu sagen: Herr, öffne uns!, wird er antworten und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht und weiß nicht, woher ihr seid. Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf unseren Straßen hast du gelehrt. Und er wird sagen: Ich sage euch, ich kenne euch nicht und weiß nicht, woher ihr seid. Weicht von mir, alle ihr Übeltäter! Da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein, wenn ihr Abraham und Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sehen werdet, euch aber draußen hinausgeworfen. Und sie werden kommen von Osten und Westen und von Norden und Süden und zu Tisch liegen im Reich Gottes. Und siehe, es sind Letzte, die Erste sein werden, und es sind Erste, die Letzte sein werden.“

*Lukas 15,7:*

*„Ich sage euch: So wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die die Buße nicht nötig haben.“*

*Johannes 3,3-21:*

*„Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er etwa zum zweiten Mal in den Leib seiner Mutter hineingehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist. [...] Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe. Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind.“*

*Johannes 4,10-14:*

*„Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes kenntest und wüsstest wer es ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken!, so hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. [...] Jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.“*

*Johannes 5,23-29:*

*„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, dass die Stunde kommt und jetzt da ist, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie gehört haben, werden leben. Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst; und er hat ihm Vollmacht gegeben, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist. Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden; die das Gute getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben zur Auferstehung des Gerichts.“*

*Johannes 6,29:*

*„Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“*

*Johannes 6,35-38*

*„Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten. Aber ich habe euch gesagt, dass ihr mich auch gesehen habt und nicht glaubt. Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“*

*Johannes 6,47-54:*

*„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, hat ewiges Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen und sind gestorben. Dies aber ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, damit man davon esse und nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Die Juden stritten nun untereinander und sagten: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.“*

*Johannes 7,37-39:*

*„An dem letzten, dem großen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.“*

*Johannes 8,12:*

*„Jesus redete nun wieder zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.“*

*Johannes 8,24:*

*„Daher sagte ich euch, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glauben werdet, dass ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben.“*

*Johannes 8,51:*

*„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand mein Wort bewahren wird, so wird er den Tod nicht sehen in Ewigkeit.“*

*Johannes 10,9:*

*„Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“*

*Johannes 11,25:*

*„Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.“*

*Johannes 12,46-48:*

*„Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe; und wenn jemand meine Worte hört und nicht befolgt, so richte ich ihn nicht, denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette. Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat den, der ihn richtet: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag.“*

*Johannes 14,5-7:*

*„Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen; und von jetzt an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen.“*

Johannes 15,6

„Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er hinausgeworfen wie die Rebe und verdorrt; und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.“

Johannes 18,37:

„Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis gebe.“

Ähnlich wie Johannes der Täufer, predigt Jesus über den **Glauben** an seine Person, **Umkehr von Sünden** und **Nachfolge**.

Ebenso wie Johannes, **taufte** Jesus die Menschen und er taufte sogar mehr als Johannes! (Johannes 3,22; Johannes 4,1). Dabei muss erwähnt werden, dass Jesus und sein Leben selbst das Evangelium sind. Er ist das fleischgewordene Wort Gottes (Johannes 1,1-5). Es sind nicht lediglich seine Worte - sondern *er selbst ist das Evangelium*, weshalb die vier Augenzeugenberichte über Jesu Leben und Wirken als ganze „Evangelien“ heißen. Der Höhepunkt findet am Kreuz von Golgatha und in seiner Auferstehung statt. Dort wird sein Auftrag vollendet, indem er schrie: „Es ist vollbracht!“ (Johannes 19,30). Erst jetzt wird es spannend, denn nach seinem vollendeten Werk gibt er jedem Nachfolger einen Auftrag, der von dort an bis zu seiner Wiederkunft gelten würde. Wir finden diesen am Ende der Evangelien. Dies ist der Auftrag, den Jesus, der Herr, jedem einzelnen von uns persönlich aufgetragen hat:

Matthäus 28:18-20:

„Und Jesus trat zu ihnen und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. **Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!** Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.“

Markus 16,15-18:

„Und er sprach zu ihnen: **Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!** Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden. Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden; werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.“

Lukas 24,45ff:

„Dann öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstünden, und sprach zu ihnen: So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten **und in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem.** Ihr seid Zeugen hiervon; und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe!“

Johannes 20,21:

„Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.“

Ich will zusammenfassen, was Jesus in seinem letzten Auftrag an uns stellt:  
Wir sollen **Gehen, Predigen, Taufen, zu Jüngern machen** und **Lehren**.

### Gehen

Wohin gehen? Jesus sagt: „[...] *alle Nationen* [...]“ und „[...] *der ganzen Schöpfung*.“

Wir haben den Auftrag *jedem* das Evangelium zu predigen. Egal wohin du gehst, solange jemand das Evangelium noch nicht vollständig gehört hat, bist du richtig.

Unser Problem heutzutage: Wir drehen die Worte Jesu um und behaupten, dass nur die, die als Evangelisten und Missionare berufen wurden, das Evangelium predigen müssten. Dabei wurde jeder von uns, egal ob nach Afrika oder im eigenen Umfeld dazu berufen das Evangelium zu verkünden! Die Evangelisten sind diejenigen, die den Leib Christi dazu ausrüsten.

### Predigen

Was sollen wir predigen? Wir sollen „[...] **in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden predigen** [...]“. Was das genau bedeutet werden wir anhand der Apostelgeschichte genauer anschauen und ausarbeiten, wie die Apostel und die frühe Gemeinde diesen Auftrag ausgeführt hat.

Doch was ist der Zustand heutzutage? Neben dem Evangelisten erhält in vielen Gemeinden lediglich der Pastor die Verantwortung zu predigen. Wenn eine Gemeinde dann eine Evangelisation plant, gehen die Gemeindemitglieder meistens raus, um einzuladen, damit der Pastor dann das Evangelium predigen kann. Ist das falsch? Nein, aber wenn lediglich Evangelisten und Pastoren das Evangelium predigen, dann ist es das absolut. Wenn irgendein Christ nicht selbst das Evangelium predigt, dann ist er Jesu Auftrag ungehorsam. Es ist nicht verkehrt, dass man evangelistische Events plant, bei denen dann einer predigt. Das bedeutet aber nicht, dass jedem einzelnen Christen damit die Verantwortung genommen wäre, selbst auch regelmäßig das Evangelium zu predigen.

### Taufen

Ich glaube dieser Teil des Missionsbefehls ist am meisten verloren gegangen in unserer heutigen Zeit. Wir haben uns an ein System angepasst, wo zum Großteil nur noch der Pastor Leute tauft. Ist es falsch, wenn der Pastor Leute tauft? Gewiss nicht, aber wo steht geschrieben, dass der Pastor dafür allein verantwortlich wäre? Stell dir einmal folgende Frage: Wie viele Leute hast du schon in deinem Leben getauft? Die meisten Christen, egal ob 4 oder 40 Jahre lang Christ, haben in ihrem Leben noch nie jemanden getauft. Aber biblisch gesehen sind wir alle dazu berufen Leute zu taufen.

Weil das für manche vielleicht immer noch sehr fremd klingt, wollen wir uns daran erinnern, dass wir diese Bibelstellen lesen wollen, als hätten wir noch *nie unser kirchliches System kennen gelernt* – als seien wir, wie abgeschottete afrikanische Völker, außerhalb der Zivilisation aufgewachsen. Sei ehrlich zu dir selbst: hättest du nach Jesu Befehl sofort darauf geschlossen, dass dies allein die Aufgabe eines Pastors ist? Ich glaube, dass die meisten Jünger zur damaligen Zeit nicht einmal ein Verständnis von einem „Pastor“ hatten, so wie wir es heute haben. Wie hätten sie also darauf schließen können, dass dieser Auftrag nur ihnen gilt? Wenn wir in die Apostelgeschichte schauen, bemerken wir, dass die ersten Jünger den Auftrag alle so verstanden haben, als hätte Jesus direkt zu jedem einzelnen von ihnen gesprochen, als er sagte: „*Macht zu Jüngern alle Nationen und tauft sie [...]*.“

### Zu Jüngern machen

Jesus sagt uns nicht, dass wir Leute zu bekennenden Christen machen sollen, sondern zu *Jüngern*. Doch was ist ein Jünger? Ein Jünger ist ein *Nachfolger*. Viele bekennen sich als Christen, doch folgen sie in ihrem Leben nicht Christus. Es erinnert an die Worte Jesu:

„*Wieso nennt ihr mich Herr, Herr!, aber tut nicht was ich sage?*“ (Lukas 6,46)

Genau wie viele andere habe auch ich dort Fehler gemacht. Als jemand zum Punkt gekommen war an Jesus zu glauben und ein ‚Übergabegebet‘ mit mir gesprochen hat, habe ich mit ihm aufgehört, mir gesagt „Hallelujah!“ und bin zum Nächsten weitergegangen! Wenn möglich habe ich versucht ihn in eine Gemeinde zu schicken, dass er dort vom Pastor am Sonntag zum Jünger gemacht wird. Aber wo steht geschrieben, dass Jüngerschaft die Aufgabe des Pastors ist? Jesus spricht nicht zu Pastoren, sondern zu allen seinen Nachfolgern: „*Macht zu Jüngern!*“ Wir haben also die Aufgabe Menschen zu Jüngern zu machen und nicht nur zu bekennenden Christen. Wenn ein Neubekehrter nicht zu einem wirklichem Nachfolger Jesu wird, ist der Missionsbefehl noch nicht vollständig ausgeführt worden.

Und zum anderen: wie soll eine Predigt einmal in der Woche am Sonntag jemanden zum Jünger machen? Hat der Pastor Zeit jeden Neubekehrten persönlich an die Hand zu nehmen? Absolut nicht. Muss jeder, der jemanden zum Glauben geführt hat, diesen auch selbst zum Jünger machen? Biblisch gesehen nicht unbedingt, wie wir in der Apostelgeschichte sehen werden. Wenn wir jedoch nie andere in Jüngerschaft führen, „weil wir ja Evangelisten sind“, befolgen wir dennoch nicht voll den Missionsbefehl.

Oft hat es nicht geklappt, Neubekehrte in eine Gemeinde einzuschleusen und sie dort in Jüngerschaft zu führen. Viele von jenen sind deshalb nie in echte Jüngerschaft gekommen, der Kontakt wurde nicht aufrechterhalten, weil ich dachte ich müsste mich nicht mehr darum kümmern, weil mein „Job“ ja schon getan sei. Und somit gehe ich mit hoher Wahrscheinlichkeit davon aus, dass der Teufel bis dahin bei vielen den Samen wieder aus dem Herzen gerissen hat. Letztlich war es meine Schuld, weil ich mich mehr an das bestehende System gerichtet habe als an die Worte Jesu, die zu mir und uns heute noch sagen: „Macht zu Jüngern!“

Peter Wagner, Professor für Gemeindegewachstum an der Schule für Weltmission in Kalifornien, machte die Problematik anhand eines Beitrages deutlich, den er Ende des 20. Jahrhunderts in Amerika veröffentlichte. Er sammelte statistisches Material von Evangelisations-Programmen von 178 Gemeinden in 6 Städten. Seine Ergebnisse waren ernüchternd<sup>1</sup>:

26.535 Evangelien wurden verteilt  
4.106 Entscheidungen für Christus wurden getroffen  
526 kamen zu einem Bibelkurs  
125 wurden Mitglieder einer Gemeinde

Ich denke, dass solche Statistiken keine Ausnahmen sind, wenn wir uns die Situation heutzutage ansehen. Oft hören wir durch christliche Medien nur die Zahlen der Entscheidungen für Christus. 4.106 Entscheidungen klingen dabei sehr eindrucksvoll. Doch wie viele von denen wurden zu Jüngern? Nicht mehr als 3%! Auf dieses Thema werden wir später noch eingehen, wie man heute gut und effektiv Jünger machen kann, um den Missionsbefehl auszuführen.

Wiederum will ich dir die Frage stellen, vor allem wenn du vielleicht schon evangelistisch unterwegs warst: Wie viele hast du bereits zu Jüngern gemacht?

### Lehren

Das Lehren ist verständlicherweise auch ein Teil der Jüngerschaft, jedoch muss es sich dabei nicht nur auf Neubekehrte beziehen. Andere zu Lehren ist wiederum eine Aufgabe von uns allen, die wir schon zu echten Jüngern gemacht worden sind.

*„Denn während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, dass man euch lehre, was die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise.“ - Hebräer 5,12*

Und wiederum sehen wir, dass wir alle dazu berufen wurden andere zu lehren. Der Autor des Hebräerbriefes spricht hier nicht zu einem einzelnen Hirten, sondern spricht zu allen: *ihr* solltet mittlerweile der Zeit nach Lehrer sein! Doch auch hier wird sofort an den Pastor verwiesen. Unser ganzes kirchliches System hat sich so verändert, dass so gut wie für alle Aufgaben die Jesus uns gegeben hat der Pastor verantwortlich geworden ist. Bei mir war das nicht anders und mir fiel es nicht leicht anzuerkennen, wie fehlerhaft meine eigene Vorgehensweise bei der Evangelisation war. Ich will dem Leser eines klar machen, was mir selbst sehr deutlich klar wurde: Wir werden uns einmal am Ende unseres Lebens nicht vor einem kirchlichen System verantworten müssen, sondern vor dem Herrn selbst. Wie wichtig ist es also *seinem Wort* zu gehorchen, als sich an das derzeitige System anzupassen? Das soll nicht bedeuten, dass wir jetzt gleich unsere Gemeinde verlassen oder

---

<sup>1</sup>Auszug aus dem Buch „Vollmächtige Evangelisation“ von John Wimber

boykottieren sollen. Aber es soll uns zeigen, wer unsere eigentliche Autorität ist, vor dem wir uns einmal rechtfertigen müssen. Ich weiß nicht, wie es mit dir steht, aber ich möchte einmal *von Jesus* hören können: „*Gut gemacht, mein guter und treuer Diener.*“

### 4.1.3 Die Apostelgeschichte:

Stell dir mal vor, du hättest die Chance Petrus oder Paulus persönlich zu befragen, wie man den Missionsbefehl am besten ausführen sollte – auf was es ankommt, was man genau sagen soll und wie sie ihn ganz praktisch ausgeführt haben. Stell dir vor in deine Gemeinde würde Petrus kommen und zu dem Thema „Evangelisation“ ein Wochenend-Workshop halten. Ich glaube keine echte und aufrichtige Gemeinde würde das nicht wollen. Gott sei Dank haben wir die Apostelgeschichte! Mit dankbaren Herzen können wir Gott entgegentreten, weil er uns nicht nur den Auftrag gegeben hat, sondern uns auch noch schriftlich hinterlegt hat, wie seine frühe Kirche diesen Auftrag ausgeführt hat! Aber ist uns eigentlich bewusst, dass wir durch die Apostelgeschichte die Möglichkeit haben von diesen Leuten zu lernen? Von denen zu lernen, die selbst mit Jesus gegangen waren, ihn haben auffahren sehen und die Geschichte der Zeit für immer verändert haben? Wie viel mehr sollten wir sie als Vorbild in unserer Evangelisation nehmen! Für uns wird es nun deswegen spannend, weil das die Verkündigung nach Jesu Tod und Auferstehung ist.

Die erste und vielleicht beste Predigt für uns zum Vorbild ist die Pfingstpredigt des Petrus. Hier steht Petrus an Pfingsten auf und erklärt was gerade durch den Heiligen Geist geschehen war. Er erklärt den Juden anhand des Alten Testamentes, wieso sich die Schrift nun in Jesus Christus erfüllt hat, indem Gott ihn von den Toten auferweckte. Er erklärt, dass der von ihnen gekreuzigte Jesus, der von Gott versprochene Retter war.

*Apostelgeschichte 2,37-43:*

*„Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: **Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.** Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird. Und mit vielen anderen Worten legte er Zeugnis ab und ermahnte sie und sagte: Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan. Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.“*

Wieso ich diese Stelle als besonders gut finde, ist, weil alles aus dem Missionsbefehl vorhanden ist. Zuerst erklärt Petrus anhand der Schrift, wieso Jesus der Messias ist, und etwas Entscheidendes passiert bei den Zuhörern: **sie glauben**. Sie fangen an zu glauben, dass Jesus tatsächlich der versprochene Messias ist. Petrus sagt nicht: „Gut, nun glaubt ihr. Bittet Gott um Vergebung, ladet ihn in eure Herzen ein und ihr seid nun Christen und könnt in unsere Versammlung kommen.“ Nein, er sagt, dass sie **Buße tun** und jeder sich **taufen lassen** soll auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden. Dann sagt Petrus werden sie den **Heiligen Geist empfangen**. Danach aber **„verharrten [sie] in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten [...]“**. Mit anderen Worten sie wurden zu echten Jüngern, indem sie gelehrt wurden alles zu halten, was Jesus ihnen befohlen hatte! Es macht sehr deutlich, wie sie **zu Jüngern** wurden.

*„Gott aber hat so erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten vorher verkündigt hat, dass sein Christus leiden sollte. **So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden [...].**“ - Apg. 3,18-19*



Heutzutage haben wir leider oft nur den Schwerpunkt auf „an Jesus Glauben“ gelegt und Martin Luthers „Sola Gratia“ („Allein aus Gnade“) und Errettung allein aus Glauben wurde in unserer heutigen Zeit so pervertiert, dass Buße gar nicht mehr ein konkreter Bestandteil des Evangeliums ist und es wird eine „billige Gnade“ gepredigt. Doch das konnte gewiss nicht Luthers Absicht gewesen sein. Genauso wenig, wie es Paulus Absicht gewesen war, das mit seinen Worten zu implementieren, den Luther eigentlich zitiert.

Römer 6,15-18:

*„Was nun, sollen wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind? Auf keinen Fall! Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch zur Verfügung stellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht? Entweder Sklaven der Sünde zum Tod oder Sklaven des Gehorsams zur Gerechtigkeit? Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart, aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid! Frei gemacht aber von der Sünde, seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden.“*

Jakobus 2,14-20:

*„Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester dürftig gekleidet ist und der täglichen Nahrung entbehrt, aber jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige, was nützt es? So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot. Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen! Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern. Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke nutzlos ist?“*

Im Kontext der Worte Jesu wird klar, dass der echte Glaube gute Früchte bringt, und zwar Früchte der Umkehr. Wenn man Matthäus 25,31-46 über das Endgericht liest, so bemerkt man, wie beide Gruppen ihn mit „Herr“ bezeichnen. Es handelt sich also höchstwahrscheinlich um Leute, die sich als fromm bezeichnen würden, jedoch ohne gute Früchte waren. „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ (Matthäus 7,16)

Und weiter heißt es in Matthäus 7,19-23:

*„Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. **Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.** Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? **Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!**“*

Es gibt sogar relativ viele Gleichnisse von Jesus, wo er von Leuten spricht, die sich zu ihm bekennen werden, ihn sogar mit „Herr“ ansprechen, aber nicht ins Himmelreich eingehen werden, weil ihr Glaube tot ist, und zwar mit ihren Lippen Gott preisen, aber ihr Herz fern von Gott ist (Matthäus 15,8). Immer wieder spricht Jesus davon „bereit“ zu sein für seine Wiederkunft und was passieren wird mit denen, die es nicht sind. Er redet hier zu seinen Nachfolgern und somit auch zu uns heute (Matthäus 24, 32- 51; Matthäus 25,1-30; Matthäus 22,11-14; Matthäus 10, 16-39; Matthäus 18, 6-11; Matthäus 18,21-35; Lukas 12, 35-48; Lukas 14,25-35; Lukas 16, 1-13; Lukas 16,19-31; Lukas 17,1-10; Lukas 21,29-36; Offenbarung 2-3 etc.).

Paulus macht uns in seinen Briefen auch deutlich klar, von was umgekehrt werden muss:

1.Korinther 6,9-10:

„Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Lustknaben noch Knabenschänder noch Diebe noch Habsüchtige noch Trunkenbolde noch Lästerey noch Räuber werden das Reich Gottes erben.“

Galater 5,19-21:

„Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im Voraus, so wie ich vorher sagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden.“

Auch in den Johannesbriefen wird klar, dass jemand der echte Liebe zu Gott bezeugt und sich als Nachfolger bezeichnet, das auch anhand seines Lebens zeigen soll.

1.Johannes 3,14-15:

„Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben; wer nicht liebt, bleibt im Tod. Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Menschenmörder, und ihr wisst, dass kein Menschenmörder ewiges Leben bleibend in sich hat.“

1. Johannes 2,4:

„Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner und in dem ist nicht die Wahrheit.“

1.Johannes 2,9:

„Wer sagt, dass er im Licht sei und hasst seinen Bruder ist in der Finsternis bis jetzt.“

Philipper 3,17-19:

„Seid miteinander meine Nachahmer, Brüder, und seht auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt! Denn viele **wandeln**, von denen ich euch oft gesagt habe, nun aber auch mit Weinen sage, dass sie die Feinde des Kreuzes Christi sind; deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch und deren Ehre in ihrer Schande ist, die auf das Irdische sinnen.“

2. Timotheus 3,1-5:

„Dies aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden; denn die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästerey, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unenthaltsam, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, unbesonnen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, **die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen**. Und von diesen wende dich weg!“

Ich hätte in diesem Skript niemals genügend Platz, um all die Bibelstellen anzuführen, die von Frömmigkeit ohne Umkehr als warnendes Beispiel sprechen. Es wären einfach viel zu viele.

Aber ich will es ganz klar deutlich machen: Ein Evangelium ohne Umkehr ist nicht das Evangelium, wie es in der Bibel steht. Ich schreibe das mit so viel Nachdruck, weil ich glaube, dass dieser Teil derjenige ist, der heutzutage am wenigsten betont wird, weil er am unangenehmsten zu predigen ist. Und was das bewirkt ist, dass wir Menschen in Gemeinden sitzen haben, die sich als Christen bezeichnen, aber sich auf dem breiten Weg befinden. Ein Evangelium ohne aktive Umkehr kann also nicht retten. Und damit ist keine Perfektion gemeint, sondern eine Richtungs- und Sinnesänderung. Dein Leben ändert die Richtung und den Weg von einem willentlichen sündhaften Lebensstil, hin zu Gott in die Nachfolge.

Hebräer 10,26-31:

„Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, sondern ein furchtbares Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird. Hat jemand das Gesetz Moses verworfen, stirbt er ohne Barmherzigkeit auf zwei oder drei Zeugen hin. Wie viel schlimmere Strafe, meint ihr, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, für gemein erachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat? Denn wir kennen den, der gesagt hat: "Mein ist die Rache, ich will vergelten"; und wiederum: "Der Herr wird sein Volk richten." Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!“

Matthäus 7,13-14:

„Geht hinein durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen. Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.“

Durch und durch in den Evangelien wird die *Umkehr als Zeichen wirklicher Rettung durch Glauben* beschrieben. Als Zachäus vom Baum springt und erklärt, dass er allen, denen er zu viel Geld abgenommen hat, dass vierfache zurückerstatten wird, sagt Jesus daraufhin: „Heute ist diesem Haus Heil widerfahren.“ (Lukas 19). Auch 4 Kapitel davor im Gleichnis vom Verlorenen Schaf spricht Jesus davon:

Lukas 15,7

„Ich sage euch: So wird Freude im Himmel sein über einen **Sünder, der Buße tut**, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die die Buße nicht nötig haben.“

Jesus setzt die Wiederfindung und Rettung des verlorenen Schafes mit der *Umkehr und Buße dieses Schafes* gleich! Er sagt nicht: „So wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der wieder glaubt, [...]“, sondern über einen, der *Buße tut*. Der Glaube ist die Voraussetzung zur Buße. Deshalb erwähnt Petrus den Glauben in seiner Pfingstpredigt nicht einmal, weil die Frage allein: „Was sollen wir nun tun?“ offenbart, dass sie nun glauben und überzeugt sind, dass der Jesus, den sie gekreuzigt haben, tatsächlich der Sohn Gottes war. Ich selbst habe dort den vielleicht größten Fehler gemacht in meiner Verkündigung. Das Evangelium, das ich gepredigt habe, hat sich größtenteils um den unangenehmen Teil herumgewunden, dass man sein Leben in Sünde aufgeben, sich selbst verleugnen und sein Kreuz auf sich nehmen muss, um Jesus nachzufolgen und sein Jünger zu werden. Nur noch einmal zum Verständnis: es geht nicht um ein perfektes Leben, um Rettung zu erfahren. Es geht um ein Aufgeben von einem willentlichen Lebensstil aus Sünde und ein Betreten des Weges der Heiligung, auf dem wir Christus immer ähnlicher werden – eine Umkehr zu Gott. Ein rettender Glaube resultiert früher oder später immer in guten Früchten, anhand derer wir auch echte Christen nach Jesu Worten in Matthäus 7 erkennen können. Ansonsten ist es ein geheuchelter Glaube.

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Liest man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, noch (kann) ein fauler Baum gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.“

„Nachdem aber Johannes überantwortet wurde, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. **Tut Buße und glaubt an das Evangelium!**“ – Markus 1,15

Ich dachte mir, es wäre vielleicht sinnvoller, dies Stück für Stück und langsam zu offenbaren, nachdem sie schon in eine Gemeinde eingeschleust waren und nicht von Anfang an. In unseren heutigen Gemeinden versuchen wir Menschen fast schon „anzulocken“ mit dem, was sie von Gott bekommen können oder wie ihr Leben dadurch besser würde. Wir wollen das Evangelium so weit verändern, bis es den Leuten gefällt. Glaubt mir, ich denke jeder würde gern Gottes Gnade bekommen, ohne dafür sein Leben ändern zu müssen. Oft kam ich voller Stolz mit Zeugnissen von den Straßeneinsätzen, bei denen Leute ihr ‘Leben Jesus gegeben‘ hatten, indem sie ein Übergabegebet mit mir gesprochen haben. Ich will nicht abstreiten, dass niemand von ihnen wirklich zur Rettung gelangt war, aber viele dieser „Entscheidungen“ waren keine echten Bekehrungen, da die Bereitschaft zur Umkehr und Buße von einem sündhaften Lebensstil nicht vorhanden war.

Es ist schmerzhaft am Ende herauszufinden, dass die vermeintlich große Frucht größtenteils wahrscheinlich keinen Bestand hatte. Die Versuchung, es so wie alle anderen zu tun, war sehr groß. Vor kurzem traf ich auf einer Missionsreise einen Bruder, der genau wie ich, denselben Fehler gemacht hatte. Wir tauschten uns darüber aus und er sagte mir ganz offen und ehrlich: „Ich kann es immer noch nicht ganz fassen, dass ich über 10 Jahre lang beim Evangelisieren Umkehr von Sünden weggelassen habe!“ Aber genau dieses Skript soll solche Fehler vermeiden, dass wir nicht erst nach 10 Jahren merken, dass wir Hauptpunkte des Evangeliums vergessen oder auslassen – einfach, weil sie unangenehm sind. Wir wollen nicht, dass diejenigen, die wir vermeintlich zu Christus geführt haben so enden, wie der Mann an der königlichen Hochzeit aus Matthäus 22, der zwar eingeladen wurde, sich aber nicht entsprechend gekleidet hat:

*„Dann sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren's nicht wert. Darum geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet. Und die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen, alle, die sie fanden, Böse und Gute; und der Hochzeitssaal war voll mit Gästen. **Da ging der König hinein zum Mahl, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn in die äußerste Finsternis! Da wird sein Heulen und Zähneklappern. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.**“ – Matthäus 22,8-14*

Aus welchem Grund erzählt Jesus diese Geschichte? Ich bitte den Leser einmal darüber nachzudenken, dass Jesus hier einen entscheidenden Punkt aufgreift. Der Mann war eingeladen worden und hatte zugesagt! Er war gekommen und hatte die Einladung angenommen. Jedoch hatte er sich nicht entsprechend gekleidet! Es sind Leute, die Jesus als „Herr“ ansprechen, aber ihr Glaube ist heuchlerisch und ihre Taten zeigen es.

*„Sie beteuern, Gott zu kennen, aber mit den Werken verleugnen sie ihn; ein Gräuel sind sie und ungehorsam und zu allem guten Werk untüchtig.“ – Titus 1,16*

*„Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereitet. Und es wurde ihr gegeben, sich zu kleiden in Seide, glänzend und rein. – Die Seide aber ist das gerechte Tun der Heiligen. Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes.“ - Offenbarung 19,7-9*

*„Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist, der da wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt gehe und man seine Blöße sehe.“ – Offenbarung 16,15*

*„Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf dass, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auftun. Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. [...]*

*Und der Herr sprach: Wer ist nun der treue und kluge Verwalter, den der Herr über sein Gesinde setzt, dass er ihnen zur rechten Zeit gebe, was ihnen an Getreide zusteht? Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, solches tun sieht. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. **Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr lässt sich Zeit zu kommen, und fängt an, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich vollzusaufen, dann wird der Herr dieses Knechts kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn in Stücke hauen lassen und wird ihm sein Teil geben bei den Ungläubigen.**“ – Lukas 12,35-46*

Warum erzählt Jesus immer und immer wieder solche warnenden Gleichnisse, wenn sie nichts zu bedeuten hätten? Warum erzählt er eine Geschichte nach der anderen von diesem Geschehen, wie bei den 10 Jungfrauen, wo das Öl ausgeht und dass wir wachen sollen und nüchtern bleiben sollen? Sogar in der Offenbarung könnte es klarer und deutlicher nicht werden, als er zu der Gemeinde in Sardes spricht:

*„So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest **und tue Buße!** Wenn du nicht wachen wirst, werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. Aber du hast einige in Sardes, **die ihre Kleider nicht besudelt haben; die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert.** Wer überwindet, soll mit weißen Kleidern angetan werden, **und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens,** und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“ – Offenbarung 3,3-5*

*„Aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Denke nun daran, aus welcher Höhe du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! **Wenn aber nicht, werde ich über dich kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte – wenn du nicht Buße tust.**“ – Offenbarung 2,4-5*

Ich hätte in diesem Skript nicht die Zeit, um alle solche Bibelstellen der Warnungen Jesu an seine Gemeinde aufzulisten. Aber hier spricht er nicht zu Ungläubigen, sondern zu denen, die sich zu seinem Namen bekennen. Auch bei dem Gleichnis des Ungerechten Knechtes heißt es, dass er seinen Teil mit den Ungläubigen und Heuchlern haben wird (Lukas 12, Matthäus 24). Der falsch gekleidete Mann an der Hochzeit wird in die äußerste Finsternis geworfen, wo das Heulen und Zähneknirschen sein wird. Ich weiß nicht, wie es für dich klingt, aber für mich klingt das ganz und gar nicht nach einem himmlischen Ort. Jesus spricht davon, dass viele ihn „Herr, Herr!“ nennen werden, jedoch nicht ins Himmelreich gelassen werden, da sie ihn mit ihren Taten verleugnet haben und ihr Glaube heuchlerisch war.

Ich habe bereits dutzende Bibelstellen zitiert, die eine Warnung geben zu einem Glauben, der heuchlerisch ist und ich könnte weiter dutzende zitieren. Ich habe mir aber diese Zeit genommen aus einem bestimmten Grund. Heutzutage gibt es eine sehr große Angst vor Gesetzlichkeit und Selbstgerechtigkeit. Diese hat viele so sehr dazu getrieben den gesunden Weg der Heilslehre zu verlassen und von der einen Seite des Pferdes hinunterzufallen. Wir haben aus Angst vor Selbstgerechtigkeit das andere Extremum angenommen und Epheser 2,8-9 : „*Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühmt.*“, soweit aus dem Kontext genommen, dass vergessen ist, dass im nächsten Vers steht, wofür und wozu wir gerettet wurden: „*Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.*“ (Vers 10)

Der Glaube an den Herrn Jesus Christus ist kein rein philosophischer Glaube, der etwas als „wahr“ annimmt, sondern eine tiefgreifende Lebensübergabe und Umkehr zu Gott. Deshalb wurde in

den Evangelien und in der Apostelgeschichte sogar mehr von Umkehr gesprochen, als vom Glauben und das werden wir uns noch anhand der Apostelgeschichte ansehen.

Deshalb will ich dich Leser fragen: ist in deiner Verkündigung Umkehr zentrales Thema? Und wenn nicht, wieso? Denn es war zentrales Thema bei Johannes der Täufer, Jesus, den Aposteln und der frühen Kirche.

Einmal, beim Lesen im 6. Kapitel des Johannes Evangeliums, gab der Heilige Geist mir deutliche Überführung über die Art und Weise, wie und mit welcher Haltung wir heute evangelisieren. Ich gebe dir den Rat dir dieses Kapitel einmal anzuschauen. In dieser Geschichte war ein Tag zuvor die gewaltige Brot- und Fischvermehrung am See von Galiläa geschehen, wo Fünftausend Leute mit fünf Broten und zwei Fischen satt wurden. Alle hatten dieses mächtige Zeichen erlebt und suchten nun Jesus auf. Dann fängt Jesus an davon zu reden, dass *Er* das wahre Brot vom Himmel sei und wer seinen Leib nicht isst und sein Blut nicht trinkt, kein Leben in sich selbst hat. Die Menge versteht seine Worte falsch und meint, er rede buchstäblich von Kannibalismus. Versetz dich nun einmal in Jesu Situation hinein. Ich weiß, dass ich definitiv versucht hätte der Menge zu sagen, dass ich es nicht buchstäblich gemeint habe, um Menschen nicht vor den Kopf zu stoßen und zu verlieren. Und was macht Jesus? Er bemüht sich nicht einmal darum es zu erklären und viele Jünger folgen ihm nun nicht mehr nach. Dann, anstatt voller Entsetzen die Jünger anzuflehen nicht doch auch zu gehen, macht Jesus genau das Gegenteil und sagt in etwa wie: „Wenn ihr auch gehen wollt, dann geht.“

Ich bin ehrlich, ich habe Jesu Verhalten erst einmal lange nicht nachvollziehen können. Oder in Lukas 4, wo Jesus seine erste Predigt in Nazareth hält und dann ein wütender Mob ihn versucht eine Klippe herunterzuwerfen. Stell dir mal vor du hältst deine erste Predigt und Leute wollen dich danach eine Klippe runter werfen! Ich hätte wahrscheinlich meinen Predigt-Stil wochenlang überdacht, evaluiert, Gespräche mit meinem Pastor und Ältestenschaft gehabt und wahrscheinlich nie wieder getraut einmal mit demselben Stil erneut zu predigen. Aber als ich diese beiden Schriftstellen immer wieder überdacht habe, musste ich mich der harten Wahrheit stellen, dass ich, wie wahrscheinlich auch die meisten Christen, den Zuhörern lieber gefallen wollen würden, als eine Wahrheit zu predigen, die sie verärgern könnte. Mir wurde klar, dass wir unseren Predigt-Erfolg größtenteils daran messen, wie die Reaktion der Zuhörer ist und nicht, ob wir Jesus gehorsam waren. Erfolg beim Evangelisieren wurde für mich auf einmal neu definiert.

***Erfolg beim Evangelisieren kann man nicht daran messen, ob es den Leuten gefällt, sondern dass es Gott gefällt.***

Und aus diesem Grund habe ich Umkehr von Sünden oft weggelassen. Erfolgreich evangelisieren bedeutet Jesu Worte zu befolgen und sein Evangelium lückenlos zu verkünden. Es ist dann der Job des Heiligen Geistes Leute von diesen Worten zu überzeugen und zu überführen – aber es ist unser Job sie zu reden.

*Johannes 16,8:*

***„Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von **Sünde** und von **Gerechtigkeit** und von **Gericht**.“***

Wie kann der Heilige Geist Leute von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführen, wenn wir sie bei der Verkündigung weglassen? Wie kann der Heilige Geist Worte bestätigen, die wir nicht geredet haben? Manche Leute behaupten wir müssen dies nicht predigen, weil es der Job des Heiligen Geistes ist. Jedoch frage ich mich, ob diese Leute einmal die Apostelgeschichte analysiert haben, denn dort werden diese drei Dinge am laufenden Band gepredigt. Wir predigen Buße zu Gott und der Heilige Geist überführt von Sünde. Der Heilige Geist bestätigt das Evangelium, das wir predigen, er übernimmt die Verkündigung aber nicht für uns, die er *uns* ja aufgetragen hat!

Apostelgeschichte 24, 24-25:

„Nach einigen Tagen aber kam Felix herbei mit Drusilla, seiner Frau, die eine Jüdin war, und ließ den Paulus holen und hörte ihn über **den Glauben an Christus**. Als er aber über **Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit** und das **kommende Gericht** redete, wurde Felix mit Furcht erfüllt [...]“

Interessanterweise ist hier zu bemerken, dass den „**Glauben an Christus**“ verkündigen hier bedeutet, über **Gerechtigkeit, Enthaltbarkeit (Umkehr von Sünde)** und **das kommende Gericht** zu reden. So viel zum Verständnis was Paulus und die Apostel damals mit „Glauben an Christus“ assoziierten.

Apostelgeschichte 17,30-34:

„Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, **gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und er hat allen dadurch den Beweis gegeben, dass er ihn auferweckt hat aus den Toten**. Als sie aber von Totenaufstehung hörten, spotteten die einen, die anderen aber sprachen: Wir wollen dich darüber auch nochmals hören. So ging Paulus aus ihrer Mitte fort. Einige Männer aber schlossen sich ihm an **und glaubten**, unter denen auch Dionysius war, der Areopagit, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.“

Als Paulus hier in Athen zu Heiden predigte, sind alle diese Punkte vertreten: *Buße, Gericht und Gerechtigkeit*. Daraufhin *glaubten* manche und schlossen sich Paulus an. **Es ist aus dem Kontext herauszulesen, dass ‘glauben‘ hier eine weitaus größere Bedeutung trägt, als nur anzunehmen, dass es wahr ist, sondern eine lebensverändernde Entscheidung darstellt.** Genau das können wir auch in Apostelgeschichte 16, 25-34 lesen:

„Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott; und die Gefangenen hörten ihnen zu. Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so dass die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden; und sofort öffneten sich alle Türen, und aller Fesseln lösten sich. Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf aufwachte und die Türen des Gefängnisses geöffnet sah, zog er das Schwert und wollte sich umbringen, da er meinte, die Gefangenen seien entflohen. Paulus aber rief mit lauter Stimme und sprach: Tu dir kein Leid an! Denn wir sind alle hier. Er aber forderte Licht und sprang hinein; und zitternd fiel er vor Paulus und Silas nieder. Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus. Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Haus waren. Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen und alle die Seinen sogleich. Und er führte sie hinauf in sein Haus, ließ ihnen den Tisch decken und jubelte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus.“

Ich finde diese Stelle sehr interessant, denn der Kerkermeister stellt die Frage: Was muss ich tun, um gerettet zu werden? Wer könnte sich eine bessere Reaktion auf das Evangelium wünschen als diese? Und Paulus sagt, dass er und sein Haus an den Herrn Jesus glauben soll, um Errettung zu finden. Doch offensichtlich war dies nicht alles, was Paulus dort gepredigt hatte. Denn gleich im nächsten Vers heißt es, dass er anschließend das Wort des Herrn allen predigte. Was war die Folge? Alle die das gehörte Wort aufnahmen, ließen sich taufen! Das bedeutet Paulus muss nach dem Satz „glaube an den Herrn Jesus“ noch weit mehr erzählt haben, dass hier nicht explizit erwähnt wird. Aber allein, dass sie sich alle taufen ließen, bedeutet, dass Paulus auch wieder über die Taufe geredet haben muss. Wenn man den Römerbrief liest, kann man sich vorstellen, was in etwa Paulus gepredigt haben muss. Später werden wir den Römerbrief noch einmal genauer anschauen.

Philippus in Samaria: (Apg.8, 4-5; 12)

„Die Zerstreuten nun gingen umher und verkündigten das Wort. Philippus aber ging hinab in eine Stadt Samarias und predigte ihnen den Christus. [...] Als sie aber dem Philippus glaubten, der das

*Evangelium vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte, ließen sie sich taufen, sowohl Männer als auch Frauen.“*

Auch hier wird nicht detailliert geschildert, was Philippus der Menge predigte, aber auch wiederum hier ist die Folge, dass sie glaubten und sich taufen ließen. Anschließend kamen Petrus und Johannes nach Samaria und legten den Bekehrten die Hände auf und sie wurden vom Heiligen Geist erfüllt:

*„Als die Apostel in Jerusalem gehört hatten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen. Als diese hinabgekommen waren, beteten sie für sie, damit sie den Heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den Heiligen Geist!“ (Vers 14-17)*

Interessant ist hier zu vermerken, dass die Apostel großen Wert darauflegten, dass die Neu-Bekehrten auch vom Heiligen Geist erfüllt wurden, denn sonst wären sie nicht auf eine so lange Reise gegangen, nur um ihnen die Hände aufzulegen. Man kann auch darauf schließen, dass die, denen die Hände aufgelegt wurden, danach unmittelbar eine äußere Manifestation des Geistes zeigten, sonst wäre Simon der Zauberer nicht besessen gewesen, dieselbe „Macht“ mit Geld erkaufen zu wollen.

*Der Kämmerer aus Äthiopien:*

*„Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza hinabführt! Der ist öde. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Äthiopier, ein Kämmerer, ein Gewaltiger der Kandake, der Königin der Äthiopier, der über ihren ganzen Schatz gesetzt war, war gekommen, um zu Jerusalem anzubeten; und er war auf der Rückkehr und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Der Geist aber sprach zu Philippus: Tritt hinzu und schließe dich diesem Wagen an! Philippus aber lief hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen und sprach: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie könnte ich denn, wenn nicht jemand mich anleitet? Und er bat den Philippus, dass er aufsteige und sich zu ihm setze. Die Stelle der Schrift aber, die er las, war diese: "Er wurde wie ein Schaf zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm stumm ist vor seinem Scherer, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht weggenommen. Wer aber wird sein Geschlecht beschreiben? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen." Der Kämmerer aber antwortete dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dies? Von sich selbst oder von einem anderen? Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit dieser Schrift an und verkündigte ihm das Evangelium von Jesus. Als sie aber auf dem Weg fortzogen, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer spricht: Siehe, da ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als auch der Kämmerer, und er taufte ihn.“*

Auch hier können wir nur indirekt darauf schließen, was Philippus dem Kämmerer hier gepredigt hat. Es heißt hier nur: „[...] und er verkündigte das Evangelium von Jesus.“ Erstaunlich ist wiederum hier, dass gleich als sie Wasser sahen der Kämmerer von Taufe spricht. Also muss in der Verkündigung des Philippus *Taufe auch eine zentrale Rolle gespielt haben.*

Auch als Saulus im nächsten Kapitel sich bekehrte und zu Paulus wurde, heißt es in Vers 18:

*„Und sogleich fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er wurde sehend, und stand auf und ließ sich taufen.“*

Wiederum ist die sofortige Antwort auf seine Bekehrung die Taufe. Dann geht es weiter mit Petrus und Kornelius:



Apg. 10,39ff

„[...] Und wir sind Zeugen alles dessen, was er sowohl im Lande der Juden als auch in Jerusalem getan hat; den haben sie auch umgebracht, indem sie ihn an ein Holz hängten. Diesen hat Gott am dritten Tag auferweckt und ihn sichtbar werden lassen, nicht dem ganzen Volk, sondern den von Gott zuvor erwählten Zeugen, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er aus den Toten auferstanden war. **Und er hat uns befohlen, dem Volk zu predigen und eindringlich zu bezeugen, dass er der von Gott verordnete Richter der Lebenden und der Toten ist. Diesem geben alle Propheten Zeugnis, dass jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen.**“

Zuerst predigte Petrus darüber was mit Jesus geschehen war anhand seines Todes am Kreuz und Auferstehung. Danach spricht er von Gericht und Rettung durch Glauben. In den Zeilen zuvor wird deutlich, dass Kornelius bereits gottesfürchtig war und versuchte Gerechtigkeit zu wirken.

Vers 34-35

„Petrus aber tat den Mund auf und sprach: In Wahrheit begreife ich, dass Gott die Person nicht ansieht, sondern in jeder Nation ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ihm angenehm.“

Bei ihm war also Buße bereits vorhanden. Jedoch ist die Buße ohne Glaube an Jesu Werk unvollständig. Zudem wird dies bestätigt, da Petrus erwähnt, dass Kornelius bereits die Taufe des Johannes (die Taufe der Umkehr) kannte. Das würde auch erklären, wieso die Anwesenden noch bereits während der Predigt den Heiligen Geist empfangen und anfangen in Zungen zu reden und zu prophezeien (Vers 44-46). Anschließend werden diese noch getauft (Vers 47-48) und als Petrus zurück nach Jerusalem kehrt, verteidigte Petrus sein Handeln, dass er zu Nichtjuden gegangen war und „sie beruhigten sich und verherrlichten Gott und sagten: Dann hat Gott also auch den Nationen **die Buße gegeben zum Leben.**“ (Apg. 11,18)

„Ihr wisst, wie ich vom ersten Tag an, da ich nach Asien kam, die ganze Zeit bei euch gewesen bin und dem Herrn diente mit aller Demut und unter Tränen und Versuchungen, die mir durch die Nachstellungen der Juden widerfuhren; wie ich nichts zurückgehalten habe von dem, was nützlich ist, dass ich es euch nicht verkündigt und euch gelehrt hätte, öffentlich und in den Häusern, da ich sowohl Juden als auch Griechen **die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus bezeugte.**“ (Apg. 20,18-21)

Apg. 19,1-6: Paulus und die Johannesjünger in Ephesus:

„Es geschah aber, während Apollos in Korinth war, dass Paulus, nachdem er die höher gelegenen Gegenden durchzogen hatte, nach Ephesus kam. Und er fand einige Jünger und sprach zu ihnen: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig geworden seid? Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist überhaupt da ist. Und er sprach: Worauf seid ihr denn getauft worden? Sie aber sagten: Auf die Taufe des Johannes. Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Buße getauft, indem er dem Volk sagte, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm komme, das ist an Jesus. Als sie es aber gehört hatten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen; und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten.“

Paulus muss die Johannesjünger zuerst als Jünger Jesu verwechselt haben. Diese hatten schon die Taufe der Buße hinter sich. Er verwies auf den Glauben an Jesus und sie ließen sie sich noch einmal taufen und nun auf den Namen des Herrn Jesus. Interessant finde ich, dass Paulus in seinem Glauben Jünger Jesu getroffen zu haben, sie fragt, ob sie auch den Heiligen Geist empfangen hätten, als sie gläubig geworden waren. Was sagt uns das über Paulus Theologie zu diesem Zeitpunkt?

Er war anscheinend nicht voll überzeugt, dass jemand der gläubig geworden ist, automatisch vom Heiligen Geist erfüllt wird. Ebenso zeigt es uns, dass er das Empfangen des Heiligen Geistes anhand

von begleitenden, äußerlichen Manifestationen des Geistes festmachte. Ich persönlich bin mit einer Lehre aufgewachsen, die besagt, dass man automatisch den Heiligen Geist empfängt, wenn man gläubig wird. Ob das wirkliche *Empfangen* des Heiligen Geistes und die *Erfüllung* des Heiligen Geistes zwei unterschiedliche Dinge oder ein und dasselbe ist, sei mal außer Frage – aber anscheinend ging Paulus, sowieso auch Petrus und Johannes in Samaria davon aus, dass den Leuten noch etwas fehlte, obwohl diese gläubig geworden waren und sich haben taufen lassen. Weswegen sie den Bekehrten *die Hände auflegten*, und der Heilige Geist mit Kraft auf sie kam. Es war also nicht alles automatisch schon passiert, was hätte passieren sollen. Was bedeutet das? Es bedeutet, dass auch wir in der Verantwortung stehen den Bekehrten die Hände aufzulegen, damit sie vom Geist erfüllt werden, egal ob wir glauben, dass sie ihn schon empfangen haben oder nicht. Es ist keine Notwendigkeit, damit jemand vom Geist erfüllt werden kann, aber eine gängige Praxis der frühen Kirche gewesen, die wir ebenso nachahmen sollten. Im Hebräerbrief heißt es sogar, dass das Handauflegen zu den Grundsteinen und zum Wort vom Anfang des Christus zählt.

*„Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen und uns der vollen Reife zuwenden und nicht wieder einen Grund legen mit der Buße von toten Werken und dem Glauben an Gott, der Lehre von Waschungen **und der Handauflegung**, der Totenauferstehung und dem ewigen Gericht.“ - Hebräer 6,1-2*

Wenn wir die Apostelgeschichte und deren Verkündigung des Evangeliums mit dieser Aussage des Autors des Hebräerbriefes vergleichen, fällt auf, dass alle diese aufgelisteten Dinge eine zentrale Rolle spielten. Aber dazu später mehr.

Gegen Ende der Apostelgeschichte lesen wir, wie Paulus vor weiteren Mengen, wie das Volk in Jerusalem, dem König Agrippa und anderen von Jesus bezeugt (Apg. 22-26). Dort lesen wir wie Paulus mehrmals sein Zeugnis erzählt, wie er Jesus begegnet ist. Also ist es strenggenommen nicht unbiblisch sein eigenes Zeugnis bei der Verkündigung zu erzählen. Interessant finde ich ebenfalls, dass in Apostelgeschichte 26 Paulus **seinen gesamten Dienst** vor Festus und Agrippa folgendermaßen zusammenfasst:

Vers 19-23

*„Daher, König Agrippa, war ich nicht ungehorsam der himmlischen Erscheinung, sondern verkündigte denen in Damaskus zuerst und in Jerusalem und in der ganzen Landschaft von Judäa und den Nationen, **Buße zu tun und sich zu Gott zu bekehren, indem sie der Buße würdige Werke vollbrächten**. Deshalb haben mich die Juden im Tempel ergriffen und versucht, mich zu ermorden. Da ich nun Beistand von Gott erlangte, stehe ich bis zu diesem Tag und bezeuge Klein und Groß - indem ich nichts sage außer dem, was auch die Propheten und Mose geredet haben, dass es geschehen werde -, **dass der Christus leiden sollte, dass er als Erster durch Totenauferstehung Licht verkündigen sollte**, sowohl dem Volk als auch den Nationen.“*

Paulus fasst seine Predigten in seiner missionarischen Tätigkeit mit der Aufforderung **Buße zu tun** und sich zu Gott zu bekehren zusammen, indem sie **der Buße würdige Werke** vollbrächten. Ebenso wird Jesu Tod und Auferstehung erwähnt. Also kann man davon ausgehen, dass überall wo Paulus zuvor in der Apostelgeschichte das Evangelium gepredigt hat, auch Buße bzw. Umkehr eine zentrale Rolle hatten. Wenn wir die Themen der Verkündigung des Evangeliums der Apostelgeschichte (und somit auch für uns heute) ansehen, so kann man diese wie folgt zusammenstellen:

- Jesu Tod am Kreuz, seine Auferstehung und Zeugnis der Gottessohnschaft
- Buße/Umkehr von Sünde und das kommende Gericht
- Glauben an Jesus Christus, an sein vollendetes Werk und Vergebung der Sünden
- Taufe in Wasser
- Empfangen des Heiligen Geistes

Man kann auch feststellen, dass das Evangelium auf unterschiedliche Art und Weise eingeleitet wurde. Wenn Juden gepredigt wurde, ist viel aus der Schrift zitiert worden. Wenn Heiden gepredigt wurde, ist oft auf gesellschaftliche oder kulturelle Dinge Bezug genommen worden, um eine Brücke zum Evangelium zu schlagen. Jedoch gibt uns die Apostelgeschichte oft nur zusammenfassende Worte, wenn das Evangelium gepredigt wird. Sehr oft heißt es, dass sie danach noch weiter das Wort Gottes teilten. Das Studium der Apostelgeschichte kann uns helfen eine Kurzfassung des Evangeliums zu geben beim Evangelisieren, wie wir es oft auf der Straße erleben. Doch wenn Menschen mehr interessiert sind, was sagt man dann?

Aus diesem Grund wollen wir uns nun speziell den Römerbrief anschauen, der uns ein umfassenderes Bild des Evangeliums bietet. Vielleicht ist er dem einen oder anderen in der Verkündigung als „Römerstraße“ bekannt, weil er Schritt für Schritt, in zusammenhängender Form auf die Rettung durch Jesus eingeht. Gott sei Dank für den Römerbrief!

#### 4.1.4 Die Römerstraße

##### Römer 1-3:

Im ersten Kapitel fängt Paulus nach seinen einleitenden Worten an und beschreibt die fatale Situation, in der sich der Mensch in der Trennung von Gott befindet:

##### Vers 18-21:

*„Denn es wird offenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien; weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde.“*

Paulus beschreibt, wie Gott zu der Sünde und Ungerechtigkeit der Menschen steht. Er gibt die Schöpfung Gottes als Beweis des Schöpfers an und sagt, dass wir dennoch – anstatt Gott die Ehre zu geben – uns unseren eigenen Vorstellungen hingegeben haben. Deshalb hat Gott uns unserem Eigensinn hingegeben (er lässt unserem „freien Willen freien Lauf“) und die Erde wird voll von Sünde, Selbstsucht, Unreinheit und Bosheit.

Dann in Römer 2 erklärt er (hier speziell den Juden), dass jeder, der denkt gerechter oder besser als andere zu sein und diese deswegen richtet, sich im Endeffekt selbst richtet, weil er ebenso schuldig ist.

##### Vers 1-3:

*„Deshalb bist du nicht zu entschuldigen, Mensch, jeder, der da richtet; denn worin du den anderen richtest, verdammt du dich selbst; denn du, der du richtest, tust dasselbe. Wir wissen aber, dass das Gericht Gottes der Wahrheit entsprechend über die ergeht, die so etwas tun. Denkst du aber dies, Mensch, der du die richtest, die so etwas tun, und dasselbe verübst, dass du dem Gericht Gottes entfliehen wirst?“*

Paulus spricht über das Unvermeidliche, das jedem Menschen begegnen wird: Gottes gerechtes Gericht über die Sünden und bösen Taten der Menschen.

Vers 5-6:

„Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen aber häufst du dir selbst Zorn auf für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken [...].“

Gott wird über jeden Menschen Gericht halten, egal ob Jude oder Heide. Egal ob sie das Gesetz kennen oder nicht. Er begründet es, indem er das Gewissen jedes Menschen anführt, das Gott uns gegeben hat.

Vers 14-16:

„Denn wenn Nationen, die kein Gesetz haben, von Natur dem Gesetz entsprechend handeln, so sind diese, die kein Gesetz haben, sich selbst ein Gesetz. Sie beweisen, dass das Werk des Gesetzes in ihren Herzen geschrieben ist, indem ihr Gewissen mit Zeugnis gibt und ihre Gedanken sich untereinander anklagen oder auch entschuldigen - an dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen richtet nach meinem Evangelium durch Christus Jesus.“

Anschließend erklärt Paulus wieso Juden mit dem Gesetz nicht besser dran sind, weil auch sie gesündigt haben. In Römer 3 bezieht er sich auf die Feststellung, die er in den Kapiteln zuvor eingeleitet hat: Jeder ist ein Sünder.

Vers 4:

„[...] Vielmehr sei es so: Gott ist wahrhaftig, jeder Mensch aber Lügner [...].“

Vers 10-12:

„[...] wie geschrieben steht: "Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht. Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer."“

Vers 18-20:

„Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei. Darum: Aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; **denn durchs Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.**“

Hier wird der erste Schlüssel bei der Verkündigung des Evangeliums aufgezeigt: *durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde!* Und das Gewissen von jedem Menschen bestätigt das Gesetz und uns als Schuldige. Bevor wir einem Sünder den Retter vorstellen, der die Sünden vergibt und reinwäscht, müssen wir ihm zuerst einmal klar machen, dass er ein Sünder ist und einen Retter braucht! Stell dir vor du gehst zu jemandem und sagst: „Ich habe ein Heilmittel gegen Krebs für dich.“ Und der antwortet: „Nett von dir, aber ich habe keinen Krebs.“ Wenn du ihm aber aufzeigst und ihm die Symptome nennst, die du alle an ihm erkennen kannst, wird er keine Sekunde warten das Heilmittel einzunehmen. Das Problem heutzutage ist: jeder glaubt von sich, dass er ein guter Mensch ist. Wir vergleichen uns miteinander und finden immer jemanden, der ein wenig schlimmer ist als man selbst. Deswegen müssen wir den Menschen aufzeigen, dass sie *keine guten Menschen sind* – jedenfalls in Gottes Maßstäben nicht. Dabei kann man beispielsweise die 10 Gebote nutzen, um den Menschen zu zeigen, dass sie in Gottes Augen ihr Leben lang gesündigt haben.

Wie oft hast du in deinem Leben schon gelogen? Wie oft hast du in deinem Leben etwas genommen, was nicht wirklich dir gehört hat? Wie oft hast du deine Eltern missachtet und sie nicht geehrt? Wie oft hast du Gottes Namen schon in einer sehr herabwürdigenden Art und Weise missbraucht? Wie oft hast du in deinem Herzen schon Ehebruch mit anderen Frauen oder Männern begangen? Dann kann man auf Jesu Worte verweisen, die sich auf diese 10 Gebote beziehen:

Matthäus 5,27-29:

*„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen. Wenn aber dein rechtes Auge dir Anlass zur Sünde gibt, so rei es aus und wirf es von dir! Denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hlle geworfen wird.“*

Vers 21-22

*„Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tten; wer aber tten wird, der wird dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch, dass jeder, der seinem Bruder zürnt, dem Gericht verfallen sein wird; wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, dem Hohen Rat verfallen sein wird; wer aber sagt: Du Narr!, der Hülle des Feuers verfallen sein wird.“*

Wie oft hattest du schon mal Hass in deinem Herzen gegen jemanden? Wenn man anfängt durch dieses Gebot durchzugehen, fllt schnell auf, dass wir in Gottes Augen schuldig sind. Der Heilige Geist hat durch das Gesetz und durch das Gewissen die Möglichkeit Leute von Sünde zu überführen. Dasselbe entdecken wir in der Apostelgeschichte, wenn es heißt: *„und es drang ihnen wie durchs Herz.“* (Apg. 2,37) oder *„Als sie aber dies hörten, wurden ihre Herzen durchbohrt [...]“* (Apg. 7,54). Wenn jemand demütig genug ist anzuerkennen, dass er in Gottes Augen keineswegs ein guter Mensch ist, wie er behauptet, sondern ein Sünder - wie jeder von uns - kann erklärt werden, warum ein gerechter Gott deswegen Gericht halten muss, um den Akt der Sünde zu bestrafen. Es ist selbstverständlich der unangenehmste Teil von allen, weil er nicht schön zu hören ist. Niemand will hören, dass er gerichtet und von Gott bestraft werden wird. Jesus spricht davon, *„dass wir der Hülle des Feuers verfallen sein werden.“* Vor allem in der westlichen Welt über Hlle zu reden ist wahrscheinlich einer der schwierigsten Dinge, die es gibt. Aber Dinge zu verschönern oder zu verharmlosen kann auch nicht die Lösung sein. Jesus spricht allein in den Evangelien 46-mal über die Hlle! Er hat permanent darüber gesprochen. Wie können wir also mit Leuten über die Hlle reden, der ein Ort ewiger Qualen für die ist, die Gott ungehorsam sind? In Deutschland ist das keine einfache Aufgabe. Aber ich habe gelernt, dass der Gedanke der Hlle für Leute erst dann ein Problem wird, wenn es dabei um sie geht. Bei anderen ist das nicht unbedingt der Fall. Viele Menschen, obwohl sie vielleicht an Gott glauben, glauben nicht an eine Hlle. Wieso sollte ein liebender Gott Menschen in die Hlle verbannen? Man kann Leute auf folgendem Weg zu diesem Thema führen, ohne sie dabei gleich zu verlieren:

Wenn Gott ein gerechter Gott ist, denkst du er würde Vergewaltiger, Kinderschnder oder Mörder davonlaufen lassen, ohne sie zu richten? Denkst du, dass Adolf Hitler die Hlle verdient oder nicht? Wie kann ein gerechter und guter Gott solche Menschen nicht bestrafen?

Die meisten würden sofort aus ihrem Gerechtigkeitsverstndnis zustimmen, dass Leute wie Adolf Hitler oder Vergewaltiger verdienen würden in die Hlle zu gehen. Dann kann man weiter fragen:

Wie würdest du einen Richter hier auf Erden bezeichnen, der Kinderschnder und Mörder nicht bestraft? Die logische Antwort, die man bekommen würde, wäre: ein böser, ungerechter und korrupter Richter. Nun kann man klar machen, dass Gott nicht nur Mörder oder Vergewaltiger richtet, sondern auch Lügner und Diebe. Man kann anführen, dass weil Gott so unendlich viel gerechter und heiliger ist, er uns für jede einzelne Sünde in unserem Leben nach seinem Standard von Moral richten wird und sein Zorn über uns bei seinem Gericht ergehen wird. Manche würden dann behaupten: *„Gott ist Liebe, deshalb will er niemand strafen.“* Doch logischerweise ist das Gegenteil der Fall. Weil Gott so gut ist, ist das ein Problem für uns - da wir es nicht sind. Und wenn er wirklich ein guter Gott ist, dann verabscheut er das Böse. Gott kann nicht gleichzeitig das Gute lieben und das Böse nicht hassen. Würden Kriminelle vor einem kriminellen Richter Angst haben? Nein, sie werden Angst haben vor einem guten und gerechten Richter. Einem Richter, der das Gute repräsentiert. Genauso ist es mit Gott. Weil er die Liebe ist, hasst er das Böse. Vielleicht hilft folgender Gedanke: ein Mensch, der vollständig unmoralisch lebt, wird das Böse nicht hassen, sondern lieben. Ein Mensch, der moralischer lebt als der Vorherige, wird vielleicht das Böse zwar nicht hassen, aber lieben tut er es auch nicht. Ein in den Maßstäben der Welt ‘moralischer’ Mensch dagegen wird das Böse

verabscheuen. Und jetzt stell dir einen moralisch perfekten, heiligen und absolut und vollkommen guten Gott vor. Wie stark muss sein Hass gegenüber dem Bösen sein? Man erkennt, je moralisch vollkommener Gott ist, desto schlimmer wird das Böse und in diesem Fall die Sünde verurteilt. Und Gott kennt alles, was wir je im Verborgenen gedacht oder getan haben und wird uns dafür zur Rechenschaft ziehen. Gott kann nicht Sünde in seine Gegenwart bringen. Es ist schlicht und einfach nicht vereinbar mit seinem Wesen. Die Hölle ist der Ort, wo Gott seine Gegenwart entzieht und Sünde bestraft. Weil alle guten Dinge von Gott selbst kommen (vgl. Jakobus 1,17) gehen mit ihm alle guten und erdenklich positiven Dinge. Kein Licht, keine Freude, kein Frieden, keine Liebe – *nichts* Gutes. Jesus beschreibt einen Ort ewiger Qualen in Matthäus 25 und dass dieser grausame Ort für den Teufel und seine Dämonen bestimmt war und nicht für Menschen, aber unsere Sünde uns auf diesen Weg gebracht hat.

Auf einmal kann man den Leuten Gottes Gericht und die Hölle doch sehr nahebringen und es macht sogar Sinn. Wenn man Leute zu diesem Punkt gebracht hat, kann man sie fragen, wie ihr Plan aussieht, damit ihre Sünden nicht gerichtet würden, wenn sie vor diesem guten Gott einmal stehen werden.

Die meisten bringen dann folgende Dinge auf: Gott ist ja ein vergebender Gott und wenn man viel Gutes im Leben getan hat, wird Gott einem vergeben. Genauso denken auch Muslime. Doch man kann wieder zurück zum Beispiel des weltlichen Gerichts gehen. Angenommen du wärst vor dem Gesetz des Landes schuldig erfunden und würdest zum Richter sagen: „Richter ich weiß ich bin schuldig, aber ich bin ein guter Mensch und gebe regelmäßig Obdachlosen zu essen und helfe oft alten Damen über die Straße oder beim Einkaufen.“ Was denkst du würde der gute Richter sagen? „Ok, tut mir leid, das wusste ich nicht. Du kannst gehen.“ Nein, er würde sagen: „Das ist schön, dass du das tust, aber deswegen bist du nicht hier. Du bist hier, weil du das Gesetz gebrochen hast, und deswegen wirst du bestraft werden. Deine guten Taten machen deine schlechten Taten nicht ungeschehen.“ Wie gesagt, wenn ein Richter dich wegen so einer Ausrede gehen lassen würde, wäre er ein korrupter und unmoralischer Richter. Genauso wenig können wir Gott mit unseren guten Taten bestechen. Eigentlich simpel, oder? Gott kann uns auch nicht *einfach* so vergeben. Er wäre schlicht und einfach ungerecht. Wie könnte ein guter Gott ungerecht sein?

Genau an diesem Punkt kommt Jesus ins Spiel, der als Sühneopfer unsere Strafe auf sich genommen hat, damit wir gerechtfertigt sein können. Es verhält sich wie mit jemandem, der einen riesigen Haufen Schulden angehäuft hat und diesen nicht bezahlen kann. Und es kommt jemand ins Gericht, den der Angeklagte nicht mal kennt und er bezahlt alle Schulden für diesen Schuldner. Weil Gott liebend und gerecht ist, kann er nicht einfach Sünde *nicht* bestrafen. Sonst würde er sich selbst verleugnen, was er nicht kann. Deshalb heißt es:

*„Den Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm. - 2. Korinther 5,21*

So geht es im Römerbrief weiter, dass durch Jesus und sein Sühneopfer, er den Zorn Gottes für uns auf sich genommen hat, damit wir nun durch sein Werk am Kreuz vor Gott Gnade empfangen können durch Jesus Christus unseren Retter. Durch Jesu Opfer kann Gott *gnädig und gerecht zugleich sein!*

*Römer 3,21-31:*

*„Jetzt aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit offenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten: Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott hingestellt als einen Sühneort durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes; zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist. Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? Der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. Denn wir urteilen, dass der*

*Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke. Oder ist Gott der Gott der Juden allein? Nicht auch der Nationen? Ja, auch der Nationen. Denn Gott ist einer. Er wird die Beschneidung aus Glauben und das Unbeschnittensein durch den Glauben rechtfertigen. Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Auf keinen Fall! Sondern wir bestätigen das Gesetz.“*

*Römer 4,5-8:*

*„Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, wie auch David die Seligpreisung des Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet: "Glückselig die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden bedeckt sind! Glückselig der Mann, dem der Herr Sünde nicht zurechnet!"*

In Römer 5 wird dann aufgezeigt, wie sehr Gott uns liebt, dass er sogar für Sünder stirbt, die ihn weder lieben noch kennen, um sie zu sich zu holen. Könntest du dir einen König vorstellen, der sich bespucken und kreuzigen lassen würde, damit er die Leute, die ihn kreuzigen, retten kann vor einer Strafe, die sie eigentlich verdienen? Ich kann es nicht. Doch wer das für uns getan hat, war nicht irgendein König, sondern der Gott des Universums. Ein Gott, der klein wird wie ein Mensch, sich bespucken und kreuzigen lässt, damit er nicht gerecht uns gegenüber sein muss. Das ist ein liebender Gott. Wenn so ein Akt der Liebe einen nicht umhaut, dann weiß ich auch nicht, was es könnte. Wir reden hier ja nicht von einem Menschen, sondern einem ewigen, heiligen Gott, der so etwas für uns freiwillig erleidet, weil er uns liebt.

*Vers 1-2*

*„Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen [...].“*

*Vers 6-11*

*„Denn Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben. Denn kaum wird jemand für einen Gerechten sterben; denn für den Gütigen möchte vielleicht jemand auch zu sterben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. Vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn vom Zorn gerettet werden. Denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.“*

Dann weiter in Römer 6 spricht Paulus von einem geheiligten Leben in Freiheit von Sünde und der Taufe in Wasser. Er erklärt welche Bedeutung die Taufe hat und dass wir durch Jesus nicht nur vergeben sind, sondern auch freigemacht wurden von der Sünde, weil wir wie in Jesu Tod getauft und mit ihm wieder auferstanden sind und deswegen nun ein komplett neues Leben führen können.

*Vers 1-7*

*„Was sollen wir nun sagen? Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade zunehme? Auf keinen Fall! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie werden wir noch in ihr leben? Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so werden auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein; da wir dies erkennen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen. Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde.“*

Vers 12- 13:

*„So herrsche nun nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Begierden gehorche; stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit!“*

Vers 17-18:

*„Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart, aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid! Frei gemacht aber von der Sünde, seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden.“*

Hier wird noch einmal der Zusammenhang zwischen Glauben und Umkehr deutlich, wie es in Römer 3, Vers 8 steht:

*„Und (sollen wir es) etwa (so machen), wie wir verlästert werden und wie einige sagen, dass wir sprechen: Lasst uns das Böse tun, damit das Gute kommt? Deren Gericht ist gerecht.“*

Sogar Paulus wurde deshalb zu Unrecht verlästert, da Leute seine Lehre benutzten, um ihre Weigerung zur Umkehr von Sünde zu rechtfertigen, da sie ja aus Gnade durch Glauben gerechtfertigt seien. Daraufhin sagt Paulus, **dass deren Gericht gerecht sein wird**. Mit anderen Worten: „solche Leute haben zurecht Gottes Gericht verdient, weil sie einen heuchlerischen Glauben leben.

In Kapitel 7 und 8 wird dann fortgeführt, wie wir nun durch den Heiligen Geist das Leben in Christus Jesus bestreiten. Dabei wird klar, dass wir von nun im Geist und nicht im Fleisch mehr leben dürfen. Wir gehorchen und folgen nun dem Geist Gottes und so führen wir durch Gottes Gnade ein geheiligtes Leben. Nachdem der Heilige Geist Einzug in uns genommen hat, sind wir Söhne und Töchter Gottes, sind neue Schöpfungen (2.Korinther 5,17) haben Zugang zu Gott durch seinen Geist, eine direkte Beziehung mit Gott durch Jesus Christus und werden ewige Herrlichkeit mit ihm teilen. Das Evangelium ist nicht nur Vergebung, sondern eine neue Schöpfung in Christus – die Wiederherstellung des Schöpfungsplanes Gottes vom Garten Eden an.

Römer 8,1-4

*„Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.“*

In den darauffolgenden Kapiteln geht Paulus noch weiter auf das christliche Leben und die Heiligung ein, sowie auch die anderen Briefe. Das ist die Römerstraße!

Im 1. Kapitel des Kolosserbriefes ist sieht man eine Kurzversion des Evangeliums, wie sie auch die Römerstraße gezeigt hat:

Kolosser 1,20-23:

*„[...] denn es gefiel [Gott] durch ihn alles mit sich zu versöhnen - indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes - durch ihn, sei es, was auf der Erde oder was in den Himmeln ist. Und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde wart nach der Gesinnung in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unsträflich vor sich hinzustellen, sofern ihr im Glauben gegründet und fest bleibt und euch nicht abbringen lasst*



*von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt, das in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel gepredigt worden ist, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.“*

Paulus behandelt im Detail, was wir aus der Apostelgeschichte schon herausgearbeitet haben. Nun ist die Frage, wie man ganz konkret vorgeht, wenn man jemanden vom Evangelium erzählt. Wenn man zum Beispiel auf der Straße oder im Alltag unterwegs ist, kann es sein, dass man innerhalb von wenigen Minuten das Evangelium zusammenfassen muss. Dabei muss jeder seinen eigenen Stil finden. Es gibt da nicht den „einen“ Weg, wie das geschehen muss. In unterschiedlichen Kulturen, Gesellschaften und Situationen kann die Art und Weise, wie man das Evangelium einleitet unterschiedlich sein. Doch die Kern **Message** ist dieselbe. Paulus beschreibt in 1.Korinther 9, dass er den Juden wie ein Jude geworden ist, damit er die Juden gewinne und denen die ohne Gesetz sind, wie einer ohne Gesetz – obwohl er dabei das Gesetz Christi nicht missachtet.

*„Denn obwohl ich allen gegenüber frei bin, habe ich mich allen zum Sklaven gemacht, damit ich so viele wie möglich gewinne. Und ich bin den Juden wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne; denen, die unter Gesetz sind, wie einer unter Gesetz - obwohl ich selbst nicht unter Gesetz bin -, damit ich die, welche unter Gesetz sind, gewinne; denen, die ohne Gesetz sind, wie einer ohne Gesetz - obwohl ich nicht ohne Gesetz vor Gott bin, sondern unter dem Gesetz Christi -, damit ich die, welche ohne Gesetz sind, gewinne. Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette.“*  
- Vers 19-22

In der Apostelgeschichte sehen wir zum Beispiel, wie Paulus in Athen die bestehenden Altäre für sich nutzt, um eine Brücke zum wahren Gott zu schlagen und das Evangelium von Jesus Christus zu verkünden. Er versucht eine gemeinsame Grundlage zu schaffen, damit er eine Zuhörerschaft gewinnt. Die Art und Weise wie man mit Leuten ins Gespräch kommt, um ihnen das Evangelium zu bringen ist ein ganzes Thema für sich. Dieses Skript soll jedoch erst einmal die Grundlage dafür schaffen, was wir überhaupt predigen sollen – unabhängig mit welcher Methode wir in der Situation mit Leuten ins Gespräch kommen können. Dabei gibt es auch nicht „den“ einen Weg, wie dies geschieht, sondern hängt auch von der individuellen Führung des Heiligen Geistes ab (siehe z.B. Philippus und der Kämmerer). Wir sehen, dass sogar Jesus in unterschiedlicher Weise mit Leuten über die gute Nachricht ins Gespräch gekommen ist. Oft hat er die Situationen oder Umgebungen, in denen er sich befand, genutzt, um auf geistliche Dinge überzuleiten. Als Jesus mit der samaritanischen Frau am Brunnen saß, nahm er den physischen Durst und das Wasser im Brunnen als Analogie zum geistlichen Durst und lebendigem Wasser, dass er ihr anbietet (Johannes 4). Als er die Fünftausend gesättigt hatte, nahm er diese Situation und redete mit den Leuten darüber, dass er selbst die wahre Speise und das wahre Brot ist, dass vom Himmel gekommen ist (Johannes 6). Als er Lazarus von den Toten auferweckte, sagte er Martha, dass er selbst die Auferstehung und das Leben ist (Johannes 11). Als Jesus und die Jünger am Ölberg waren, sprach er über sich als wahren Weinstock und über den Vater als Weingärtner (Johannes 15). Als Jesus im Tempel war, sprach er über sich als Eckstein (Matthäus 21). Wir sehen also, dass Jesus selbst das Evangelium auf unterschiedliche, situationsbezogene Art und Weise verkündete und anschaulich machte. Doch im Kern sprach er von ein und derselben Sache. Im Anhang A „Evangelisations- und Jüngerschaftswerkzeuge“ befinden sich einige Verweise auf gute Dienste, die sich genauer damit beschäftigen, wie man ganz praktisch das Evangelium anderen weitergibt – sei es durch das eigene Zeugnis, einem kurzen Interview oder durch die Führung des Heiligen Geistes. Das Wichtigste, dass dir nach diesem Bibelstudium klar sein sollte ist, was das Evangelium alles beinhaltet, damit du kein unvollständiges Evangelium predigst, das unter Umständen die Kraft verlieren könnte zu retten! Ich möchte einmal im Folgenden ein Beispiel geben, wie man das Evangelium in Kürze, also beispielsweise auf der Straße in nur wenigen Minuten wiedergeben kann und wie ich es auch oft auf der Straße mit Leuten teile.

Wir Menschen wurden von Gott geschaffen in seinem Bild und in einer echten Beziehung zu ihm. Doch wir Menschen haben uns von Gott abgewandt und leben jetzt in der Trennung zu Gott durch

die Sünde. Die Beziehung zu Gott ist kaputt und wir Menschen sind Sünder geworden, die ihn nicht mehr kennen. Wenn man einen Blick auf die Welt nimmt, dann ist das auch zu erkennen: Kriege, Bosheit, Korruption und all die abscheulichen Dinge, die aus der Menschheit schon entstanden sind. Wir alle haben gesündigt, egal wie gut wir denken zu sein. Keiner von uns kann ein perfektes Leben vorzeigen. Wir rechtfertigen uns oft, indem wir uns mit Schlimmeren vergleichen. Und man wird immer jemanden finden, bei dem man sagen kann, dass er schlimmer lebt als man selbst. Jedoch wird Gott uns einmal zur Verantwortung ziehen, was wir alles getan haben, weil er ein gerechter Gott ist und da wird sein Standard maßgebend sein und nicht der Standard von dieser Welt, der sehr niedrig ist. Und wir wissen, was wir richtig und falsch gemacht haben, weil Gott uns ein Gewissen geschenkt hat. Wir haben also keine Ausrede. Was wollen wir also Gott sagen, wenn wir vor ihm stehen und er uns gerecht richtet, weil wir seine Gebote gebrochen haben? Wir müssen uns vor Augen halten, dass er auch all unsere Gedanken und Motive kennt, die wir jemals hatten. Wenn wir also von ihm gerichtet werden, dann verdienen wir die Hölle, was nichts anderes als Gottes Gefängnis und Strafe für unsere Sünde ist. Er kann uns nicht einfach so vergeben, sonst wäre er ein ungerechter Richter und kein guter Gott. Unsere guten Taten machen unsere schlechten Taten nicht ungeschehen. Genauso wie es auch hier auf der Erde vor einem weltlichen Richter nicht funktioniert, funktioniert es auch bei Gott nicht. Wir alle haben also ein ernsthaftes Problem. Doch Gott hat uns so sehr geliebt, dass er uns nicht gerecht richten möchte. Er will seinen Zorn über die Bosheit der Menschen nicht über uns ausgießen und kam deshalb durch seinen Sohn Jesus selbst auf die Erde. Gott wurde Mensch in Jesus Christus und ist uns begegnet. Er hat uns ein Leben vorgelebt, so wie wir es führen sollen und starb am Ende am Kreuz von Golgatha für unsere Sünden. Jesus nahm freiwillig als perfektes Opfer und Sühnemittel unsere Sünden am Kreuz, denn er war der Einzige, der nie gesündigt hat und bezahlte so unsere Sünden mit seinem Leiden und Tod. Alle Strafe nahm er freiwillig auf sich und als er starb schrie er: „Es ist vollbracht!“ Er bezahlte für alle unsere Schulden vollständig. Drei Tage später ist er aus den Toten auferstanden und hat der Welt gezeigt, dass er wahrhaftig der Retter der Welt ist und Macht über den Tod hat. Und dieses Angebot seiner Liebe hat er uns gemacht, als wir noch Sünder waren. Er sagt zu uns, dass wenn wir zu ihm kommen, an seinen Sohn Jesus glauben, von unseren Sünden und unserem gottlosen Lebensstil umkehren und ihn um Vergebung bitten, Gott uns vergeben wird und wir ewiges Leben empfangen durch das vollendete Werk am Kreuz und der Tod nun keine Macht mehr über uns hat. Wir werden von seinem Gericht gerettet. Die Beziehung zu Gott wird komplett wiederhergestellt. Aber nicht nur das; er verspricht uns auch ein neues Herz zu geben, einen neuen Geist und uns zu seinen Söhnen und Töchtern zu machen, eine komplett neue Schöpfung, damit wir wieder so leben können, wie Jesus es uns vorgemacht hat. Dafür gibt er uns auch seinen Geist, durch den er dann in uns leben möchte und uns helfen möchte, dieses Leben zu führen. Und Gott kann nicht lügen, was er versprochen hat, das hält er. Wir sollen uns dann auf seinen Namen taufen lassen, was bedeutet, dass wir sein stellvertretendes Werk für uns annehmen und mit ihm nun unserem alten Leben sterben und in der Taufe begraben und ein neues mit ihm beginnen – versöhnt mit Gott und ewiges Leben mit ihm als ein unverdientes Geschenk.

Zum praktischen Verständnis: Diese Zeilen spreche ich nicht wie ein Roboter einmal rauf und runter, sondern dieser Text gibt ein Beispiel und Rahmen, wie ich es oft in Gesprächen erzähle. Dabei gestalte ich es oft dynamisch mit Fragen oder Zeugnissen und mit unterschiedlichen Heranführungen an dieses Thema und manchmal unterschiedlichen Betonungen, je nachdem wie ich dabei vom Heiligen Geist geführt werde.

## 4.2 Wartet, bis ihr Kraft empfangt!

**„Ihr seid Zeugen hiervon; und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. *Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe!*“ - Lukas 24, 48-49**

**„Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten - die ihr, sagte er, von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, *ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach diesen wenigen Tagen.* Sie nun, als sie zusammengekommen waren, fragten ihn und sagten: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her? Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat. *Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.*“  
- Apg. 1, 4-8**

Jesus sagt zu seinen Jüngern, dass sie nicht losgehen sollen, bevor sie für diesen Dienst mit Kraft aus der Höhe bekleidet sind. Er gibt seinen Jüngern also die notwendige Ausrüstung, um Zeugen zu sein. Wieso? Weil Gott seine Worte mit seiner Kraft selbst bestätigen möchte.

**„Denn das Reich Gottes besteht nicht im Wort, sondern in Kraft.“ - 1.Korinther 4,20**

In der westlichen Welt ist eine Verkündigung mit Gottes Kraft anhand von Zeichen und Wundern Stück für Stück verloren gegangen. Das christliche Denken hat sich mit dem Lauf der Zeit immer mehr an das westliche Weltbild angenähert und dabei vieles Übernatürliche über Bord geworfen. Seit der Aufklärung im 18. Jahrhundert entstand immer mehr ein humanistisches Weltbild, indem der Säkularismus und Materialismus das Denken der meisten Menschen und auch der westlichen Christen seitdem stark geprägt haben. Berichte vom übernatürlichen Wirken Gottes wird von den meisten westlichen Christen eher kritisch beäugt. Die Folge davon war ein Evangelium, dass nicht mehr mit Kraft verkündigt wurde, sondern auf apologetischer Weise mit rationalen Argumenten überzeugen sollte. Wie das Wort Apologetik schon selbst ausdrückt, ist das Christentum seither mehr danach bestrebt den Glauben zu verteidigen, anstatt ihn kühn zu verkünden. Die Kirche Jesu Christi hat sich seither immer mehr in die Defensive bewegt, anstatt weiter in der Offensive zu bleiben.

**„Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen.“ - Matthäus 16,18**

Ist dir schon mal aufgefallen, dass dieser Satz eigentlich eine Gemeinde in der Offensive beschreibt? Hast du schon jemals von einer Schlacht gehört, in der die feindliche Armee seine Pforten mit aufs Schlachtfeld gebracht hat? Hier wird ersichtlich, dass es für die Gemeinde Christi gilt dämonische Territorien zu *erobern* und zu zerstören und in der Offensive zu sein gegen die Mächte der Finsternis und deren Festungen hier auf Erden.

**„Hierzu ist der Sohn Gottes offenbart worden, damit er die Werke des Teufels vernichte.“  
- 1. Johannes 3,8**

Und:

**„Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.“ - Johannes 20,21**

Wenn wir in das Leben und die Verkündigung von Jesus schauen, bemerken wir, dass er nicht nur lehrte und predigte, sondern auch durch die Werke des Vaters bevollmächtigt wurde.

*„Und er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen unter dem Volk. Und die Kunde von ihm ging hinaus in das ganze Syrien; und sie brachten zu ihm alle Leidenden, die mit mancherlei Krankheiten und Qualen behaftet waren, und Besessene und Mondsüchtige und Gelähmte; und er heilte sie.“*

– Matthäus 4,23-25

*„Und es geschah, als Jesus diese Worte vollendet hatte, da erstaunten die Volksmengen sehr über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten.“*

– Matthäus 7,28-29

Jesus sagt, dass die Werke, die er vom Vater tut, seine Worte bezeugen:

*„Ich aber habe das Zeugnis, das größer ist als das des Johannes; **denn die Werke, die der Vater mir gegeben hat, dass ich sie vollende, die Werke selbst, die ich tue, zeugen von mir, dass der Vater mich gesandt hat.**“* - Johannes 5, 36

*„Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt nicht. **Die Werke, die ich in dem Namen meines Vaters tue, diese zeugen von mir; [...].**“* - Johannes 10, 25

Jesus geht sogar so weit zu sagen, dass wenn er nicht die Werke vom Vater getan hätte, die Leute ihm nicht hätten glauben müssen! Er sagt sogar, dass sie nicht einmal sündig wären, ihm nicht geglaubt zu haben, wenn er nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die niemand sonst hätte tun können.

*„**Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht! Wenn ich sie aber tue, so glaubt den Werken, wenn ihr auch mir nicht glaubt, damit ihr erkennt und versteht, dass der Vater in mir ist und ich in dem Vater!**“* - Johannes 10, 37-38

*„**Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde.**“* - Johannes 15, 24

*„Dann fing er an, die Städte zu schelten, in denen seine meisten Wunderwerke geschehen waren, weil sie nicht Buße getan hatten: Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Betsaida! **Denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunderwerke geschehen wären, die unter euch geschehen sind, längst hätten sie in Sack und Asche Buße getan.** Doch ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als euch. Und du, Kapernaum, meinst du, du werdest etwa bis zum Himmel erhöht werden? Bis zum Hades wirst du hinabgestoßen werden; **denn wenn in Sodom die Wunderwerke geschehen wären, die in dir geschehen sind, es wäre geblieben bis auf den heutigen Tag.**“*

- Matthäus 11, 20-23

Ich weiß nicht, wie es dir dabei geht, aber aus meiner Sicht machen Jesu Aussagen vollkommen Sinn. Jeder könnte irgendetwas behaupten. Woher habe ich also eine glaubwürdige Bestätigung für das, was er sagt? Wenn aber Gott selbst die Worte mit Zeichen und Wundern bestätigt, die nicht einfach irgendjemand tun kann, werden seine Worte glaubwürdig, dass sie von Gott kommen. In manchen christlichen Kreisen wird auf die Frage der Wunder Jesu Bezug genommen, in dem aus Matthäus 16 zitiert wird, wo die Pharisäer zu ihm kommen und ihn um ein Zeichen vom Himmel bitten. Jesus antwortet daraufhin, dass *„nur ein böses und ehebrecherisches Geschlecht nach einem Zeichen [verlangt].“* (Matthäus 16,4) Doch im Kontext versteht man, dass Jesus sich nicht mit den anderen bereits zitierten Aussagen widerspricht. Denn kurz bevor die Pharisäer um dieses Zeichen bitten, hat Jesus bereits einer der größten Zeichen getan, indem er die Menge von Viertausend Menschen mit

sieben Broten und wenigen Fischen gesättigt hatte! Außerdem hatte er vor diesem Zeichen auch noch etliche Wunder getan, indem er Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel und viele andere vor einer großen Volksmenge geheilt hatte (Matthäus 15,29-39). Für Leute, die einfach schon von vornherein nicht *glauben wollen*, ist kein Zeichen ausreichend. Selbst nachdem Jesus die Augen eines Blindgeborenen aufgetan hatte und die Eltern dies bezeugten oder als Jesus Lazarus von den Toten auferweckte, verhielt es sich so. Hört auf das, was die Pharisäer berieten, nachdem sie von all diesen Zeichen und Wundern wussten, die Jesus tat:

*„Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was tun wir? Denn dieser Mensch tut viele Zeichen. Wenn wir ihn so lassen, werden alle an ihn glauben [...].“ - Johannes 11, 47 -48*

Die obersten Pharisäer bestätigten selbst, dass Jesus Zeichen tat! In ein paar Versen danach wollen sie sogar beratschlagen, wie sie sogar Lazarus töten können, weil durch dieses Wunder so viele Juden nun an ihn glaubten! Wir sehen also, dass diese Forderung nach einem Zeichen vom Himmel im Kontext dieser Aussage auf einmal Jesu Worte verständlicher machen, wenn er entgegnet, dass solch eine Forderung nur von einem bösen und ehebrecherischen Geschlecht kommen kann, weil er *permanent Zeichen und Wunder vom Himmel her getan hat*. Die nächste Aussage, die man darauf oft von Christen hört, die nicht mehr an Zeichen und Wunder heute glauben, ist die, dass die Wunder nur Jesu Gottessohnschaft einmalig bezeugen sollten. Demnach brauchen wir diese heute nicht mehr und es reicht auf die Wunder Jesu in der damaligen zu verweisen. Doch biblisch gesehen kommt man auf den genau gegenteiligen Schluss:

*„Glaubt mir, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist; wenn aber nicht, so glaubt um der Werke selbst willen! Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.“ - Johannes 14, 11-12*

Interessant finde ich, dass Jesu Aussage hier nicht einmal optional klingt. Denn er sagt nicht: „Wer an mich glaubt, *der kann*“ oder „*der soll*“, sondern „**der wird** [...]“. Als Jesus dann zum Vater gegangen war sandte er den Heiligen Geist, der uns mit Kraft aus der Höhe bekleiden sollte, damit wir Zeugen werden bis an die Enden der Erde. Wenn er schon den Jüngern sagt, dass sie warten sollen bevor sie losgehen, damit er sie mit Kraft ausrüste, dann bedeutet dies er möchte auch *jeden*, der sein Evangelium verkündet mit einem glaubwürdigen Zeugnis ausstatten. Genau das war auch schon zuvor geschehen, als Jesus die zwölf und dann die Zweiundsiebzig aussandte:

*„Als er aber die Zwölf zusammengerufen hatte, gab er ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen und zur Heilung von Krankheiten. Und er sandte sie, das Reich Gottes zu predigen und die Kranken gesund zu machen.“ - Lukas 9, 1-2*

*„Nach diesem aber bestimmte der Herr siebzig andere und sandte sie zu je zwei vor seinem Angesicht her in jede Stadt und jeden Ort, wohin er selbst kommen wollte. Er sprach aber zu ihnen: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte! Geht hin! [...] und heilt die Kranken darin und sprecht zu ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.“ - Lukas 10, 1-9*

Jesus gab seinen Jüngern, die sein Wort nun ohne ihn verkündigen sollten, denselben Zeugen, den auch er hatte: die Werke des Vaters in seinem Namen. Wenn wir dann an das Ende des Markus-Evangeliums schauen, merken wir, dass sich dieser Befehl dem der Zweiundsiebzig gleicht:

*„Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden; wer aber*

***ungläubig ist, wird verdammt werden. Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden; werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden. Der Herr wurde nun, nachdem er mit ihnen geredet hatte, in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes. Jene aber zogen aus und predigten überall, während der Herr mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte.“***

Jesus sagt, genau wie in Johannes 14,12, dass diese Zeichen den Leuten, die an ihn glauben **folgen werden**. Der letzte Satz des Evangeliums bestätigt, was wir bereits erarbeitet haben, dass Gott sein Wort mit folgenden Zeichen weiter bestätigte, genauso wie er es mit Jesus tat. Dann in der Apostelgeschichte sehen wir, wie genau dies geschah und exakt diese Zeichen den ersten Jüngern folgten. Und zwar nicht nur den Aposteln selbst, sondern auch anderen (Siehe Stephanus Apg. 6,8; Philippus Apg. 8,6-7 oder auch Hananias Apg. 9,12).

Ich möchte einmal die Apostelgeschichte analysieren und schauen, wie oft bei der Verkündigung des Wortes Zeichen und Wunder folgten, damit wir uns ein Bild malen können, wie biblische Evangelisation in der frühen Kirche aussah.

## 4.2.1 Zeichen und Wunder in der Apostelgeschichte

### Verkündigung mit Zeichen und Wundern:

- Apg 2,1-13: Pfingstpredigt von Petrus:
- Apg 3,1-26: Zweite Predigt des Petrus nach Heilung des Lahmgeborenen:
- Apg 6,8-15: Stephanus vor der Steinigung
- Apg 8,4-13: Philippus in Samaria
- Apg 9,1-18: Bekehrung des Paulus mit Handauflegung des Hananias
- Apg 9,32-35: Petrus in Lydda und Heilung des Äneas
- Apg 9,36-43: Petrus in Joppe und Auferweckung der Tabita
- Apg 10: Petrus und Kornelius mit Engelsbegegnung
- Apg 11,21: Und des Herrn Hand war mit ihnen – Verkündigung der Jünger
- Apg 13,4-12: Paulus mit Barnabas auf Zypern
- Apg 14,1-7: Paulus und seine Begleiter in Ikonion – Gott bestätigt mit Zeichen und Wunder
- Apg 14,8-20: Paulus in Lystra- Heilung eines Lahmen
- Apg 15,12: Paulus berichtet von den Zeichen und Wundern bei ihrer Verkündigung unter Heiden
- Apg 16,16-18: Paulus in Philippi – Dämonenaustreibung
- Apg 16,25-34: Paulus und Silas werden auf übernatürliche Weise befreit – Bekehrung des Kerkermeisters
- Apg 19,11-12: Gott ließ ungewöhnliche Wunderwerke durch Paulus geschehen in Ephesus
- Apg 20,7-12: Paulus erweckt Eutychus von den Toten
- Apg 28,1-10: Paulus wird von einer Giftschlange gebissen und heilt die Kranken auf Malta

### Verkündigung ohne explizite Erwähnung von Zeichen und Wundern:

- Apg 5,17-21: (kurz davor wird aber von den vielen Zeichen und Wundern erzählt)
- Apg 9,19-25: erstes Zeugnis von Paulus gegenüber den Juden
- Apg 13,4-5: Paulus und Barnabas in den Synagogen auf Zypern
- Apg 13,13-52: Paulus und Barnabas in den Synagogen Antiochias
- Apg 14,24: Verkündigung in Perge
- Apg 16,11-15: Bekehrung der Lydia

Apg 17,1-9: Paulus und Begleiter in der Synagoge in Thessaloniki  
Apg 17,10-15: Paulus und Silas in der Synagoge in Beröa  
Apg 17,16-34: Paulus in Athen  
Apg 18,1-11: Paulus in den Synagogen in Korinth  
Apg 19,1-7: Paulus und die Johannesjünger  
Apg 22-26: Paulus verteidigt sich und gibt Zeugnis vor Gericht  
Apg 28,22-31: Paulus in Rom bezeugt in seiner Herberge den Juden

Schwierig wird es bei dieser Untersuchung, weil oft der missionarische Aufenthalt des Paulus in verschiedenen Gegenden lediglich mit einem Satz zusammengefasst wird, wie zum Beispiel in Apg. 14, 24-25: „Und nachdem sie Pisidien durchzogen hatten, kamen sie nach Pamphylien und als sie in Perge das Wort geredet hatten, gingen sie hinab nach Attalia.“ In einem Satz werden 3 Missionsreisen zusammengefasst. Wir wissen also nicht genau wie die Aufenthalte dort ausgesehen haben. Als Paulus zu den Juden von Synagoge zu Synagoge reiste, dann war das Zeugnis, das sein Wort bestätigte, die Schrift von Mose und der Propheten selbst!

*„Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, **und sie sind es, die von mir zeugen**; und ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habt.“ - Johannes 5, 39-40*

Paulus war bekannt dafür, dass er als Pharisäer ein exzellenter Kenner der Schriften war. Wer hätte also besser als Paulus den Juden aus den Schriften beweisen können, dass Jesus der Christus war? Auch kurz nachdem Apollos gläubig wurde, konnte er, weil er „mächtig war in den Schriften.“, kräftig die Juden öffentlich widerlegen, „indem er durch die Schriften **bewies**, dass Jesus der Christus sei.“ (Apg. 18, 24-28)

Die Juden glaubten vollständig an die Bücher von Mose und den Propheten, weswegen es in Apg. 17,10ff heißt:

*„Die Brüder aber sandten sogleich in der Nacht sowohl Paulus als auch Silas nach Beröa; die gingen, als sie angekommen waren, in die Synagoge der Juden. Diese aber waren edler als die in Thessalonich; **sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf und untersuchten täglich die Schriften, ob dies sich so verhielte**. Viele nun von ihnen glaubten, und von den griechischen vornehmen Frauen und Männern nicht wenige.“*

Doch auch in seinen Aufenthalten wird immer wieder am Rande erwähnt, dass Gott die Predigt des Paulus mit Zeichen und Wundern bestätigte. Als er längere Zeit in Ephesus die Juden lehrte, wurden die Zeichen und Wunder die Paulus im Namen Jesu tat so bekannt, dass sogar jüdische Beschwörer in der ganzen Gegend davon hörten und es selbst probierten „im Namen Jesus, den Paulus predigt“, Dämonen auszutreiben (Apg. 17,13). Als dieser Versuch kläglich scheiterte, „wurde dies allen bekannt, sowohl Juden als auch Griechen, die zu Ephesus wohnten; Furcht fiel auf sie alle und der Name des Herrn wurde erhoben.“ (Vers 17). Daraufhin kehrten viele, die solche Zauberkünste getrieben hatten, von ihren Sünden um und verbrannten ihre Bücher im Wert von 50.000 Silberdrachmen, was in unsere heutige Zeit umgerechnet etwa 3,2 Mio. Euro entsprechen würde! Und das alles nur, weil niemand Paulus Vollmacht bei seiner Verkündigung nachahmen konnte!

Wir wollen deswegen einmal genauer analysieren, welchen Effekt Zeichen und Wunder in der Verkündigung bei den Zuhörern hatte.

Apg 2,41: Pfingstereignis – jeder hört die Jünger in seiner eigenen Muttersprache von den Taten Gottes hören und Pfingstpredigt des Petrus: Dreitausend Seelen wurden der Gemeinde hinzugetan.

Apg 3: Heilung des Lahmgeborenen und zweite Predigt des Petrus: „**und sie wurden mit Verwunderung und Erstaunen erfüllt** [...]“. Das Resultat daraufhin war, dass Fünftausend Seelen gläubig wurden und „**alle verherrlichten Gott um dessentwillen, was geschehen war**“! Und man muss

dazu sagen, dass hier nur die Männer gezählt wurden. Zusammen mit Frauen und Kindern waren das also weit mehr! (Apg. 4,4)

Apg 4,12-16: „Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk. [...] Aber umso mehr wurden, die an den Herrn glaubten [...].“

Diese vielen Heilungen bewirkten, dass sogar aus den Städten um Jerusalem Mengen zusammenkam, um geheilt zu werden. Man kann also davon ausgehen, dass nicht nur Tausende, sondern wahrscheinlich *Zehntausende* deswegen das Evangelium hörten – allein in der Gegend von Jerusalem! (vgl. Apg. 21,20 ELB Fußnote & Apg. 6,7)

Apg 8; Philippus in Samaria:

„*Philippus aber ging hinab in eine Stadt Samarias und predigte ihnen den Christus. Die Volksmengen achteten einmütig auf das, was von Philippus geredet wurde, indem sie zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. Denn von vielen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, mit lauter Stimme schreiend; und viele Gelähmte und Lahme wurden geheilt. Und es war große Freude in jener Stadt. [...] Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte, ließen sie sich taufen, sowohl Männer als auch Frauen.[...] Als die Apostel in Jerusalem gehört hatten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen.*“

Was ist die Folge davon? Es scheint so, als ob fast **ganz Samaria** gerettet wurde!

Apg 9, 32-35: Heilung des Äneas:

„*Es geschah aber, dass Petrus, indem er überall hindurchzog, auch zu den Heiligen hinabkam, die zu Lydda wohnten. Er fand aber dort einen Menschen mit Namen Äneas, der seit acht Jahren zu Bett lag; er war gelähmt. Und Petrus sprach zu ihm: Äneas! Jesus Christus heilt dich. Steh auf und mach dir selbst dein Bett! Und sogleich stand er auf. Und es sahen ihn alle, die zu Lydda und Scharon wohnten; die bekehrten sich zum Herrn.*“

Apg 9, 36-43: Auferweckung der Tabita:

„*Es wurde aber durch ganz Joppe hin bekannt, und viele glaubten an den Herrn.*“ (Vers 42)

Apg 10: Kornelius, seine Verwandten und Freunde bekehren sich und lassen sich taufen.

Apg 11, 20-21: Verkündigung mit des Herrn Hand „*und eine große Zahl glaubte und bekehrte sich zum Herrn.*“

Apg 13: Paulus und Barnabas auf Zypern. Der falsche Magier versucht die Verkündigung aufzuhalten und wird blind für eine gewisse Zeit. „*Dann, als der Prokonsul sah, was geschehen war, glaubte er, erstaunt über die Lehre des Herrn.*“ (Vers 12)

Apg 14: Aufenthalt in Ikonion.

„*Sie verweilten nun lange Zeit und sprachen freimütig in dem Herrn, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab, indem er Zeichen und Wunder geschehen ließ durch ihre Hände.*“ Und es heißt: „*eine große Menge, sowohl von Juden als auch von Griechen, glaubte.*“

Apg 16,25-34: Bekehrung des Kerkermeisters und seines Hauses, nachdem Gott durch ein Erdbeben sie befreit hatte.

In Apg. 14,8-20 (Heilung eines Lahmen in Lystra); & Apg. 28,1-10 (Biss einer Giftschlange und Heilungen auf Malta) war die Folge, dass die Leute zuerst dachten, dass die Männer Götter seien. Doch Paulus konnte erklären, dass Gott durch sie diese Wunder getan hatte. In Lystra können wir nur erahnen, was danach geschehen wäre, wenn nicht die Juden gekommen wären aus Antiochia und



Ikonion und die Volksmenge überredet und gesteignet hätten. Auf Malta wird danach nichts Konkretes erwähnt, aber man kann davon ausgehen, dass auch dort, nachdem Paulus viele auf der Insel im Namen Jesu geheilt hatte, diesen auch anschließend das Evangelium zum Heil verkündet hat. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass genau das, was Jesus den Jüngern am Ende der Evangelien aufgetragen und die Zeichen, die er ihnen zugesagt hat, eingetroffen sind. Oft hatten die Zeichen und Wunder – genau wie zur Zeit Jesu – einen großen Einfluss auf die Verkündigung des Evangeliums. Warum aber ist das heutzutage vor allem in westlichen Ländern nicht mehr so? Ziemlich simpel: wir glauben Jesu Worte nicht mehr und befolgen sie deshalb nicht mehr. Wir legen die Hände nicht mehr auf die Kranken – ergo werden auch fast keine Kranken mehr geheilt. Wir treiben größtenteils keine Dämonen mehr aus – also erleben wir, wie nur sehr wenige Freiheit erlangen. In meinem missionarischen Dienst in Afrika sehen wir des Öfteren, dass bei der Verkündigung des Evangeliums Dämonen vor vielen Menschen ausgetrieben werden und somit der Name Jesu über alle Mächte der Finsternis erhoben wird. Heilungen sind dort an der Tagesordnung, genau wie in der Apostelgeschichte – Blinde sehen, Taube hören, Lahme gehen und Zeichen und Wunder folgen dem Evangelium. Aber im Westen hat der Materialismus so stark das Denken der Menschen beeinflusst, dass sie anfangen, die Worte Jesu wegzureden. Obwohl es nur wenige Christen offen behaupten würden, haben die meisten absolut keine Realität mehr für geistliche Dinge. Dass die Ursache von Krankheiten oder psychischen Problemen dämonischer Natur sein könnte, ist für uns westliche Christen schon nah am Aberglauben. Wenn es in den Evangelien heißt, dass Jesus einen Geist der Epilepsie austrieb, wird heute oft gelehrt, dass die Leute der damaligen Zeit bestimmte Krankheiten im Unwissen „Dämonen“ zuschrieben. Da kann ich nur sagen: armer Jesus – er hatte wohl keine medizinische Bildung, weil er *permanent* Dämonen aus Leuten austrieb! Und wenn Leute doch glauben, dass Dämonen ausgetrieben werden können, hört man oft: „Die Dinge passieren doch nur in Afrika“. Aber ich kann bezeugen, dass dem nicht so ist. Ja, es mag wohl möglich sein, dass in Afrika mehr Leute mit dämonischen Bindungen zu kämpfen haben als in Europa, aber der Grund dafür ist, dass dort viel mehr Leute mit dem Übernatürlichen und dämonischen Geistern spielen und sie einladen – ja sie sogar um Hilfe bitten für ihre Dienste. Wenn man Probleme hat, die die Medizin nicht heilen kann, wird zu sogenannten „witch doctoren“ (auf Deutsch: „Hexenmeister/geistliche Medizinmänner“) gegangen. Und oft erleben sie dort übernatürliche Phänomene – aber wer mehr mit dem Feuer spielt, verbrennt sich auch öfter. Im Westen spielen sehr viel weniger mit dämonischen Mächten, jedoch werden es durch Einzug von fernöstlichen Religionen in unserer Gesellschaft immer mehr. Es ist schon des Öfteren passiert, dass wenn ich in Deutschland auf der Straße für Leute gebetet habe, die mit fernöstlichen Ritualen oder dämonischen Praktiken, wie beispielsweise mit dem „Ouija-Board“ („Ouija-Brett“) zu tun hatten, mitten auf der Straße Dämonen manifestiert haben. Ich erinnere mich noch genau an einen jungen Mann, der so etwas in seiner Vergangenheit getan hatte. Er war sehr esoterisch eingestellt und als ich seine Hände nahm, um für ihn zu beten, rollten seine Augen in den Kopf, sein Körper fing an zu zittern und er fiel fast dabei um. Man kann sich vielleicht vorstellen, wie vorbeigehende Passanten darauf reagierten...

Doch aus meiner Erfahrung sehe ich genau dieselben Wunder, Befreiungen und Heilungen in Deutschland wie in Afrika. Auf meiner letzten Missionsreise in Israel erlebten wir gleich beim ersten Versuch zu evangelisieren genau dasselbe. Wir begegneten einer netten, älteren Dame auf dem Weg nach Hause und als wir über Jesus und dem Evangelium sprachen, fing diese plötzlich an einen Dämon zu manifestieren. Sie fing an zu zittern, kein Englisch mehr zu sprechen und sich sehr wirr zu verhalten. Der Geist wollte die Frau irgendwie abhalten das Evangelium zu hören. Doch als wir ein kurzes Gebet beteten, kam die Frau wieder zu uns zurück und es sah so aus, als hätte sie nicht gewusst, was mit ihr passiert sei. Nach weiterem Gespräch stellte sich heraus, dass sie ebenso in esoterische Praktiken und fernöstliche Religionen verwickelt war.

Es hat sich seit den Zeiten Jesu nichts verändert und diese Zeichen folgen weiter denen, die glauben:

*„In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden; werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.“ - Markus 16,17f*

Als Jesus im Missionsbefehl in Matthäus 28 die Jünger auffordert die neuen Gläubigen „**alles** zu lehren und zu bewahren, was er ihnen geboten hat“, dann gilt Jesu Gebot genauso für uns, wenn er den Jüngern einst befohlen hat:

*„Wenn ihr aber hingehet, predigt und sprecht: Das Reich der Himmel ist nahe gekommen. Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt! Verschafft euch nicht Gold noch Silber noch Kupfer in eure Gürtel, keine Tasche auf den Weg, noch zwei Unterkleider noch Sandalen noch einen Stab! Denn der Arbeiter ist seiner Nahrung wert. Wenn ihr aber in eine Stadt oder in ein Dorf einkehrt, so forscht, wer darin würdig ist; und dort bleibt, bis ihr weggeht! Wenn ihr aber in das Haus eintretet, so grüßt es! Und wenn nun das Haus würdig ist, so komme euer Friede darauf; wenn es aber nicht würdig ist, so wende sich euer Friede zu euch zurück. Und wenn jemand euch nicht aufnehmen noch eure Worte hören wird - geht hinaus aus jenem Haus oder jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen! Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Land von Sodom und Gomorra erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als jener Stadt.“*  
- Matthäus 10,7-15

Die Apostelgeschichte beweist, dass die frühe Gemeinde ihre Mission in genau diesem Stil fortgeführt hat. Wenn also Petrus oder Paulus in deine Gemeinde kommen würde, um euch in Evangelisation auszurüsten, was denkst du würden sie dann euch lehren zu halten, was ihnen geboten wurde?

*„Und ich, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht, um euch mit Vortrefflichkeit der Rede oder Weisheit das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt. Und ich war bei euch in Schwachheit und mit Furcht und in vielem Zittern; und meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten der Weisheit, **sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe.**“ - 1. Korinther 2,1-6*

Bei der Analyse der Apostelgeschichte über Verkündigung mit oder ohne explizite Erwähnung von Zeichen und Wundern, habe ich Paulus Aufenthalt in Korinth in die letztere Kategorie eingeordnet. Doch durch seinen Brief an die Korinther wird klar, dass er auch dort mit der Kraft des Heiligen Geistes evangelisierte! Nachdem Paulus solche Worte an die Korinther richtete, lässt es vermuten, dass das also auch bei den anderen Aufenthalten seiner Reise das Evangelium zu verkünden geschah. Und genau das finden wir im Brief von Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki (deutsch: „Thessalonich“):

*„[...] und wir kennen, von Gott geliebte Brüder, eure Auserwählung; denn unser Evangelium erging an euch **nicht im Wort allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist** und in großer Gewissheit [...].“ - 1. Thessalonicher 1,4-5*

Hier sind noch weitere Bibelstellen, die klar darauf hinweisen, dass Paulus den Dienst der Verkündigung nicht allein mit Worten entgegentrat.

*„Denn ich werde nicht wagen, etwas von dem zu reden, was Christus nicht durch mich gewirkt hat zum Gehorsam der Nationen **durch Wort und Werk, in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes**, so dass ich von Jerusalem und ringsumher bis nach Illyrien das Evangelium des Christus völlig verkündigt habe.“ - Römer 15,18-19*

und weiter im zweiten Kapitel des Hebräerbriefes heißt es:

*„[...] dass sie durch den Herrn verkündet wurde, uns gegenüber von denen bestätigt worden, die es gehört haben, **wobei Gott zugleich Zeugnis gab durch Zeichen und Wunder und mancherlei Machttaten und Austeilungen des Heiligen Geistes** nach seinem Willen.“ - Hebräer 2,3-4*

Genauso wie Jesus seine Jünger damals nicht ohne Ausrüstung mit seiner Kraft ausgesandt hat, genauso wenig sendet er uns heute ohne seine Kraft aus.

„Um dieser Ursache willen erinnere ich dich, die Gnadengabe Gottes anzufachen, die in dir durch das Auflegen meiner Hände ist. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, **sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.**“ - 2. Timotheus 2,6-7

#### 4.2.2 „Ich habe keine Gabe der Heilung“

Jetzt müssen wir auf ein Thema eingehen, dass mir so gut wie überall begegnet, wenn ich Leute in Evangelisation mit Kraft ausrüsten zu versuche. Eine bestimmte Denkweise scheint nicht wenige Leute davor zurückzuhalten, freimütig Jesu Worte zu befolgen und die Kranken zu heilen und Dämonen auszutreiben und Gottes Wort mit seiner Kraft zu verkünden:

„Aber ich habe keine Gabe der Heilung“

Heutzutage – ich spreche wieder von der westlichen Welt – hat sich eine Lehre eingeschlichen, die für diesen Auftrag schlimmer nicht sein könnte. Und zwar, dass wenn man keine Heilungen oder andere Manifestationen des Geistes erlebt, nicht diese „Gabe“ besitzt. Wie soll man also losgehen und Dämonen austreiben und Kranke heilen, wenn Gott nicht in seiner Souveränität mir diese Gabe gegeben hat?

Wenn du dieses Kapitel in 1.Korinther 12 nicht frisch im Kopf hast, dann ermutige ich dich dieses Kapitel erst einmal durchzulesen, bevor du weiterliest. Damit wir keine Schwierigkeiten mit verschiedenen Übersetzungen bekommen, rate ich dir mit mir in der Elberfelder Übersetzung zu lesen. Denn diese Übersetzung orientiert sich stark am Grundtext und ist somit am besten für theologische Fragen geeignet. Wenn wir mit diesem Thema beginnen, müssen wir uns vor Augen halten, dass der erste Korintherbrief, der der einzige uns bekannte Brief ist, in dem Paulus die Gaben des Geistes nennt und erläutert und etwa 54-56 n. Chr. während seines Aufenthaltes in Ephesus geschrieben wurde. Das heißt, man kann davon ausgehen, dass die Terminologie über „Geistesgaben“ der frühen Kirche nicht in dem Maße bekannt war, wie es das heute ist. Zudem spricht Paulus in diesem Brief die Versammlung an und in dem Kontext ihrer Zusammenkünfte. Er spricht darüber, wie die Offenbarungen des Geistes in einer Versammlung (heute würden wir vielleicht ‘Gottesdienste‘ dazu sagen) gehandhabt werden sollen. Er spricht nicht von Evangelisation, sondern im Kontext innerhalb des Leibes Christi. Wenn nun die Gemeinde zusammenkommt, so ist es offensichtlich nicht Gottes Absicht, dass nur einer oder wenige ein Werkzeug sind, durch den der Geist die Gemeinde erbaut. Gott braucht keine Superstars und der Leib besteht nicht nur aus einem Glied (Vers 14-27). So möchte der Heilige Geist bei einer Versammlung verschiedenen Leuten verschiedene Gaben zum Nutzen und zur Erbauung der ganzen Gemeinde geben. Vorsicht: Wenn wir hier von „Gaben“ (*charismen* - „Gnadengaben“) sprechen, geht es hier nicht um „Begabungen“, sondern Gaben im Sinne von *Gnadengeschenken*. Der Fehler, den die meisten machen ist, dass sie Gaben als eine *zeitlich unbegrenzte Begabung* ansehen, so wie natürliche, angeborene Begabungen. Doch davon ist hier nicht die Rede. Erkennen kann man dies daran, indem man auf folgende Formulierungen achtet, die man nur in sehr genauen Übersetzungen findet:

„Denn dem einen wird durch den Geist das **Wort der Weisheit** gegeben; einem anderen aber das **Wort der Erkenntnis** nach demselben Geist; einem anderen aber **Glauben** in demselben Geist; einem anderen aber **Gnadengaben der Heilungen** in dem einen Geist; [...]“ - Vers 8-9

Fällt dir etwas auf? Heilungen stehen ursprünglich im Plural und nicht im Singular. Genauso heißt es hier „**Wort der Weisheit**“ oder „**Wort der Erkenntnis**“. Demnach ist es sehr viel verständlicher zu glauben, dass *ein* Wort der Erkenntnis oder *eine* Gabe der Heilung für *eine zeitlich begrenzte* Situation gedacht ist. Bedeutet: Der Heilige Geist gibt eine Gnadengabe der Heilung = eine Heilung; Der Heilige Geist gibt Gnadengaben der Heilungen = mehrere Heilungen; Der Heilige Geist gibt ein Wort

der Erkenntnis = ein Wort der Erkenntnis wird bei einer Versammlung vom Heiligen Geist allen gegeben. Das Wort „Gnadengabe“ beschreibt eine *Wirkung* oder *Manifestation* des Geistes in einem bestimmten Moment.

„[...] und es gibt Verschiedenheiten von **Wirkungen**, aber es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt. Jedem aber wird **die Offenbarung des Geistes** zum Nutzen gegeben.“ - Vers 6-7

Wenn wir uns also in einer Gemeindeversammlung befinden, dann offenbart sich der Heilige Geist zum Nutzen der Gemeinde, indem er sich Leute in der Versammlung sucht, durch die er eine bestimmte Gnadengabe der Gemeinde geben möchte. So kann es sein, dass plötzlich jemand ein prophetisches Wort für die Versammlung empfängt und dieses teilt.

„Was ist nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat **jeder** einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Sprachenrede, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung.“ - 1.Korinther 14,26

„Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteil wird, so schweige der Erste. Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weissagen, damit alle lernen und alle getröstet werden.“ - 1.Korinther 14, 30-31

Ein Beispiel dafür wäre eine Erfahrung, die ich einmal in einer Gemeinde hatte. In dieser Gemeinde gab es einige, die schwer krank waren und plötzlich kam eine Kraft über bzw. in meine Hände. Dann sah ich jemand in der Gemeinde an und der Heilige Geist gab mir sofort ein Wort der Erkenntnis, indem er mir offenbarte, dass diese Person im Bauchbereich eine Art Tumor oder Krebs hatte. Ich fragte, ob das der Fall sei und die Person stimmte erstaunt zu. Als ich dann meine Hände auf sie legte, schoss diese Kraft durch meine Hände in diese Person. Die Person spürte diese Kraft ebenso wie ich sie spürte. Als ich die Person in ein paar Tagen wiedersah, erzählte sie mir voller Freude und Verwunderung, dass der Tumor weg und sie komplett geheilt sei! An jener Versammlung bekam ich noch weitere Worte der Erkenntnis und Gnadengaben der Heilungen für Leute, die daraufhin auch sofort geheilt wurden. Als die Versammlung vorbei war, verschwand die Kraft aus meinen Händen wieder. Der Fehler, den die meisten machen ist, dass sie nun erst wieder anfangen für Kranke zu beten, wenn sie wieder so eine Kraft in ihren Händen verspüren. Doch das passiert bei mir persönlich nur sehr selten. Bei einer anderen Begebenheit saß ich in einer fremden Gemeinde und plötzlich gab der Heilige Geist – ohne mein Wollen – mir ein Wort der Erkenntnis und ein Wort der Weisheit für eine Person neben mir. Dieses Wort hatte mit sexuellen Sünden in seinem Leben zu tun, Probleme mit Zorn und andere sehr persönliche Informationen in seiner Ehe. Gott wollte ihm helfen und ihn ermutigen davon frei zu werden. Ich schreibe mit Betonung: *ohne mein Wollen*, weil mir das sehr unangenehm war. Ich war zu der Zeit gerade einmal 19 Jahre alt und der Mann um die 60 Jahre alt. Als ich ihm die Worte mitteilte, gab er verlegen zu, dass es stimmte und er dort Freiheit brauchte. Die anderen Informationen hatten auch alle gestimmt. Beeindruckend war es für mich zu hören, dass unmittelbar, bevor ich diese Worte für ihn vom Geist empfangen hatte, er im Stillen des Herzens gebetet hatte: „Herr ich will von diesen Dingen frei werden, aber ich weiß nicht wie. Bitte hilf mir.“ Der Heilige Geist hatte mir also ein Wort der Erkenntnis und Weisheit für seine spezifische Situation gegeben zu seinem Nutzen. Nun ist es auffällig, dass wenn der Heilige Geist einmal durch jemanden eine Gnadengabe weitergegeben hat, dieselbe Gnadengabe auch öfter nochmal durch ihn gegeben wird. Ich denke aus diesem Grund, haben wir angefangen von Gaben im Sinne von „Begabungen“ zu reden. Ist das immer unbiblisch? Aus meinen Augen nicht unbedingt. Denn wenn der Heilige Geist sich öfter durch eine Person mit einer spezifischen Wirkung offenbart, dies eventuell eine Aufgabe oder Amt kennzeichnen kann, wozu derjenige berufen ist, denn aus Gaben entstehen auch oft Aufgaben. Das bedeutet aber nicht, dass wenn man mal ein prophetisches Wort bekommt, gleich biblisch gesehen das Amt eines Propheten hat oder dazu berufen wäre. Aber es bedeutet, dass ein Prophet auch prophetisch redet. Ein häufiger Fehler ist zu glauben, dass nur bestimmte, berufene „gesalbte“ Leute in gewissen Wirkungen des Geistes in der Gemeinde dienen können. Angenommen in einer Gemeinde gibt es solche Propheten und diese würden bei einer Versammlung nun fehlen.

Könnte der Geist nicht mehr reden? Nein, er würde einfach irgendjemanden in der Versammlung aussuchen und ihm ein prophetisches Wort eingeben, auch wenn dieser noch nie zuvor eines bekommen hat. Wenn es einen Bedarf in der Gemeinde für etwas gibt, dann wird der Heilige Geist diesen Bedarf durch eine besondere Gnadengabe decken. Wir dürfen also erwarten, dass der Geist uns alles in dem Moment geben kann, was gerade benötigt wird und er in jeder der 9 Gaben durch uns nach seinem Willen wirken kann. In manchen Situationen kommt es zum Beispiel vor, dass Gott mir eine situationsbezogene Unterscheidung der Geister schenkt und ich in den Augen der Menschen entweder Licht oder Dunkelheit wahrnehme. Das ist bisher aber nie passiert ohne, dass ich auch eine bestimmte Aufgabe daraus hatte – sei es einen Dämon auszutreiben oder einen Gläubigen unter Menschen zu erkennen und anzusprechen. Es passiert nämlich nicht die ganze Zeit, sondern nur, wenn Gott etwas bestimmtes durch mich tun möchte, und niemand anderes dafür zur Verfügung steht. Die eine Sache ist, dass der Heilige Geist Offenbarungen austeilt, *wie er will*, die andere ist, dass wir *ihnen naheifern*.

*„So auch ihr, da ihr nach geistlichen Gaben eifert, so strebt danach, dass ihr überreich seid zur Erbauung der Gemeinde.“*

Wenn man also einen Bedarf im Leib Christi erkennt, kann man selbst danach streben, sich für diesen Bedarf zur Verfügung zu stellen.

*„[...] **eifert** aber nach den geistlichen Gaben, besonders aber, dass ihr weissagt! Denn wer in einer Sprache redet, redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht es, im Geist aber redet er Geheimnisse. Wer aber weissagt, redet zu den Menschen zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung. Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst; wer aber weissagt, erbaut die Gemeinde. **Ich möchte aber, dass ihr alle in Sprachen redet, mehr aber noch, dass ihr weissagt.**“*

Paulus macht uns klar, dass wir es selbst in der Hand haben können, wie der Geist durch uns wirkt. Genauso war es bei mir. Ich habe sehr darum geeifert, dass der Heilige Geist mir Worte der Erkenntnis gibt, damit ich sie bei der Verkündigung benutzen kann. Wenn nämlich jemand zu dir kommt und Dinge über dich sagen kann, die nur Gott über dich weiß, dann wirst du wahrscheinlich eher glauben können, dass die Nachricht des Evangeliums tatsächlich auch von Gott selbst kommt, die du ihm dann verkündest. Weil ich dies als ein mächtiges Werkzeug angesehen habe, habe ich lange darum gebeten und dann auch beim Evangelisieren selbst probiert, solche Worte für andere zu bekommen. Und Stück für Stück lernte ich dort zu wachsen. Und das geht nur durch Schritte im Glauben.

*„Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben nach der uns gegebenen Gnade, so lasst sie uns gebrauchen: Es sei Weissagung, **in der Entsprechung zum Glauben** [...].“ - Römer 12,6*

*„Und alles, was immer ihr im Gebet glaubend begehrt, werdet ihr empfangen.“ - Matthäus 21,22*

Auf dieser Grundlage kann ich aus Erfahrung sagen, dass man durch aktive Schritte im Glauben in allen Gaben agieren kann. Man kann sich also aktiv dazu entscheiden von Gott in dieser Hinsicht benutzt zu werden und man kann dies trainieren. Beispielsweise habe ich gelernt im Glauben beim prophetischen Reden einfach meinen Mund zu öffnen und zu vertrauen, dass der Heilige Geist ihn mit seinen Worten füllt. Einmal auf einem Straßeneinsatz, hatte ich den Eindruck der Heilige Geist wolle durch mich zu zwei Mädchen sprechen, aber ich hatte noch nichts empfangen! Doch ich spürte, wie der Geist mir sagte: „Wenn du im Glauben deinen Mund öffnest, werde ich ihn füllen.“ Also legte ich los, da ich dies mittlerweile schon gewohnt war. Als ich anfang zu reden, begann in mir wie eine Art Informationsfluss zu entstehen und ich ließ ihn einfach raus. Nach wenigen Minuten waren beide Mädchen vollkommen erstaunt und zu Tränen gerührt – denn der Heilige Geist hatte mir beim Reden viele Worte der Erkenntnis gegeben – Informationen, die ich niemals hätte wissen können. Hier wartete ich nicht auf den Geist, sondern er auf mich, dass ich meinen Mund öffnete! Wieso funktioniert es oft so? Weil es ohne Glauben unmöglich ist Gott wohlzugefallen! (Hebräer 11,6). Auf dieser Grundlage erlebe ich etwa 95% der Manifestationen der Geistesgaben in meinem Leben. Ich habe gelernt, wie man nach ihnen *eifern* kann. Und dies gilt für jeden!

### 4.2.3 Autorität ↔ Gaben

Nun kommen wir zum vielleicht größten Denkproblem: wir denken, dass Gott nur durch Gaben der Heilungen heilt. Doch wenn wir in die Bibel schauen, wird uns schnell auffallen, dass es auch andere Wege gibt, durch die Gott Heilung oder Befreiung schenkt. Nur zum Denkanstoß: wie können wir denn heute noch Dämonen austreiben, es gibt ja schließlich keine „Gabe der Dämonenaustreibung“? Auf welcher Grundlage treiben dann die Jünger in der Apostelgeschichte Dämonen aus? Oder noch besser: wie konnten die Jünger vor dem Empfangen des Heiligen Geistes in den Evangelien Kranke heilen und Dämonen austreiben? Dies konnte logischerweise nicht durch die Geistesgaben geschehen sein, wie wir sie in 1. Korinther 12 sehen, weil der Heilige Geist noch nicht ausgegossen wurde.

In Lukas 9 und 10, sowie Matthäus 10 gab Jesus seinen Jüngern **Vollmacht und Autorität in seinem Namen Dämonen auszutreiben und Kranke zu heilen**. Und diese Vollmacht wirkt auf der Grundlage **des Gebetes des Glaubens**. Hier ist der biblische Beleg dafür:

*„Und Jesus antwortete und spricht zu ihnen: Habt Glauben an Gott! Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berg sagen wird: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer!, und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern glauben, dass geschieht, was er sagt, dem wird es werden.“*

- Markus 11,22-23

*„Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein das mit dem Feigenbaum Geschehene tun, sondern wenn ihr auch zu diesem Berg sagen werdet: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer!, so wird es geschehen. Und alles, was immer ihr im Gebet glaubend begehrt, werdet ihr empfangen.“* - Matthäus 21,21

*„Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Mehre uns den Glauben! Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so würdet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: Entwurzele dich und pflanze dich ins Meer! Und er würde euch gehorchen.“* - Lukas 17,5f

Sogar Leute, die an Jesus schon damals glaubten, aber nicht explizit zu den Jüngern gehörten, konnten schon dieses „Glaubensgebet“ in seinem Namen sprechen:

*„Johannes sagte zu ihm: Lehrer, wir sahen jemand Dämonen austreiben in deinem Namen; und wir wehrten ihm, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus aber sprach: Wehrt ihm nicht, denn es ist niemand, der ein Wunder in meinem Namen tun und bald darauf schlecht von mir reden kann.“*

- Markus 9,38-39

Warum sollte diese Autorität in der Aussendung in Lukas 10 und Matthäus 10 auf der Grundlage des Glaubensgebetes eines Jüngers funktionieren? Weil Jesus es den Jüngern in Matthäus 17 genauso erklärt. Dort wird von der einzigen Begebenheit berichtet, wo jemand in den Evangelien nicht sofort geheilt wurde. Jesus kommt in dieser Geschichte vom Berg der Begegnung herab zusammen mit Petrus, Johannes und Jakobus. Unten treffen sie auf eine Menschenmenge:

*„Und als sie zu der Volksmenge kamen, trat ein Mensch zu ihm und fiel vor ihm auf die Knie und sprach: Herr, erbarme dich meines Sohnes! Denn er ist mondsüchtig und leidet arg; denn oft fällt er ins Feuer und oft ins Wasser. Und ich brachte ihn zu deinen Jüngern, doch sie konnten ihn nicht heilen. Jesus aber antwortete und sprach: Ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen? Bringt ihn mir her! Und Jesus bedrohte ihn, und der Dämon fuhr von ihm aus; und von jener Stunde an war der Junge geheilt. Da traten die Jünger für sich allein zu Jesus und sprachen: Warum haben wir ihn nicht austreiben können? Er aber spricht zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens; denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg von hier dorthin!, und er wird sich hinwegheben. Und nichts wird euch unmöglich sein.“*

- Matthäus 17, 14-21

Offensichtlich war es den Jüngern möglich gewesen, diesen Jungen auch ohne Jesu Hilfe heilen zu können und den Dämon auszutreiben, sonst hätte Jesus nicht so streng mit ihnen geredet. Die Ursache, wieso die Jünger dort nicht den Erfolg sahen, gab Jesus zu erkennen: Kleinglauben. Mehrere alte Handschriften übersetzen es mit „Unglauben“, was aus meiner Sicht besser zum Kontext passt. Viele haben einen Senfkorn glauben, aber einen Berg von Unglauben in ihrem Weg. Manche Übersetzungen geben hier noch an, was in den anderen Evangelien überliefert wird: „Diese Art aber fährt nicht aus außer durch Gebet und Fasten.“

Als ich vor vielen Jahren anfang für Kranke zu beten und wenig Erfolg sah, bekam ich während des Gebets einmal diese Bibelstelle. Als ich sie las war ich wegen dem letzten Satz dort sehr verwirrt. Zuerst sagt Jesus es ist wegen ihrem Unglauben und danach klingt es so, als würde er sagen, dass es doch einen anderen Grund gibt – sie müssten noch Werke tun. Doch dann sprach der Heilige Geist zu mir und sagte: „*Das Gebet und Fasten ist nicht für den Dämon, sondern für die Person, die den Dämon austreibt, um den Glauben zu stärken und den Unglauben zu loszuwerden.*“

Beten und Fasten zielt also darauf ab, dass wir zu Gott näher hinwachsen, „*der der Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist*“. (Hebräer 12,2). Mittlerweile kann ich dies vollkommen bestätigen. Es gab des Öfteren schon Situationen, in denen ich einen Dämon nicht sofort austreiben konnte oder eine Krankheit sich nicht von der Stelle bewegen wollte. Daraufhin bin ich die nächsten Tage ins Gebet und Fasten gegangen, habe mich im Wort Gottes aufgebaut und habe mich noch einmal dem Berg gestellt, der sich noch nicht bewegen wollte. Doch daraufhin kam auf einmal der Durchbruch! Mittlerweile habe ich sehr viel Erfahrung im Glaubensgebet gewonnen – sei es für Befreiung oder für körperliche Heilung. Ich kann bestätigen, dass sich es dabei genauso verhält, wie Jesus gesagt hat: Um Autorität im Namen Jesu auszuüben, braucht man Glauben! Sogar Petrus redet davon, als er den Lahmgeborenen an der schönen Pforte heilte in Apostelgeschichte, Kapitel 3:

**„Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der durch ihn bewirkte Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen.“ - Apg 3,16**

Einer meiner großen Anliegen in der Ausrüstung anderer Christen für eine effektive Evangelisation besteht nun darin, dass ich ihnen zeige, wie sie in Autorität Kranke heilen und Dämonen austreiben können. Und aus jahrelanger Erfahrung kann ich bezeugen, dass dies vollkommen unabhängig von jeglichen Geistesgaben geschieht. Dutzende Beispiele dienen als Beweis, dass jeder ausnahmslos in der Autorität im Heilungs- und Befreiungsgebet ausgerüstet und angelehrt werden kann. Ich habe bereits dutzende Leute mit auf die Straße genommen und sie dazu ausgerüstet – ohne Handauflegung oder sonstiges – einfach durch Gottes Wort und praktisches Zeigen und jeder von ihnen konnte sehen, wie Gott auch durch sie wirken möchte. Einige dieser Leute erleben heutzutage dutzende, wenn nicht hunderte von Heilungen in ihrem evangelistischen Dienst und Leben. Es bestätigt, dass die Autorität Kranke zu heilen *jedem Christen* gilt, der diese Autorität in Anspruch nimmt -und nicht wenigen besonders begabten Menschen. Wie gesagt geht es hier um dieselbe Autorität, wie sie die Zwölf oder Zweiundsiebzig beim Aussenden empfangen hatten – sie gilt auch für uns:

**„Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden. Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: **In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden; werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.**“**

- Markus 16, 15-18

Hier steht nicht geschrieben: „Diese Zeichen werden denen folgen, die die Gnadengaben der Heilungen haben oder als Evangelisten berufen wurden.“ Hier steht, dass diese Zeichen denen folgen werden, **die glauben**.

Glaubst du an Jesus und seinen Worten? Dann sollten diese Zeichen dir ebenso folgen! Du solltest dieselben Dinge tun können, die Jesus getan hat – ja wie er sagt: *sogar noch größere!* (Johannes 14,12) Warum? Weil derselbe Jesus nun weiter *in dir* lebt! Und deswegen wirkt er nun in und durch dich auf dieser Erde. Wir sind der Leib Christi. Unsere Hände sind seine Hände! Vielleicht ist es endlich an der Zeit unsere Hände auf die Kranken zu legen – vor allem bei der Verkündigung des Evangeliums!

*„Ihnen wollte Gott zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: **Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.**“*  
- Kolosser 1,27

Dieses Glaubensgebet ist auch für die Gemeinde nutzbar!

*„Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Gemeinde zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn. **Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken heilen** und der Herr wird ihn aufrichten [...].“*  
- Jakobus 5,14-15

Gott hat uns alles gegeben, was wir brauchen, um sein Evangelium in Kraft zu verkündigen. Ich erinnere mich an meine erste Missionsreise nach Afrika mit Operation Mobilisation (OM). Ich hatte noch nicht viel Erfahrung mit dem Evangelisieren, noch mit dem Gebet für Kranke. Doch in Mosambik nutzte Gott ein Erlebnis, was meine Theologie über Heilung für immer veränderte. Ich wurde dort krank und es sah so aus, als hätte ich mir Malaria eingefangen. Ich hatte hohes Fieber, Schüttelfrost, Bauchschmerzen, Übelkeit, Halsschmerzen, Kopfschmerzen und dergleichen. Meine Teamkollegen beteten viel für mich, doch es passierte nichts. An einem Abend wollte ich trotzdem nochmal Gebet haben und bat deshalb alle zu mir, um für mich nochmal zu beten. Das taten sie und ein Mädchen aus dem Team nahm dabei meine linke Hand. Auf einmal spürte ich einen leichten Wärmestrom aus ihrer Hand in meinen Körper fließen und diese Kraft ging in jeden Bereich meines Körpers, der schmerzte. Auf einmal hörte ich Jesu Stimme in meinem Herzen sagen: „Steh auf, denn du bist geheilt.“ Ich tat es und all mein Fieber, Kopf- oder sonstige Schmerzen waren weg! Ich war geheilt! Weil ich so etwas zuvor noch nie erlebt hatte, war ich natürlich davon sehr berührt und ging voller Dankbarkeit abends in meine Gebetszeit mit Gott. Auf einmal sah ich im Gebet das Wort „1.Petrus 2,24“ deutlich vor mir im Geist ausgeschrieben. Ich wusste nicht, was dort stand und blätterte neugierig zu dieser Bibelstelle (bei der ich hoffte, dass sie überhaupt existierte). Es war der vorletzte Vers des zweiten Kapitels und ich konnte es kaum glauben, als ich folgende Zeilen las:

*„der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; **durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.**“*

Ich war geschockt, weil ich mich nicht erinnern konnte dies bis dato jemals in einer Predigt gehört zu haben! Jesus hat für meine Heilung durch seine Wunden bezahlt? So etwas wurde mir in meiner Baptistengemeinde nicht gelehrt. Dann sah ich einen Verweis auf Jesaja 53,4-5:

*„**Jedoch unsere Leiden - er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen.** Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, **und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.**“*

Petrus gibt uns das theologische Fundament seines Heilungsdienstes und zitiert dabei aus dem Propheten Jesaja!

Und wieso er hier nicht ausschließlich von „seelischer, innerer Heilung“ spricht, erkennen wir aus dem Kontext, indem Matthäus schreibt:



„Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit seinem Wort, und er heilte alle Leidenden, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: **„Er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten.“**“  
- Matthäus 8,16-17

Ich war total überrascht, denn das würde natürlich alles verändern, wenn ich nun für Kranke betete. Wie ich vielleicht schon erwähnt habe, sah ich anfangs nicht viele Heilungen, jedoch viele Worte der Erkenntnis. Aber ich konnte nur mit Erfolg für Leute beten, bei denen mir der Herr spezielle Worte gegeben hatte. Wenn Gott mir schon zeigte, wo jemand Heilung benötigte, *ohne dass ich es hätte wissen können*, war mir klar, dass er dann offensichtlich auch jetzt dies heilen wollte und empfing Glauben dafür zu beten. Ich sah mit Worten der Erkenntnis weit über 90% sofort geheilt, weil ich sofort Glauben empfing, dass Gott diese Person heilen wollte – ich konnte ohne Probleme das Gebet des Glaubens sprechen. Jedoch ohne ein spezielles Wort von Gott sah ich so gut wie niemanden geheilt, weil ich mir nie sicher war, ob es jetzt wirklich sein Wille war zu heilen oder nicht. Seit diesem Tag der Offenbarung, dass Jesus nicht nur für meine Sünden, sondern auch meine Krankheiten und Schmerzen bezahlt hatte, war alles anders. Somit musste ich nicht immer hinterfragen, ob Gott nun den Kranken vor mir heilen wollte – er hatte ja schon vor 2000 Jahren die Bezahlung für ihn gemacht! Ab dem Tag an, sprang meine Erfolgsquote beim Krankengebet ohne Wort der Erkenntnis für Heilung sofort an die Decke! Von fast 2-3% bis zu 40-50% innerhalb von einem Tag! Genau nach dieser Offenbarung sah ich einen nach dem anderen geheilt bis zum Ende der ganzen 3-monatigen Missionsreise und darüber hinaus bis zum heutigen Tag! Diese Offenbarung hat meinen ganzen Dienst für immer nachhaltig verändert. Mein Glaube wuchs mit steigender Erfahrung, Training und Hören von Gottes Wort weiter an und jetzt sind bei Missionsreisen oder Einsätzen über 90% Erfolgsrate für Heilungen oder Befreiungen bei Leuten keine Seltenheit mehr. Auf meiner letzten Missionsreise nach Burkina Faso betete ich für etwa 250-300 Leute innerhalb von zweieinhalb Wochen auf 5 Evangelisationen und weiteren Gottesdiensten auf Grundlage von der Handauflegung und des Glaubensgebetes in Markus 16,18 Markus 11,22 und Jakobus 5,15 (weitere sind: Matthäus 22,21; Lukas 17,5; Apg. 3,16; Matthäus 17,20, sowie Lukas 10 und Matthäus 10) und sah etwa 95% der Leute sofort und unmittelbar geheilt. Oft geschah dies vor einer Menge von Leuten, die Zeugen davon waren. Dies geschah nicht nur durch Gaben der Heilungen, sondern durch Ausübung der durch Gott gegebenen Autorität. Die meisten Heilungen waren eigentlich Befreiungen von Geistern der Krankheit und Schwäche, wie sie beispielsweise in Lukas 13 beschrieben werden. (Andere Beispiele wie böse Geister Krankheiten hervorrufen sind in Markus 9,17; Matthäus 9,32; Matthäus 12,22; Matthäus 17,18; Lukas 4,40-41; Lukas 6,18)

*Und siehe, da war eine Frau, die achtzehn Jahre **einen Geist der Schwäche hatte**; und sie war zusammengekrümmt und völlig unfähig, sich aufzurichten. Als aber Jesus sie sah, rief er ihr zu und sprach zu ihr: **Frau, du bist gelöst von deiner Schwäche!** Und er legte ihr die Hände auf, und sofort wurde sie gerade und verherrlichte Gott. [...] **Diese aber, die eine Tochter Abrahams ist, die der Satan gebunden hat, siehe, achtzehn Jahre lang, sollte sie nicht von dieser Fessel gelöst werden am Tag des Sabbats?**“ - Lukas 13,10-16*

Dabei sahen wir beispielsweise bei einer Evangelisation eine etwa dreißig Jahre alte Frau, die ihr Leben lang komplett taub war durch eine Meningitis, die sie als Baby gehabt hatte. Ich betete erst einige Minuten für sie, doch nichts passierte. Doch ich wusste, dass „*Glaube mit Ausharren Gottes Verheißungen erbt*“ (Hebräer 6,12) und betete weiter, weil ich wusste, dass Jesus für ihre Heilung bezahlt hatte. Mehr als eine halbe Stunde sprach ich zu den Ohren dieser Frau und gab einfach nicht auf. Dann auf einmal verspürte ich in meinem Geist, dass es vollbracht war und in diesem Moment öffneten sich ihre Ohren und sie konnte zum ersten Mal, seitdem sie ein Säugling war, wieder normal hören! Es war ein unglaubliches Wunder. Zeugen dieses Wunders, wie auch ich einer gewesen war, waren den Tränen nahe. Ein Außenstehender, der die westliche Kirche vertritt, hätte bestimmt sagen können: „Wenn nach dem zwanzigsten Gebet die Ohren immer noch nicht offen sind, dann wird es

wohl nicht Gottes Wille sein diese Frau zu heilen.“ Doch wenn ich die Evangelien lese, dann sehe ich, dass Jesus *nie* so etwas zu Leuten jemals gesagt hat.

**Jeder** der zu Jesus kam, wurde geheilt und **jedem**, dem Jesus die Hände auflegte, wurde gesund! Wenn Jesus nicht so geredet hat, wieso tun wir es dann? Die Antwort ist, weil wir nie gelernt haben in Autorität zu beten mit einem ausdauernden Glauben. Sogar Jesus betete einmal mehrmals für einen Blinden! (siehe Markus 8,22-26) Zudem hatte ich nicht zu Gott über ihre Taubheit geredet, sondern zu der Taubheit über meinen Gott! Jesus hat gesagt:

*„denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, **so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg von hier dorthin!, und er wird sich hinwegheben. Und nichts wird euch unmöglich sein.**“ - Matthäus 17,20*

Jesus sagt hier nicht: „dann werdet ihr zu Gott sagen“, oder „Gott bitten“, er sagt, dass wir zum *Berg persönlich sprechen werden!* Jesus macht uns klar, dass wir hier nicht einfach ein Gebet sprechen, sondern in Autorität zum Berg reden. Von Gebet ist hier nicht einmal die Rede. Deswegen, wenn ich auf der Straße oder für Fremde beim Evangelisieren für ihre Krankheiten oder Schmerzen bete, *befehle* ich der Krankheit - oder was die Ursache auch sein möge - im Namen Jesu zu gehen, so wie es Jesus und die Jünger auch taten!

Nimm dir einmal die Evangelien und die Apostelgeschichte zur Hand und du wirst sehen, dass bei Heilungen oft gar nicht zu Gott gebetet wird, sondern in seinem Namen befohlen wird! Die Jünger haben Jesu Worte ernst genommen und angefangen zu Bergen zu sprechen und diese haben sich bewegt. Der Grund, warum *wir* heute oft keine Berge mehr versetzen, ist, dass wir aufgehört haben zu ihnen zu sprechen! Und wenn wir es tun, hören wir bald damit auf, weil wir kein Erfolg sehen. Uns fehlt der Glaube mit Ausharren, der die Verheißungen erbt! (Hebräer 6,12) Und damit folgen wir nicht mehr Jesu Worten. Das Gebet, das ich heutzutage meist höre, ist ein Gebet, das weit entfernter vom biblischen Vorbild gar nicht sein könnte: „Herr, wenn es dein Wille sein möge, dann strecke deine Hand aus und heile du bitte diesen Menschen.“ Meist beten wir das sogar gar nicht mehr, sondern einfach nur, dass Gott doch die Hände der Ärzte leiten möge. Ich will nicht sagen, dass man so etwas nicht beten darf, doch niemand in den Evangelien oder in der Apostelgeschichte hat jemals so gebetet.

*„Die Schwiegermutter des Simon aber war von einem starken Fieber befallen, und sie baten ihn für sie. Und er beugte sich über sie, **bedrohte das Fieber**, und es verließ sie; sie aber stand sogleich auf und diente ihnen.*“ - Lukas 4,38-39

*„**sei gereinigt!**“ - Matthäus 8,3*

*„**Geh hin und dir geschehe**, wie du geglaubt hast.“ - Matthäus 8,13*

*„Dann stand er auf **und bedrohte die Winde** und den See und es entstand eine große Stille.“ - Matthäus 8, 26*

*„**Geht hin!** Sie aber fahren aus.“ - Matthäus 8,32*

*„**Steh auf**, nimm dein Bett und geh [...]!“ - Matthäus 9,6*

*„**Strecke deine Hand aus!**“ - Matthäus 12,13*

*„**Dir geschehe**, wie du willst!“ - Matthäus 15,28*

*„Und er **bedrohte ihn** und sprach: **Verstumme und fahre aus von ihm!**“ - Markus 1,25*

„**ich gebiete dir: fahre von ihm aus!** [...]“ - Markus 9,25

„Jüngling, ich sage dir, **steh auf!** Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden [...]“ - Lukas 7,14-15

Dies sind nur wenige Auszüge aus den Heilungen in den Evangelien und man bemerkt, dass Jesus permanent zu den Krankheiten oder Dämonen im Befehlston geredet hat. Er hat hier nicht zu Gott gebetet, sondern seine Autorität ausgeübt! Und dieselbe Autorität hat er uns in seinem Namen gegeben. In genau demselben Stil haben auch die Apostel und Jünger diese Vollmacht ausgeführt.

„*Petrus aber sprach: Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: **Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers: Geh umher!** Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf.*“ - Apg. 3,6-7

„Was **ich aber habe**, das gebe ich dir“. Für diesen Satz wäre Petrus wahrscheinlich aus den meisten Gemeinden geflogen. Was denkt sich wer Petrus eigentlich ist, zu sagen „was **ich** habe“? Und dann ergreift er auch noch seine Hand und richtete ihn selbst auf! Möchte er denn Gott *zwingen* zu heilen? So hätten wahrscheinlich die meisten Christen reagiert, wenn sie so eine Situation heutzutage mit angesehen hätten.

Nein, Petrus wusste ganz genau, dass Jesus ihm die Vollmacht gegeben hat in seinem Namen Dämonen auszutreiben und Kranke zu heilen und er übt diese Vollmacht aus. Streng gesehen hat er auch hier wiederum nicht einmal zu Gott gebetet.

Genauso auch bei den anderen Heilungen die uns bekannt sind von Petrus in der Apostelgeschichte:

„**Steh auf und mach dir selbst dein Bett!** Und sogleich stand er auf.“ - Apg 9,34

„Und er wandte sich zu dem Leichnam und sprach: **Tabita, steh auf!** Sie aber schlug ihre Augen auf [...].“ - Apg 9,40

Ich könnte noch mehr Bibelstellen zitieren, aber ich denke der Punkt wurde klar und deutlich gemacht.

*Wir warten auf Gott, dass er endlich etwas tut, doch ich glaube Gott wartet auf uns bis wir ihm endlich gehorchen und zu den Bergen sprechen und unsere Hände auf Kranke legen!*

Legst du regelmäßig Kranken die Hände auf und treibst Dämonen aus? Wenn nicht, würde ich schleunigst damit beginnen, auch wenn du nicht sofort Resultate dabei siehst. Ich hörte einen Prediger einmal sagen:

**„Lieber Gehorsam sein ohne Resultate, als Ungehorsam ohne Resultate.“**

Es gibt so viel falsche Lehre, wenn es um göttliche Heilung geht, dass manche Leute einfach nicht über Verluste hinwegsehen wollen und eine Theologie erfinden, die Gott in die Verantwortung zieht. Gott sei ja „souverän“. Darauf kann ich nur antworten: „Dann lass ihn souverän sein! Denn in seinem souveränen Willen hat er uns den Auftrag gegeben die Hände auf die Kranken zu legen und zu heilen und in seinem Namen Dämonen auszutreiben, zu Bergen zu sprechen, dass sie sich bewegen mögen und im Glauben bittend alles zu empfangen.“

„*Mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis.*“ - Hosea 4,6

Wie wahr ist dieser Satz in unserer heutigen Zeit? Wir haben von Gott eine Verantwortung in seinem Namen bekommen. Wirst du dieser Verantwortung gerecht in deinem Leben? Wenn du nicht weißt, wie das geht, weil du keine Erfahrung damit hast, dann schau im Anhang A „Evangelisations- und

Jüngerschaftswerkzeuge“ nach. Dort wirst du noch intensiver sehen und lernen können, wie du deine Gott-gegebene Autorität bei der Evangelisation einsetzen kannst.

Ich will in einem letzten Gedanken, dieses Thema abrunden: Wenn du wissen willst, was Gottes Wille ist, dann schau auf Jesus, denn „*er ist das Bild des unsichtbaren Gottes.*“ (Kolosser 1,15) und wer Jesus gesehen hat, hat auch den Vater gesehen (Johannes 14,9) und er ist der „*Abdruck seines Wesens*“ (Hebräer 1,3). Wenn du also wissen willst, was Gottes Wille über Heilung ist, dann schau auf Jesus. Hat er jemals jemanden abgewiesen, der Heilung wollte? Hat er jemals jemandem gesagt: „Ich kann dich nicht heilen, weil es nicht deine Zeit ist.“? Oder hat Jesus jemals das gesagt, was wir heute permanent hören und sagen? Nein. Jeder einzelne der zu Jesus gekommen ist, wurde geheilt und jeder, dem Jesus die Hände aufgelegt hat wurde geheilt. Sogar bei der kanaanäischen Frau, der Jesus zuerst sagte: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen Israels gesandt worden.“ gab der Vater Jesus eine Kurskorrektur und heilte ihre Tochter! Was einen wahnsinnig guten Gott wir haben, der sogar von seinem ursprünglichen Plan abweicht, um Leute, die ihn Not sind zu heilen! Ich habe auch noch nie davon gelesen, wie Jesus jemanden krank gemacht und ihm anschließend gesagt hat: „Gott will dich mit der Krankheit etwas lehren.“ Diese Denkweise ist unter Christen nicht selten. Dabei frage ich mich oft Folgendes: wenn du so überzeugt bist, dass Gott dich nicht heilen möchte, warum nimmst du dann Medizin und gehst noch zum Arzt? Das würde doch bedeuten, dass du versuchst aus Gottes Willen zu gehen! Ich glaube viele Leute haben in dieser Art und Weise darüber noch gar nicht nachgedacht.

Kann Gott eine schlimme Situation zum Guten mitwirken lassen? Selbstverständlich, (siehe Römer 8,28) aber *das bedeutet nicht, dass er sie auch sendet!* Nein, das haben wir uns erdacht, um uns in unserer Not besser zu fühlen, weil wir keine Erfolge beim Gebet für Kranke haben. Krankheit war und ist offensichtlich ein Werk des Teufels:

*„Jesus von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, der umherging und wohltat und alle heilte, die von dem Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm.“*  
- Apg 10,38

Also lasst uns die mangelnde Erkenntnis stoppen und wir werden immer mehr Siege davontragen, die der Teufel so sehr unter falschen Lehren zurückhalten möchte. Glaub mir, ich habe bestimmt mehr Kranke *nicht geheilt gesehen*, als die meisten Christen, die ich kenne und dennoch höre ich nicht auf Jesus zu gehorchen und für sie zu beten. Obwohl ich schon für Tausende gebetet habe und mehr Heilungen gesehen habe als ich es mir hätte je vorstellen können, sind auch viele nicht geheilt worden. Manche sind sogar auf dem Krankenbett gestorben, aber andere wiederum, die jetzt tot sein müssten, leben heute, weil ich es nicht persönlich genommen habe und verstehe, dass wir uns in einem Schlachtfeld befinden und alle am Wachsen sind! Das Ziel des Evangelisten und der anderen des fünffältigen Dienstes ist es ja, die Heiligen für das Werk des Dienstes auszurüsten, „*bis wir alle hingelangen zur vollen Mannesreife zum Vollmaß des Wachses der Fülle Christi. [...] Lasst uns also in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus.*“ (vgl. Epheser 4, 12-15).

Für die Apostel war der Auftrag Jesu anscheinend keine Streitfrage, sowie er das heute ist. Vielleicht weil sie nicht so viel Input hatten, wie wir ihn heutzutage haben, wo unzählige Leute ihre Meinungen im Internet teilen oder es unzählig verschiedene Konfessionen und Denominationen gibt, die Jesus nie ursprünglich veranlasst hat. Wenn der Teufel weiß, dass ein Haushalt, der mit sich selbst entzweit ist, nicht bestehen kann (Lukas 11,17), so wird er natürlich alles daran setzen Uneinigkeit zu säen und simple Dinge kompliziert machen zu wollen, damit wir durch mangelnde Erkenntnis zerstört werden (Hosea 4,6) und durch fehlende Wahrheit keine Freiheit erleben (Johannes 8,32). Dieselbe Sorge hatte auch Paulus in den frühen Gemeinden, die er gegründet hatte:

*„Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so vielleicht euer Sinn von der **Einfalt und Lauterkeit** Christus gegenüber abgewandt und verdorben wird. Denn wenn der, welcher kommt, einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen*

*Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gut.“ - 2.Korinther 11,3-4*

Sogar Paulus sagt hier paraphrasiert: „Es ist einfach und nicht kompliziert, lasst euch doch nicht verwirren!“ Aus diesem Grund habe ich mich dem Skript gewidmet, damit wir alle – egal aus welcher Denomination wir kommen – wieder zu der Einfachheit und Lauterkeit des Christus zurückkehren können, wenn es um das Thema Evangelisation geht, um den Missionsbefehl auszuführen. Mein Anliegen ist es, dass wir dahin zurückkommen, das Wort Gottes so zu lesen, als würden wir es wie durch Kinderaugen lesen, die noch keine Vorprogrammierung durch Lehre durchlaufen sind. Auch wenn das nicht immer einfach ist – vor allem wenn man schon jahrelang etwas bestimmtes glaubt oder gelehrt wurde. Doch letztlich werden wir uns alle einmal vor Jesus Christus verantworten müssen und entweder belohnt oder geehrt werden, weil wir sein Wort gehalten haben oder gedemütigt und erniedrigt werden, weil wir es unterlassen haben ihm zu gehorchen. (1.Korinther 3,12-15; 2.Korinther 5,10; Römer 2,6-9; Offb. 20,12)

*„Wer nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel.“  
- Matthäus 5,19*

*„Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, den werde ich mit einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute; und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus; und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet. Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, der wird mit einem törichten Mann zu vergleichen sein, der sein Haus auf den Sand baute; und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stießen an jenes Haus; und es fiel, und sein Fall war groß.“  
- Matthäus 7,24-27*

*„Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen! Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Gesicht in einem Spiegel betrachtet. Denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen, und er hat sogleich vergessen, wie er beschaffen war. Wer aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit hineingeschaut hat und dabei geblieben ist, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird in seinem Tun glücklich sein.“ - Jakobus 1,22-25*

Zusammenfassend können wir sagen, dass Gott uns in seinem Namen und seiner Autorität ausgestattet hat, sowie zusätzlich auch noch mit den Gaben seines Geistes. Wir müssen aber lernen in seiner Autorität zu wandeln, indem wir nicht nur Hörer, sondern auch Täter des Wortes werden. Damit wir am Ende genauso zurückkommen werden wie 72 und sagen:

*„Die Siebzig aber kehrten mit Freuden zurück und sprachen: Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen. Er sprach aber zu ihnen: Ich schaute den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. **Siehe, ich habe euch die Macht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über die ganze Kraft des Feindes, und nichts soll euch schaden.** Doch darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind; freut euch aber, dass eure Namen in den Himmeln angeschrieben sind!“ - Lukas 10, 17-20*

Diese Autorität Dämonen auszutreiben und Kranke zu heilen, gilt jedem Christen und sie steht uns vor allem zur Verkündigung des Evangeliums als Zeugen zur Verfügung.

Auch wenn wir dabei nicht immer 100% Erfolg haben, so wie die Jünger in Matthäus 17 es auch nicht immer hatten, wollen wir dennoch dabei festhalten Jesus mit unserem Gehorsam zu lieben, denn *„Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder. Denn*

*Widerspenstigkeit ist eine Sünde wie Wahrsagerei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst.“ - 1.Samuel 15,22*

Oft verfallen wir beim Evangelisieren in unnötige Diskussionen und wir versuchen Leute ins Reich Gottes zu reden. Doch niemand kann jemanden durch seine eigenen klugen Worte andere überführen. Unser Job ist es simpel das Evangelium zu verkünden und dabei im Glauben Schritte zu gehen, die Kranken zu heilen und Dämonen auszutreiben. Der Heilige Geist ist der beste Evangelist! Er wird Überführung durch Gottes Wort schenken und er möchte sein Wort mit Zeichen und Wunder bestätigen! Dann werden wir wie Paulus sagen können:

*„Und ich, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht, um euch mit Vortrefflichkeit der Rede oder Weisheit das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt. Und ich war bei euch in Schwachheit und mit Furcht und in vielem Zittern; und meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe.“ - 1.Korinther 2,1-4*

Ich kann aus meiner Erfahrung berichten, was es für einen großen Unterschied es macht, das Evangelium mit Kraft zu verkünden, so wie es Jesus und seine Jünger taten. Wenn Leute auf übernatürliche Art und Weise geheilt oder befreit werden oder Gott ihnen mächtig begegnet, dann ist das der beste Herzensöffner, um vom Evangelium zu erzählen, weil das Reich Gottes nahe zu ihnen gekommen ist.

Zusammenfassend will ich noch einmal festhalten, was wir durch die vielen Bibelstellen herausgearbeitet haben. Jesu Heilungen, Befreiungen und seine Verkündigung des Evangeliums waren untrennbar. Er nannte seine Werke einen Zeugen, ohne denen die Leute ihm nicht hätten glauben müssen. Und diesen Zeugen gibt auch den Jüngern auf ihren Missionsreisen in seinem Namen, als er sie aussandte. Am Ende der Evangelien erfahren wir, dass diese Ausrüstung mit Autorität und Kraft durch den Heiligen Geist für jeden Christen sind. In der Apostelgeschichte ist das sogar genau der Grund, wieso die Jünger noch warten sollen, bevor sie ausgesendet werden, *damit sie mit Kraft erfüllt werden, um seine Zeugen zu sein.*

*„Ihr seid Zeugen hiervon; und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. **Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe!**“ - Lukas 24, 48-49*

*„**Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.**“ - Apg. 1,8*

Wir haben also nicht nur die Autorität in seinem Namen erhalten, sondern auch die übernatürlichen Gaben seines Geistes, um als Zeugen befähigt zu werden. Und all die Zeichen, die der Herr uns versprochen hat, dass sie uns bei der Verkündigung folgen werden, lesen wir in der gesamten Apostelschichte von Anfang bis Ende hindurch schwarz auf weiß. Sogar in den Briefen lesen wir, dass Zeichen und Wunder die Verkündigung bestätigt haben, sodass ihr Glaube – so sagt es Paulus – nicht auf seine weisen Worte oder Redegewandtheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft. Und so kann auch jeder Jünger Jesu, der seine Worte ernst nimmt und tut, dieselben Zeichen in der Verkündigung sehen, wenn er sich darauf einlässt. Jesus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit und er lebt in uns und möchte durch uns – seinen Leib – dieselben Dinge tun, wie er sie damals getan hat, weswegen er uns seinen Geist gegeben hat, der uns mit Kraft erfüllt. Es ist ein Wachstumsprozess in der Autorität und in Gaben des Geistes zu wachsen und man muss mutige Schritte im Glauben tun, um zu sehen, wie man über das Wasser laufen kann. Man wird es sich jedoch nicht sehen, wenn man sich nicht aus dem Boot wagt. Wenn wir nie zu Bergen sprechen, dürfen wir auch nicht erwarten, dass sie sich

bewegen. Wenn wir den Kranken nicht die Hände auflegen, dürfen wir uns nicht verwundern, wenn wir keine Heilungen sehen. Wenn wir komplett anders vorgehen, als Jesus oder seine Jünger es taten und vormachten, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir auch komplett andere Resultate sehen. Wie gesagt hatte ich zu Beginn niemanden, der mich hätte dazu ausrüsten und an die Hand nehmen können. Ich musste Schritt für Schritt Gottes Wort studieren und danach handeln – und als ich es tat, sah ich dieselben Dinge, von denen in der Bibel geschrieben stehen. Doch eigentlich ist es vom Herrn so gedacht, dass wir von älteren Geschwistern gelehrt werden (Matthäus 28,18f) und vom fünffältigen Dienst für das Werk des Dienstes ausgerüstet werden (Epheser 4,11ff), wozu auch der Missionsbefehl gehört, der an jeden Gläubigen gerichtet ist.

Wenn das ganze Thema Neuland für dich ist, dann empfehle ich dir andere Christen zu suchen, die Erfahrung auf diesem Gebiet haben und dich mit auf Einsätze nehmen können. Um solche Leute zu finden, kannst du mich gerne kontaktieren (siehe letzte Seite vor dem Anhang) oder im Anhang A auf einen Link zu einer Weltkarte mit Markierungen klicken, in der du Leute in deiner Umgebung finden kannst, die so etwas tun und bereit sind dich anzuleiten (siehe „TLR-Map“ im Anhang).

Im Anhang werde ich aber auf manche gestellten Fragen noch einmal genauer eingehen, wie zum Beispiel die Frage von Paulus Dorn im Fleisch (Anhang B).

Außerdem habe extra ein Skript mit dem Namen: „Ausrüstung zum biblischen Heilungs- und Befreiungsgebet“ geschrieben, damit diese Zurüstung noch einmal in Fülle geschieht anhand eines umfassenden Bibelstudiums, das ich sofort auf Anfrage kostenlos jedem zusenden werde, der es möchte (meine Kontaktdaten sind am Ende des Skriptes zu finden).

## 4.3 Ihr seid das Salz der Erde – mehr als Worte allein

In den beiden vorangehenden Kapiteln wurde ausführlich behandelt, *was wir verkünden* und *mit welcher Kraft* wir dies tun sollen. Doch neben diesen beiden wichtigen Säulen, gibt es noch eine weitere und diese möchte ich anhand dieser Bibelstelle erläutern:

„Ihr seid das Salz der Erde.“ - Matthäus 5,13

„Das Salz nun ist gut. Wenn aber auch das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gewürzt werden? Es ist weder für das Land noch für den Dünger tauglich; man wirft es hinaus. Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ - Lukas 14,34-35

Was meint Jesus damit, wenn er sagt, dass Salz kraftlos werden kann? Mit anderen Worten sagt er ja damit, dass *wir* kraftlos und untauglich werden können. Aber wie passiert das?

„Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel. Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß, und wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetze, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung der Armen austeile und wenn ich meinen Leib hingebe, damit ich Ruhm gewinne, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts.“ - 1.Korinther 13,1-3

Habt ihr schon mal Leute kennen gelernt, die zwar in Gottes Autorität unterwegs sind, viel Erkenntnis haben, aber stolz, arrogant und hartherzig sind und wenig Früchte der Liebe an sich tragen? Erkenntnis oder Autorität allein machen noch keinen wahren Zeugen Jesu aus. Denn das kraftvollste Zeugnis ist dein Leben selbst! Wenn du das Evangelium auch lebst, nicht nur redest – zeugst du von der veränderlichen Kraft Gottes in deinem Leben. Zeichen und Wunder bestätigen nicht dein Leben, sondern Gottes Wort. Wenn dein Leben aber nicht Gottes Wort bestätigt, was für ein Zeugnis wäre das denn? Es würde einem Verkäufer gleichen, der mit vollem Einsatz und Charisma Werbung für Samsung macht und dabei ein Apple T-Shirt trägt und ein iPhone in der Tasche hat. Man würde sich gleich fragen, wieso er nicht *lebt*, was er sagt. Es macht das Zeugnis und die Werbung für Samsung unglaubwürdig. Genauso kann unser Leben das Gegenteil von dem reden, was wir mit dem Mund verkünden. Im Kontext von Lukas 14 spricht Jesus davon, dass wer Vater oder Mutter und sogar sein eigenes Leben mehr liebt, sein Kreuz nicht auf sich nimmt und sich selbst verleugnet, nicht sein Jünger sein kann. Jesus redet hier davon, was einen Jünger ausmacht. Kraftlos und unbrauchbar zu werden bedeutet also, wenn man sein Leben noch nicht aufgegeben hat und man selbst noch im Mittelpunkt steht, weil man sein eigenes Leben, Familie und Besitz noch mehr liebt als Jesus. Was ist die Folge, wenn jemand das nicht getan hat?Selbstsucht und Eigennutz beherrschen noch immer das Herz.

„Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig, sie neidet nicht, die Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf, sie benimmt sich nicht unanständig, **sie sucht nicht das Ihre**, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit; sondern sie freut sich mit der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.“  
- 1. Korinther 13,4-7

„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. **Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.**“ - Johannes 13,34-35

An unserer Liebe werden Menschen uns als Jünger Jesu erkennen!



Wie wichtig es bei der Verkündigung ist, das Evangelium vorzuleben und nicht nur mit dem Mund bezeugen, will ich an folgender Geschichte zeigen:

Einmal kam ein Flüchtling namens Moussa zu uns in die Gemeinde für ein Kirchenasyl. Es ist der letzte Ort, wo sich Menschen noch aufhalten dürfen, wenn sie eigentlich abgeschoben werden müssten. Er war Muslim. Ich nutzte so gut wie jede Gelegenheit, wenn ich in der Gemeinde war, um mit ihm über das Evangelium zu reden und ihn so zu lieben, wie Jesus es tun würde. Einmal hatte er eine Sehenscheidenentzündung und ich sah die Chance für ihn um Heilung zu beten. Er willigte nur sehr störrisch ein und nachdem Gebet sagte er: „Es tut immer noch weh!“ und schloss seine Tür offensichtlich genervt vor uns zu. Ich war sehr traurig, doch ich hatte versucht ihn seit Wochen mit Jesu Liebe zu begegnen, wie ich nur konnte. Dann ein Tag später klingelte bei uns zuhause das Telefon: es war Moussa! Ich war sehr überrascht und auf einmal sagte er: „Es tut mir leid, wie ich gestern reagiert habe. Ich habe nachgedacht und wollte dir einfach Danke sagen. Niemand hat mich bisher so geliebt, wie du es getan hast. Wenn du willst, kannst du gerne nochmal für mich beten.“ Ich war sprachlos, als ich das hörte! Am nächsten Sonntag gingen wir zusammen in einen Nebenraum und ich betete nochmal für sein Handgelenk. Diesmal fragte ich nicht gleich nach und bedankte mich, dass ich einfach nochmal für ihn beten durfte. Seit diesem Moment an, so erfuhr ich später, war sein Handgelenk geheilt! Er teilte anderen mit, dass seit dem Moment meines Gebets alle Schmerzen komplett verschwunden seien! Hallelujah!

Ich glaube, dass bei Moussa, sowie auch bei vielen anderen, mein Leben weit aus lauter sprach als meine Worte. Wir *bringen* nicht nur Licht zu den Menschen in Dunkelheit, sondern wir selbst *sind* das Licht in der Dunkelheit!

*„Ihr seid das Licht der Welt. [...] So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, **damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.**“*

*- Matthäus 5, 14&16*

*„Geliebte, ich ermahne euch als Beisassen und Fremdlinge, dass ihr euch der fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten, enthaltet, **und führt euren Wandel unter den Nationen gut, damit sie, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung!**“ - 1.Petrus 2,11-12*

Sogar im nächsten Kapitel sagt Petrus, dass ungläubige Ehemänner durch den guten Wandel der Ehefrau für Christus gewonnen werden können:

*„Ebenso ihr Frauen, ordnet euch den eigenen Männern unter, damit sie, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, **ohne Wort durch den Wandel der Frauen gewonnen werden, indem sie euren in Furcht reinen Wandel angeschaut haben!**“ - 1.Petrus 3,1-2*

Dein eigenes Leben und die guten Früchte, die an dir hängen zeugen davon, dass Gott dir ein neues Leben geschenkt hat und du vom Tod ins Leben getreten bist. Wenn wir als Salz der Erde unsere Liebe und guten Früchte verlieren, werden wir also kraftlos und unbrauchbar.

*„Schmecket und sehet, dass der HERR gütig ist!“ - Psalm 34,8*

Wie können die anderen an uns schmecken und sehen, dass der Herr gütig ist, wenn an uns faule Früchte hängen? Wir wären ein schreckliches Zeugnis für den Herrn und seinem Evangelium.

Viele die du kennst werden vielleicht nie eine Bibel in die Hand nehmen. Wann wirst du erkennen, dass *du vielleicht in die einzige Bibel sein wirst, die sie je lesen werden?*

Wir sind der Leib Christi und repräsentieren Jesus hier auf Erden, „*denn wie er ist, sind auch wir in dieser Welt.*“ (1.Johannes 4,17)

**„Seid nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder! Und wandelt in Liebe, wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat“ - Epheser 5,1-2**

Wenn wir nun das Evangelium predigen und die Kranken heilen, müssen wir auch in seinem Charakter wandeln.

*„Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern gegen alle **milde sein, lehrfähig, duldsam, und die Widersacher in Sanftmut zurechtweisen** und hoffen, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder aus dem Fallstrick des Teufels heraus nüchtern werden, nachdem sie von ihm gefangen worden sind für seinen Willen.“ - 2.Timotheus 2,24-26*

*„Erinnere sie [...] niemand zu lästern, nicht streitsüchtig zu sein, **milde, gegen alle Menschen alle Sanftmut zu erweisen.**“ - Titus 3,2*

*„Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert, aber **mit Sanftmut und Ehrerbietung! Und habt ein gutes Gewissen**, damit die, welche euren **guten Wandel in Christus** verleumden, darin zuschanden werden, worin euch Übles nachgeredet wird.“ - 1.Petrus 3,15-16*

*„Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, weise zurecht, ermahne **mit aller Langmut und Lehre!**“ - 2.Timotheus 4,2*

Wer das Evangelium teilen möchte, der muss es in *Sanftmut, Milde, Geduld und Ehrerbietung* tun, damit unsere Worte durch *einen guten Wandel in Christus* gesalzen sind:

*„Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind, kauft die rechte Zeit aus! **Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt; ihr sollt wissen, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt!**“ - Kolosser 4,5-6*

Ich will euch die Verkündigung ohne Worte anhand eines Beispielen von Jesus zeigen. Es geht um die Gefangennahme in Gethsemane, als Petrus dem Diener des Hohepriesters das Ohr abschlug.

*„Während er noch redete, siehe, da kam eine Volksmenge, und der, welcher Judas hieß, einer von den Zwölfen, ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen. Jesus aber sprach zu ihm: Judas, überlieferst du den Sohn des Menschen mit einem Kuss? Als aber die, welche um ihn waren, sahen, was es werden würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? **Und einer von ihnen schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab. Jesus aber antwortete und sprach: Lasst es soweit! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.**“ - Lukas 22,47-51*

Jetzt stell dir mal vor du wärst Malchus, der Knecht des Hohepriesters. Du siehst Jesus als falschen Propheten und Gotteslästerer. Du versuchst ihn festzunehmen, doch Petrus einer der Jünger wehrt sich und schlägt dir beim gescheiterten Versuch deinen Kopf zu treffen, dein Ohr ab. Deine Seite ist voller Blut und du hast unglaubliche Schmerzen. Dann tritt dieser Jesus, den du als Abschaum betrachtetest, zu dir und sieht dich mit Augen voller Liebe an, die direkt durch deine Seele gehen. Er sagt kein Wort und legt seine Hand auf dein Ohr, dass voll von Blut ist – und alle Schmerzen verschwinden. Dann ergreifen die anderen Soldaten, die mit dir gekommen waren, Jesus und schleppen ihn weg. Du bist immer noch in Schockstarre, fasst mit deiner Hand an deinen Kopf und berührst ungläubig dein Ohr, dass gerade noch am Boden lag – nun vollkommen geheilt! Stell dir vor, du als Diener des Hohepriesters kommst zurück zum Tempel und Leute fragen dich was passiert ist, weil deine eine ganze Seite und Schulter blutverschmiert ist. Was sagst du ihnen? Dass der Jesus, den

du verhaften wolltest dein Ohr geheilt hat, dass vor ein paar Minuten noch am Boden lag? Du weißt, dass dir wahrscheinlich niemand glauben wird, aber genau das ist gerade geschehen.

Was denkst du ist nach diesem Abend mit Malchus passiert? Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich Malchus irgendwann im Himmel begegnen werde. Wenn so ein Erlebnis dein Leben nicht verändert, dann weiß ich auch nicht, was es könnte.

*„Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben hingegeben hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben. Wer aber irdischen Besitz hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Kinder, **lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!**“*

- 1.Johannes 3,16-18

*„Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester dürftig gekleidet ist und der täglichen Nahrung entbehrt, aber jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige, was nützt es? So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot. Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, **und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen!**“ - Jakobus 2,15-18*

Ich kann euch sagen, dass das Verhalten von Christen wahrscheinlich mehr Leute vom Glauben entfernt hat als alles andere.

Welches Potential gibt es also in der Evangelisation, wenn wir in unserem Handeln und unserem Verhalten Jesus repräsentieren! Immer und immer wieder habe ich Zeugnisse von anderen gehört, die durch Taten der bedingungslosen Liebe von echten Nachfolgern Jesu zum Glauben gekommen sind. Meine persönliche Erfahrung ist, dass Leute stark bewegt sind, wenn man ihnen mit Jesu Liebe begegnet und ihr Herz dadurch erweicht, und sie fragen: „Was ist es, dass du hast, dass du so anders bist, als die anderen?“ und genau da kann man, wie Petrus es beschreibt den Menschen Rechenschaft geben, woher die Hoffnung kommt, die man trägt. Immer wieder erlebe ich wie Menschen beim Evangelisieren Licht in unseren Augen wahrnehmen können – Leute, die nichts mit Gott zu tun haben wollen!

*„Die Lampe des Leibes ist das Auge; wenn nun dein Auge klar ist, so wird dein ganzer Leib licht sein; wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß die Finsternis!“ - Matthäus 6,22-23*

Einmal war ich mit einem Freund auf der Straße und er war gerade im Gespräch mit einem Punk mit grün-gelbem Irokesenschnitt. Mein Freund erzählte von Jesus und dem Evangelium, dass sein Leben verändert hat. Er war jedoch dabei mit ihm zu diskutieren bis ich auf einmal hörte, wie er zu ihm sagte: „Hey, ich sehe irgendwas in deinen Augen. Ich sehe, wie daraus Licht kommt. Ich weiß nicht warum, aber irgendwie werde ich gerade emotional. Was hast du in deinen Augen, Alter?“ dann drehte er sich zu mir und sagte: „Alter, was hat der in seinen Augen? Irgendwas ist besonders mit diesem Jungen.“ und ich bin Zeuge davon, dass er plötzlich anfang Tränen aus seinen Augen zu wischen – er hatte keine Ahnung, was er dort sah und wahrnahm, aber er sah, dass es echt war!

Dein Verhalten und deine Liebe, die du anderen beim Evangelisieren zeigst, haben mehr Auswirkungen auf deine Worte als du dir vorstellen kannst. Wir bezeugen nicht nur vom Licht, sondern wir *sind* das Licht der Welt und das Salz der Erde! Dein Leben muss anders sein als das von anderen Menschen, die Gott nicht kennen. Es muss hervorstechen, wie eine Lampe in der Nacht:

*„So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, **damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.**“ - Matthäus 5,16*

## Reine Motivationen

*„Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer offenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das wird das Feuer erweisen. Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.“ - 1.Korinther 3,11-15*

All das was wir für Gott getan haben, wird einmal vor Gott getestet werden. Was bedeutet dies? Ich denke dies bedeutet zum einen, dass wir nur mit Gottes Wort und Werken bauen können und nicht mit unseren – beispielsweise ein falsches oder unvollständiges, kompromittiertes Evangelium. Genauso wird das Haus einstürzen, wenn es nicht auf dem richtigen Grund gebaut wurde: dem Wort Gottes (siehe Matthäus 7,24-29).

Und zum anderen glaube ich, dass es hier auch um die Motivation geht. War deine Absicht Gott zu ehren und aus Liebe zu gehorchen oder damit du deinen eigenen Namen erhebst und dein eigenes Reich voranbringst? Paulus beschreibt diese Situation im ersten Kapitel des Philipperbriefes:

*„Einige zwar predigen Christus auch aus Neid und Streit, einige aber auch aus gutem Willen. Die einen aus Liebe, weil sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums eingesetzt bin; die anderen aus Eigennutz verkündigen Christus nicht lauter [...].“ - Philipper 1,15-17*

Die Stelle aus 1. Korinther 3 bedeutet, dass wenn die Werke, die du vermeintlich für Gott getan hast, nicht aus reinen Motivationen geschahen, diese vor Gott verbrennen werden und du keinen Lohn oder Anerkennung dafür erhalten wirst. Ich denke dabei an die Worte aus 1. Korinther 13 und Matthäus:

*„Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel. Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß, und wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetze, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung der Armen austeile und wenn ich meinen Leib hingebe, **damit ich Ruhm gewinne, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts.**“ - 1.Korinther 13,1-3*

*„Habt acht auf eure Gerechtigkeit, dass ihr sie nicht vor den Menschen übt, um von ihnen gesehen zu werden! Sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater, der in den Himmeln ist. Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht vor dir her posaunen lassen, wie die Heuchler tun in den Synagogen und auf den Gassen, damit sie von den Menschen geehrt werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber Almosen gibst, so soll deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut; damit dein Almosen im Verborgenen sei, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.“ - Matthäus 6,1-4*

Jakobus macht sogar klar, dass wenn du aus Eigennutz und selbstsüchtigen Motivationen evangelisierst, dass du sogar gegen Gott arbeiten kannst:

*„Wer ist weise und verständig unter euch? Er zeige aus dem guten Wandel seine Werke in Sanftmut der Weisheit! Wenn ihr aber bittere Eifersucht und Eigennutz in eurem Herzen habt, so rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit! Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine **irdische, sinnliche, teuflische.** Denn wo **Eifersucht und Eigennutz ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat.**“ - Jakobus 3,13-16*

Wenn wir aus falschen Motiven – welche auch immer sie sein mögen – das Evangelium verkünden, dann laden wir gleichzeitig in diesen Prozess *Zerrüttung und jede schlechte Tat* ein! Das klingt nicht gerade fruchtbringend oder der Evangelisation nützlich. Es geht also um gute Werke aus einem reinen Herzen, die wir haben sollen.

*„Wenn jemand meint, er diene Gott, und zügelt nicht seine Zunge, sondern betrügt sein Herz, dessen Gottesdienst ist vergeblich. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen, **sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten.**“ - Jakobus 1,26-27*

Alle diese Bibelstellen sollen eine deutliche Warnung aussprechen, dass es nicht nur darum geht, dass du Gott befolgst, sondern dass du es auch aus richtigem Herzen und richtigen Motivationen tust und dabei in *seinem* Charakter wandelst. Wenn das nicht der Fall ist, kannst du sogar Gottes Werk dadurch zerstören und Schaden anrichten. Wenn ich an die Zeit vor meiner Bekehrung denke, fällt mir auf, wie genau dieser Punkt der Grund war, wieso ich mich vom Evangelium wegbewegt habe. Ich habe immer wieder die richtigen Worte gehört, doch oft gesehen, wie Leute die sich als Christen bezeichneten, mit ihrem Verhalten und Handeln eine ganz andere Sprache gesprochen haben und das Evangelium in ihrem Leben nicht repräsentiert haben – sondern eher das Gegenteil: sie haben sich nicht *„unbefleckt von der Welt erhalten.“* Dieser starke Kontrast hat mich vom Glauben an Jesus wegbewegt, weil ich darin keine Authentizität gefunden habe. Viele verhielten sich ebenso wie die Menschen, die Gott nicht kannten.

*„Sie geben vor, Gott zu kennen, aber in den Werken verleugnen sie ihn und sind abscheulich und ungehorsam und zu jedem guten Werk unbewährt.“ - Titus 1,16*

Weiter schreibt Paulus in seinem Brief an Titus, dass er die Christen ermahnen soll untadelig zu leben, *„damit das Wort Gottes nicht verlästert werde.“* (Titus 2,5)

*„So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot. Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, **und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen!**“ - Jakobus 2,17-18*

Reflektiert dein Leben und deine Art und Weise wie du evangelisierst, das Evangelium das du verkündest?

## 5. Mein Auftrag

Wir haben in den vorhergehenden Kapiteln die Grundpfeiler der Verkündigung anhand eines Bibelstudiums genauer analysiert. In diesem letzten Kapitel möchte ich nun mehr auf praktische Umsetzungen eingehen.

### 5.1 Säen, bewässern, ernten

Wenn wir das Evangelium verkünden, dann werden wir entweder auf Leute treffen, die dem Reich Gottes schon sehr nahe sind, solche die es nicht sind oder solche die noch nie etwas vom Evangelium gehört haben. Nicht jeder wird auf der gleichen Stufe sein, weswegen dies auch in der Verkündigung berücksichtigt werden sollte. Man sollte nicht glauben, dass wenn man jemanden nicht gleich zu Christus führen konnte, keinen Erfolg beim Evangelisieren hatte. Genauso wenig sollte man im Normalfall, wenn man jemanden zu Christus geführt hat, glauben, dass man einzig und allein dafür verantwortlich war:

*„Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, und die Ernte kommt? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und schaut die Felder an! Denn sie sind schon weiß zur Ernte. Der da erntet, empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit beide, der da sät und der da erntet, sich gemeinsam freuen. **Denn hierin ist der Spruch wahr: Ein anderer ist es, der da sät, und ein anderer, der da erntet. Ich habe euch gesandt zu ernten, woran ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.**“ - Johannes 4,35-38*

Hier erklärt Jesus den Jüngern, dass die Ernte einzubringen ein Prozess ist, an dem mehrere beteiligt sind und sie sich „gemeinsam freuen“ können. Wenn du jemanden beim Evangelisieren zu Christus geführt hast, kannst du davon ausgehen, dass andere davor bis zu diesem Punkt mitgearbeitet haben und *du in ihre Arbeit eingetreten bist*, um zu ernten, was andere zuvor gesät und bewässert haben.

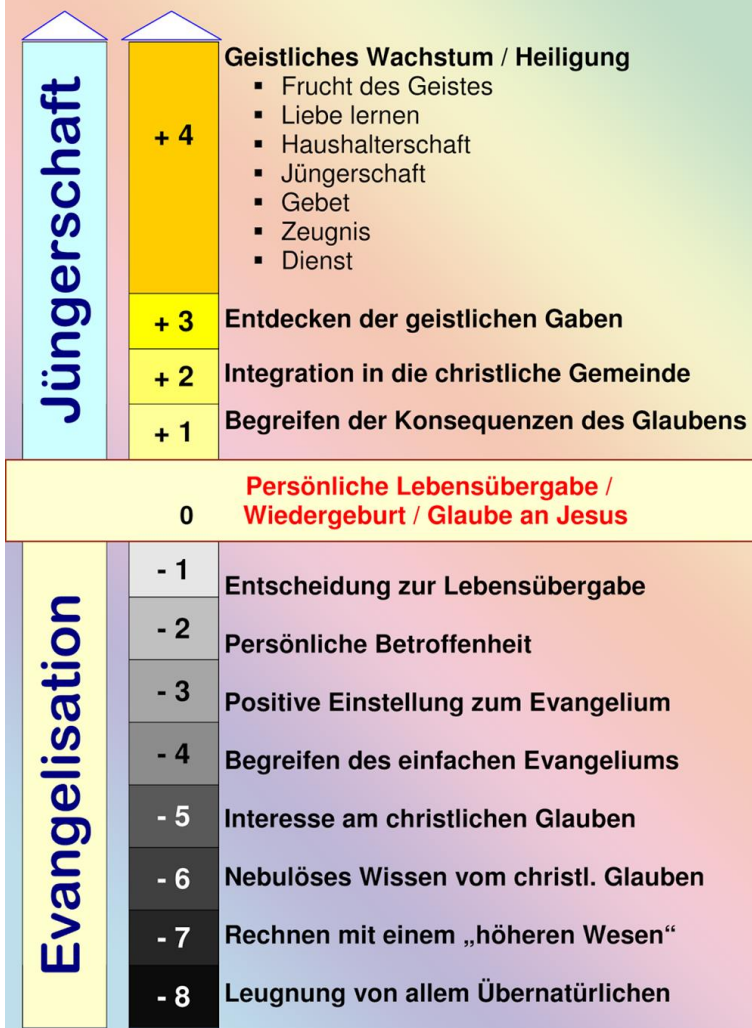
*„Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben. So ist weder der da pflanzt etwas, noch der da begießt, sondern Gott, der das Wachstum gibt. Der aber pflanzt und der begießt, sind eins; jeder aber wird seinen eigenen Lohn empfangen nach seiner eigenen Arbeit.“ - 1.Korinther 3,6-8*

Dies ist sehr wichtig zu verstehen, denn es wird dich davor bewahren entmutigt zu werden oder Stolz zu entwickeln. Paulus sagt hier, dass er nicht allein das Werk an ihnen getan hatte, sondern Apollos hat weiter bewässert, was er selbst gepflanzt hat. Du wirst sehr wahrscheinlich beim Evangelisieren auf Dinge aufbauen, die andere bereits gelegt haben und andere werden wiederum auf das aufbauen, was du selbst gelegt hast.

*„Denn Gottes Mitarbeiter sind wir; Gottes Ackerfeld, Gottes Bau seid ihr. Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer aber baut darauf; jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.“ - 1.Korinther 3,9-10*

Und sodass sich niemand rühmen kann sagt Gott in seinem Wort, dass er allein das Wachstum bringt. Deshalb ist es egal, ob du begießt, säst oder erntest – es ist Gott in allem, der das Wachstum bewirkt. Ich möchte die verschiedenen Stufen der Arbeit anhand der „Engel-Skala“ erläutern. Die Engel-Skala verdankt ihren Namen nicht den "himmlischen Engeln", sondern dem Missiologen James F. Engel. Er ging der Frage nach, wie Noch-Nicht-Christen den Prozess der Evangelisation erleben und entwarf eine Skala. Bei der Nullmarke ist das Bekehrungs-Ereignis angesetzt.

## Der geistliche Entwicklungsprozess (in einer westlichen Kultur)



Diese Skala bezieht sich lediglich auf eine westliche Kultur. In anderen Kulturen mögen die Schritte anders aussehen. Beispielsweise in Afrika glauben die meisten an Übernatürliches, haben aber andere Glaubensrichtungen – wie beispielsweise den Islam oder Naturreligionen. Dennoch ist der Prozess derselbe. Wenn du nun eine Begegnung mit einem Menschen hast, der sich auf der Skala ganz unten befindet und du ihm auf kraftvolle Weise das Evangelium näherbringst, bekehrt er sich vielleicht nicht sofort, doch es kann sein, dass er in der Skala nun von -8 zu -5 gewandert ist und Interesse am christlichen Glauben gefunden hat. Das nächste Mal, wenn jemand nun ihm begegnet, ist er schon viel offener gegenüber dem Evangelium als zuvor! Deine Arbeit hat Frucht gebracht, auch wenn du nicht derjenige warst der letztlich die Ernte eingebracht hat. Angenommen du würdest dein Leben lang evangelisieren und nur sehr wenige Leute sehen, die dabei zum Glauben und zur Nachfolge Jesu kommen. Wenn du dann irgendwann im Himmel bist, wirst du vielleicht merken und verstehen, dass du an der Rettung von Hunderten Seelen beteiligt warst! Und selbst wenn du in diesem Leben Hunderte zu Christus führen wirst, kann es bedeuten, dass du lediglich derjenige warst der geerntet hat, was Dutzende zuvor bereits gesät und bewässert haben. Du bist also nur ein Teil einer großen Kette gewesen! Und lasst uns nicht vergessen, dass wir lediglich Arbeiter in Gottes Weinberg sind. Wir sind nicht für die Frucht verantwortlich oder das Wachstum. Wir sind dafür verantwortlich, dass wir tun, was uns aufgetragen wurde und dabei mit Gottes Werkzeugen und Baumaterialien zu bauen, die er uns gegeben hat – und nicht mit unseren eigenen. Dafür wurde dieses Skript gewidmet, dass wir lernen mit dem zu bauen, was er uns in seinem Wort gegeben hat.

Wir sind auch nicht immer dafür verantwortlich, wie die gute Nachricht bei Menschen aufgenommen wird. Beim Evangelisieren wirst du auf viele verschiedene Böden treffen, auf die du das Wort Gottes säst, die unterschiedliche Reaktionen hervorrufen.

*Matthäus 13,3-23:*

*„Siehe, der Sämann ging hinaus zu säen; und indem er säte, fiel einiges an den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es auf. Anderes aber fiel auf das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte; und sogleich ging es auf, weil es nicht tiefe Erde hatte. Als aber die Sonne aufging, wurde es verbrannt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Anderes aber fiel unter die Dornen; und die Dornen sprossen auf und erstickten es. Anderes aber fiel auf die gute Erde und gab Frucht: das eine hundert-, das andere sechzig-, das andere dreißigfach. [...]*

*Sooft jemand das Wort vom Reich hört und nicht versteht, kommt der Böse und reißt weg, was in sein Herz gesät war; dieser ist es, bei dem an den Weg gesät ist. Bei dem aber auf das Steinige gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und es sogleich mit Freuden aufnimmt; er hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist nur ein Mensch des Augenblicks; und wenn Bedrängnis entsteht oder Verfolgung um des Wortes willen, nimmt er sogleich Anstoß. Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört, und die Sorge der Zeit und der Betrug des Reichtums ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht. Bei dem aber auf die gute Erde gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und versteht, der wirklich Frucht bringt; und der eine trägt hundert-, der andere sechzig-, der andere dreißigfach.“*

Es mag sein, dass du das Evangelium auf ein Herz säst, das noch sehr verschlossen ist und das Wort nicht direkt annimmt. Aber durch deine Begegnung kann es sein, dass Gott dich benutzt, um die Erde umzugraben (von -8 bis -5 in der Engel-Skala) und manche Steine oder Unkraut zu entfernen. Wenn jemand anderes dann nochmal auf diesen Boden sät, bringt es nun vielleicht Frucht. Deshalb sollte es stets unser Gebet nach solchen Begegnungen sein, dass Gott das Herz weiter bearbeitet, bis der Boden des Herzens bereit ist zu hören und das Wort aufzunehmen, damit es Frucht bringt.

Ich erinnere mich noch genau an eine Situation, die ich einmal im Jahr 2017 auf einer Missionsreise in London hatte. Dort begegneten wir in einem Starbucks zwei Italienern, die uns gegenüber saßen. Ich fing an mit ihnen zu reden, säte dabei kleine, jedoch wertvolle Samen und am Ende konnten wir sogar für die beiden beten. Doch ich merkte wie hart das Herz des einen Italieners war, mit dem ich größtenteils gesprochen hatte. Bevor wir gehen wollten, fragte er uns noch nach unserem Facebook Namen und wir gaben sie ihm. Als wir nun wieder draußen waren und weiter gingen, beteten wir, dass Gott diesen Samen wachsen lassen würde und sein Herz mehr für das Evangelium aufweiche, indem er andere Arbeiter nach uns schicke, um diese weiter zu bewässern. Ich erinnere mich sogar weiter gebetet zu haben: „Gott, schicke ihm eine göttliche Frau, wenn es möglich ist.“ (Ich weiß nicht, wieso ich das gebetet habe, aber es schien mir gut in dem Moment)

Fast zwei Jahre später sprach Gott einmal zu mir an einem Abend: „*Brüte die Eier, die ich dir geben werde.*“ Und er sprach zu mir über Jüngerschaft, dass er mir dort bald jemanden schicken würde, den ich geistlich an die Hand nehmen sollte. Ein Tag später erhielt ich eine Nachricht auf Facebook und es war dieser Italiener aus London! Er schrieb: „Hey, erinnerst du dich noch an mich? Ich bin der Italiener, dem du im Starbucks begegnet bist, vor fast 2 Jahren. Du wirst nicht glauben, was mit mir seitdem passiert ist.“ Er erzählte mir, dass er eine Frau kennen gelernt hatte, die ihn dann zu Christus führte. Mittlerweile hatte er sich taufen lassen, doch war auf der Suche nach echter Jüngerschaft. In dieser Zeit sprach auf einmal Gott zu ihm, dass er mich anschreiben solle, um von mir in Jüngerschaft geführt zu werden. Ich war baff! Ich konnte miterleben, wovon ich hier gerade geschrieben habe. Diejenige, die ihn zu Christus führte, baute auf Begegnungen auf, die Gott zuvor in seinem Leben vorbereitet hatte! Und ich war nun wieder ein Teil der Kette geworden und durfte ihn in Jüngerschaft führen. Was ein Privileg! Seit letztem Jahr sind wir immer wieder regelmäßig am telefonieren und ich sehe, wie er geistlich wächst.

Ich erinnere mich noch sehr genau an mein Gebet von damals: „Herr lass den Samen wachsen, der heute gesät wurde und sende weitere Arbeiter, die bewässern und ernten. Arbeite an seinem Herzen



und öffne es dadurch immer mehr für dein Evangelium.“ Vergiss nicht nach jeder Begegnung für diese Menschen noch zu beten, denn Gott allein ist es, der das Wachstum gibt. Als wäre diese Sache noch nicht das Beste an der Geschichte: sein Freund, der damals auch dabei war hatte Rückenprobleme und ich durfte kurz für ihn beten, bevor wir wieder gingen. Ich fragte ihn aber, anders als ich es normalerweise tat, nicht sofort nach einer Veränderung in seinem Körper. Auch für ihn beteten wir noch ein kurzes Gebet, nachdem wir uns verabschiedet hatten. Auch er bekehrte sich zu Jesus, wie mir der erste Italiener erzählte und zudem leitet er heute einen Bibelkurs für seine Gemeinde! Er erzählte mir, dass als sie den Laden verließen, es plötzlich bemerkte, dass es seinem Rücken besser ging und er es verwundert seinem Freund sagte. Ist das nicht eine ermutigende Geschichte für scheinbar unfruchtbare Erlebnisse in der Evangelisation? Die Begegnung damals war nicht gerade spektakulär und man hätte sie relativ schnell vergessen können. Doch jeden Samen, den wir gesät hatten – sei es Gebet um weitere Arbeiter, Gebet um Heilung oder einfach den Samen des Wortes Gottes hatte Gott wachsen lassen! Wie oft unterschätzen wir, was Gott mit kleinen Samen oder unscheinbaren Begegnungen alles machen kann, wenn wir uns ihm zu Verfügung stellen!

## 5.2 Jüngerschaft

Die Geschichte von den zwei Italienern macht deutlich, wie der Prozess zu einer Bekehrung zu Gott aussehen kann, jedoch hört es da aber nicht auf. Wir wollen uns daran erinnern, dass Jesus gesagt hat: „*Macht zu Jüngern [...].*“ und nicht: „*macht bekennende Christen.*“

Demnach ist der Missionsbefehl nicht erfüllt, wenn Menschen noch nicht in echte Jüngerschaft geführt wurden. Doch wie kann das gut umgesetzt werden?

Zuerst müssen wir anerkennen, dass diese Aufgabe nicht nur dem Pastor oder anderen Gläubigen gilt, sondern *jedem* Nachfolger Jesu. Wenn du Möglichkeiten siehst, dass ein Bruder oder eine Schwester Jüngerschaft braucht, dann sollten wir sofort einspringen. Ich versuche immer mindestens einen in Jüngerschaft zu führen – wenn ich kann auch mehrere. Ich sehe diese Aufgabe mit derselben Verantwortung an, wie rauszugehen und zu evangelisieren.

Im Folgenden möchte ich auf ein paar Konzepte eingehen, die mir bisher sehr dabei geholfen haben den Jüngerschafts-Begriff im Kontext der Bibel zu verstehen.

Zum einen war Jüngerschaft zur damaligen Zeit - nicht wie oft heute nur lehren - sondern lehren, zeigen und vormachen, damit derjenige den Wandel in Christus nachahmen kann, weil er das gelehrt in Aktion miterleben kann.

„*Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! **Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach!***“ - Hebräer 13,7

„*Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin.*“ - 1.Korinther 11,1

„*Du aber bist genau meiner Lehre gefolgt, meinem Lebenswandel, meinem Vorsatz, meinem Glauben, meiner Langmut, meiner Liebe, meinem Ausharren, meinen Verfolgungen, meinen Leiden [...].*“ - 2. Timotheus 3,10

Im Brief an Timotheus oder Titus schreibt Paulus, wie sie nun die neuen Gläubigen in Jüngerschaft führen sollen:

„*Niemand verachte deine Jugend, vielmehr sei ein **Vorbild der Gläubigen im Wort, im Wandel, in Liebe, im Glauben, in Keuschheit!** Bis ich komme, achte auf das **Vorlesen**, auf das **Ermahnen**, auf das **Lehren!***“ - 1.Timotheus 4,12-13

„Ebenso **ermahne** die jungen Männer, besonnen zu sein **indem du in allem dich selbst als Vorbild guter Werke darstellst.**“ - Titus 2,6

„Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist; und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, **das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!**“ - 2.Timotheus 2,1-2

Neben der Jüngerschaft mit einer einzelnen Person, kann man auch mit mehreren eine Jüngerschaftsgruppe bilden. Diese hat zusätzliche Vorteile, die ich gern erläutern möchte. Doch bevor ich das tue, will ich den Leser eine Frage stellen: Waren die Jünger alle gläubig an Jesus als sie angefangen haben, Jesus nachzufolgen? Die Antwort ist nein. Die meisten Jünger wurden irgendwann mittendrin wirklich an Jesus gläubig. Manche noch nicht mal am Ende. Auf dem Weg mit ihm erlebten sie immer mehr Beweise seiner Gottessohnschaft. Das heißt Jesus hat Leute in Jüngerschaft geführt, die noch nicht einmal wirklich alle an ihn fest geglaubt haben.

Eine Jüngerschaftsgruppe mit Leuten zu führen, die noch nicht einmal alle gerettet waren schien mir bis vor 2 Jahren noch unlogisch. Doch dann wurde mir durch befreundete Missionare ein Jüngerschaftskonzept vorgestellt, das anscheinend erfolgreich und getestet sein soll, sodass man auch mit Nicht-Christen eine solche Gruppe starten bzw. Interessierten in eine solche mit hineinnehmen könnte. Als sich ein Zeitpunkt anbot, nahm ich mir vor dies einmal selbst zu testen und eine Gruppe zu starten. Ich startete sie mit einem schon erfahreneren Christen, den ich in dieser Zeit in Evangelisation trainiert und mitgenommen hatte; einem Gläubigen, der zwar zum Glauben gekommen, aber noch zu keinem Jünger gemacht worden war, und einem sehr Interessierten und nach Wahrheit Suchenden, der aber noch nicht gläubig war. Es waren also viele Stufen geistlicher Entwicklung vorhanden. Anhand eines vorgefertigten Aufbaus für die verschiedenen Abenden moderierte ich dann diese Jüngerschaftsgruppe. Das besondere bei dem Konzept ist, dass keiner direkt lehrt, sondern dass durch vorgefertigte Fragen an den Bibeltext in die Runde jeder seine Antwort dazu geben kann. Es werden Fragen gestellt wie: „Was lernen wir über Gott/Jesus? Mit wem in der Geschichte identifizierst du dich am meisten?“ Am Ende werden dann eigens gesteckte Ziele gesetzt, wie man Jesu Worte im Alltag umsetzen kann und es wird füreinander gebetet. Der detailliertere Aufbau und wie man solche Jüngerschaftsgruppen gründen kann, befindet sich im Anhang B unter „Jüngerschaft“.

Das Spannende dabei war, dass der Suchende nach zwei Treffen bereits bereit war sich taufen zu lassen und mittlerweile ein Leben eines echten Jünger Jesu führt. Regelmäßig erzählt er mir Geschichten aus seiner Arbeit, wie er Leuten das Evangelium teilt und Leute geheilt werden, wenn er für sie betet. Aus dieser Jüngerschaftsgruppe ergab sich die Möglichkeit auch ungläubige Freunde der Teilnehmer zu erreichen, die offen für das Christentum waren. Und zusätzlich ist es eine perfekte Möglichkeit Leute von der Straße mitzunehmen, die Interesse gewonnen haben oder der Entscheidung Jesus zu folgen schon sehr nahe sind. Im Prozess des Studiums des Wortes Gottes mit anderen zusammen, können nun Leute sehr einfach vom Interessierten zu Teilnehmern werden. Und wenn nicht, wurden ihnen an dem Abend oder Abenden starke Samen gesät, die andere nun weiter bewässern können. Ich habe am Anfang oft den Fehler gemacht, dass ich Leute zum Gottesdienst in eine Gemeinde geschickt habe und mich dann nicht weiter um sie gekümmert habe. Jedoch ist aus Erfahrung der Sonntagmorgen kein geeigneter Ort für Interessierte. Die Predigten sind meistens überhaupt nicht für neue Leute ausgelegt, die Anbetung ist für viele sehr ungewohnt und die Uhrzeit ist für die meisten viel zu früh – außerdem ist es dort sehr unpersönlich und man kann auf persönliche Fragen oder Anliegen nicht eingehen. Jüngerschaft findet nicht am Sonntagmorgen statt, sondern in einem kleineren und viel persönlicherem Kreis, weshalb es sich lohnt solche Leute zu einem kleineren Kreis einzuladen mit wenigen anderen Geschwistern. So kann man viel besser auf die Person eingehen und persönlicher werden. Die Frucht, die ich daraus gesehen habe, ist weit aus besser, als jemand in den Gottesdienst zu schicken. Dazu habe ich im Anhang ein solches einfaches und unkompliziertes Konzept für eine Jüngerschaftsgruppe angefügt. Wenn ich beispielsweise noch keine geeignete Kleingruppe für einen Interessierten habe, dann frage ich bestimmte Geschwister aus der

Gemeinde an, ob sie Lust hätten ungezwungen und unverbindlich für ein paar Abende zusammen mit dem Interessierten die Bibel zu studieren und für einander zu beten. Daraus entstehen auch oft wirklich nachhaltige Kleingruppen oder es bleibt eben bei ein paar wertvollen Abenden, wo man Leuten einfach das Wort Gottes näher bringen kann, weil man zusammen das Wort studiert und sich austauscht. Es ist keine Frontalpredigt für den Neuen, was sich oft als sehr positiv auswirkt, weil derjenige selbst in ein Bibelstudium hineingenommen wird und sich selbst mit den Texten beschäftigt.

### 5.3 Person des Friedens

Ich will dem Leser aus diesem Grund noch einmal konkret den Fehler mitteilen, den ich lange im Bereich Jüngerschaft gemacht habe. Ich lernte, wie man für Kranke betete, Dämonen austrieb und wertvolle Samen sät, aber ich vollendete oft nicht, was ich begann. Fast wöchentlich war ich auf der Straße in meiner Heimat unterwegs und sah auf jedem Einsatz Heilungen und oft viele Kontakte, auf denen ich hätte aufbauen können. Nach ein paar Monaten hatte ich mehr als 30 Kontakte, die bereit waren sich mit mir sogar nochmal zu treffen, um mehr über Jesus zu hören und auch zu Jüngern gemacht zu werden. Manche meldeten sich nicht mehr, aber manche taten es und ich hätte mit ein wenig Einsatz viel Frucht sehen können, indem ich mich auf sie konzentriert hätte. Doch anstatt mir für manche Kontakte Zeit zu nehmen und sie wirklich weiter in Jüngerschaft zu führen, ließ ich diese Kontakte oft links liegen oder versuchte sie in Gemeinden am Sonntag zu schicken, die ich kannte. Doch Leute sonntags in eine Gemeinde zu schicken klappt wie bereits erläutert so gut wie nie. Ich hätte mich persönlich in diese Menschen viel mehr investieren sollen, aber habe die Verantwortung dazu immer wieder weggeschoben. Es gleicht einem Mann, der Kinder zeugt, sich aber nicht um sie kümmern möchte. Doch Jesus gibt den Jüngern beim Aussenden in Lukas 10 folgende Anweisungen:

*„Geht hin! Siehe, ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe. Tragt weder Börse noch Tasche noch Sandalen, und grüßt niemand auf dem Weg! **In welches Haus ihr aber eintretet, sprecht zuerst: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Sohn des Friedens ist, so wird euer Friede auf ihm ruhen; wenn aber nicht, so wird er zu euch zurückkehren. In diesem Haus aber bleibt, und esst und trinkt, was sie haben! Denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Geht nicht aus einem Haus in ein anderes! Und in welche Stadt ihr kommt, und sie nehmen euch auf, da esst, was euch vorgesetzt wird, und heilt die Kranken darin und sprecht zu ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.“** - Lukas 10,3-9*

Jesus sagt den Jüngern, dass wenn sie in eine Stadt kommen und dort von Leuten aufgenommen werden, sie dortbleiben und nicht gleich ins nächste Haus gehen sollen. Warum sollen sie nicht gleich in das nächste Haus gehen? Weil sie einen „Sohn des Friedens“ gefunden haben! Dieser ist es, der die Nachricht, sowie dessen Botschafter aufnimmt und bereit ist ein Jünger zu werden. Wenn man aber gleich zum nächsten Haus geht, anstatt sich in dieses Haus und dessen Familie zu investieren, entstehen keine echten Jünger, die dann selbst zu Botschaftern werden können. Man produziert Babys, die aber wieder durch mangelnde Ernährung absterben würden, wenn keiner ihnen weiter das Wort erklärt und sie in eine eigenständige und unabhängige Nachfolge führt. Genauso wie ein Baby am Anfang noch nicht selbst gelernt hat zu überleben, müssen die Eltern für das Kind sorgen, bis es bereit ist sich selbstständig zu ernähren und zu versorgen. Welche Eltern würden ihr Neugeborenes auf sich selbst überlassen oder es vor einem Waisenhaus absetzen, dass andere sich um das Baby kümmern? Genauso war es bei mir, als ich Personen des Friedens begegnete. Anstatt bei ihnen zu bleiben und sie zu Jüngern zu machen, verließ ich sie oder versuchte sie vor einer Gemeinde wie ein Waisenkind abzusetzen. Deswegen sagt Jesus seinen Jüngern: *„Bleibt, und geht nicht gleich in das nächste Haus!“* Die Folge davon war nämlich, dass dieses Haus nun in derjenigen Stadt zum Licht für diese Stadt wurde. Sie wurden fähig andere wiederum zu Jüngern zu machen. Aus diesem Grund konnten die Jünger, die immer zu zweit ausgesandt wurden, mit gutem Gewissen in die nächste Stadt gehen! Genau das taten Petrus und Paulus auf ihren Missionsreisen.

Apg. 9,36-43:

„In Joppe aber war eine Jüngerin mit Namen Tabita, die übersetzt heißt: Dorkas. Diese war reich an guten Werken und Almosen, die sie übte. Es geschah aber in jenen Tagen, dass sie krank wurde und starb. Und als man sie gewaschen hatte, legte man sie in ein Obergemach. Da aber Lydda nahe bei Joppe war, sandten die Jünger, als sie gehört hatten, dass Petrus dort sei, zwei Männer zu ihm und baten: Zögere nicht, zu uns zu kommen! Petrus aber stand auf und ging mit ihnen; und als er angekommen war, führten sie ihn in das Obergemach. Und alle Witwen traten weinend zu ihm und zeigten ihm die Unter- und Oberkleider, die Dorkas gemacht hatte, während sie bei ihnen war. Petrus aber trieb alle hinaus, kniete nieder und betete. Und er wandte sich zu dem Leichnam und sprach: Tabita, steh auf! Sie aber schlug ihre Augen auf, und als sie den Petrus sah, setzte sie sich auf. Er aber gab ihr die Hand und richtete sie auf; er rief aber die Heiligen und die Witwen und stellte sie lebend vor. Es wurde aber durch ganz Joppe hin bekannt, und viele glaubten an den Herrn. Es geschah aber, dass er viele Tage in Joppe bei einem Gerber Simon blieb.“

Hier sehen wir, wie Petrus den Auftrag wie in Lukas 10 ausführt. Er kommt in eine Stadt, heilt die Kranken, weckt die Toten auf und verkündet Gottes Botschaft und bleibt dann bei Personen des Friedens. Gleich danach wird von der Geschichte mit dem Hauptmann Kornelius berichtet. Er war offensichtlich ein Sohn des Friedens mit seinem ganzen Haus und Gott führte Petrus sogar zu ihm, damit er und alle die bei ihm wohnten die Botschaft Gottes hören konnte.

Apg. 10,1-8

„Ein Mann aber in Cäsarea mit Namen Kornelius - ein Hauptmann von der sogenannten Italischen Schar, fromm und **gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus**, der dem Volk viele Almosen gab und allezeit zu Gott betete - sah in einer Erscheinung ungefähr um die neunte Stunde des Tages deutlich, wie ein Engel Gottes zu ihm hereinkam und zu ihm sagte: Kornelius! Er aber sah ihn gespannt an und wurde von Furcht erfüllt und sagte: Was ist, Herr? Er sprach aber zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgestiegen zum Gedächtnis vor Gott. Und jetzt sende Männer nach Joppe und lass Simon holen, der den Beinamen Petrus hat! Dieser herbergt bei einem Gerber Simon, dessen Haus am Meer ist. Als aber der Engel, der mit ihm redete, weggegangen war, rief er zwei seiner Hausknechte und einen frommen Soldaten von denen, die beständig bei ihm waren; und als er ihnen alles erzählt hatte, sandte er sie nach Joppe.“

Dann passiert etwas Interessantes, was ich auch schon erlebt habe, dass die Person des Friedens seinem ganzen Haus mit Familie und Freunde die Tür öffnet das Evangelium zu hören:

Vers 24 & 27

„Kornelius aber, der seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen hatte, erwartete sie. [...] Und während er sich mit ihm unterhielt, ging er hinein und findet viele versammelt.“

Dann passiert etwas Erstaunliches. Es heißt, dass während er noch predigte der Heilige Geist auf alle kam, die das Wort hörten:

Vers 44

„Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten.“

Dann heißt es weiter in Vers 48:

„Und er befahl, dass sie getauft würden im Namen Jesu Christi. **Dann baten sie ihn, einige Tage zu bleiben.**“

Petrus ging nicht sofort wieder weg, sondern blieb ein paar Tage! Als Petrus zurück nach Jerusalem kam, erklärte er dort den Jüngern sein Vorgehen und erwähnt dabei:

Apg. 11,13-14

„Und er erzählte uns, wie er den Engel in seinem Haus habe stehen sehen und sagen: *Sende nach Joppe und lass Simon mit dem Beinamen Petrus holen! Der wird Worte zu dir reden, durch die du gerettet werden wirst, **du und dein ganzes Haus.***“

Dasselbe bemerkt man ebenso bei den Missionsreisen des Paulus im 14. Kapitel:

Vers 21ff:

„Und als sie jener Stadt das Evangelium verkündigt und **viele zu Jüngern gemacht hatten**, kehrten sie nach Lystra und Ikonion und Antiochia zurück. Sie befestigten die Seelen der Jünger und ermahnten sie im Glauben zu verharren. [...] Sie verweilten aber eine nicht geringe Zeit bei den Jüngern.“

Auch hier sehen wir, wie Paulus erst weiterging, als er die Bekehrten zu Jüngern gemacht hatte. Anschließend geht er sogar wieder zurück zu den schon gemachten Jüngern, um sie weiter im Glauben zu stärken. Wie in Lukas 10 befohlen, gingen sie nicht einfach von Haus zu Haus, wenn sie jemanden gefunden hatten, der sie aufnahm. Genauso hätte auch ich bei manchen verweilen müssen, um sie zu Jüngern zu machen, bevor ich weiterging, um das Evangelium anderen zu verkünden. Sehr oft fehlt der Aspekt „*Macht zu Jüngern!*“ bei unserer heutigen Evangelisation. Wir schicken sie immer wieder zu schon bestehenden Gemeinden, damit sie diese Aufgabe übernehmen. Doch was ist, wenn keine Gemeinde in näherer Umgebung zu finden ist? Wohin schicken wir sie dann? Die Apostelgeschichte zeigt uns, dass nun wir dazu berufen sind aus den Personen des Friedens und neugewonnenen Jüngern eine Gemeinde zu gründen. Die Gemeinden die Paulus so gründete, waren genau nach diesem Stil entstanden. Es waren Hausgemeinden, man würde sie heute am besten mit „Hauskreisen“ gleichsetzen. Sie brauchten keine großen Budgets oder Equipment. Lediglich ein Haus. Aus einer Person des Friedens und dessen Haus entstand somit oft eine Hausgemeinde! Doch weil das unserem kirchlichen System so sehr fremd klingt, kritisieren die meisten solche Überlegungen heftig. Sie sollten lieber auf dem „normalen Weg“ Gemeinden gründen, mit einem Gemeindehaus, einem Pastor, der Theologie studiert hat usw. Ist das verkehrt? Aus meiner Sicht ist dies nicht falsch, doch nicht unbedingt das biblische Vorbild der Gemeindegründung. Denn das biblische Vorbild der Evangelisation und Gemeindegründung hat einen höheren Stellenwert als unser gegenwärtiges kirchliches System. Heutzutage lassen wir nur Leute als Prediger und Hirten zu, wenn diese ein Theologiestudium hinter sich haben. Doch in der Apostelgeschichte hatte niemand ein bestimmtes Studium hinter sich. Als Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat sich verantworten sollen, heißt es sogar:

„Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und bemerkten, dass es ungelehrte und ungebildete Leute seien, wunderten sie sich; und sie erkannten sie, **dass sie mit Jesus gewesen waren.**“ - Apg 4,13

Die einzige notwendige Qualität, die einen Leiter ausmacht, ist, dass *er mit Jesus geht und im Wort Gottes wandelt – nicht, dass er ein besonderes Studium hinter sich hat.* Heutzutage finden wir sogar genau das Gegenteil. Wir finden Leute die Theologie studieren, die nicht einmal Jesus nachfolgen und dann als Pfarrer bzw. Pastor einer Kirche eingesetzt werden. Ist es verkehrt die Bibel zu studieren? Natürlich nicht, wir sollten es sogar. Aber es reicht nicht, ein Theologiestudium zu absolvieren, man braucht eine Beziehung zu Jesus und eine vorbildliche Nachfolge, um Gottes Schafe zu weiden.

„Und ihr? Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre, sondern wie seine Salbung euch über alles belehrt, so ist es auch wahr und keine Lüge. Und wie sie euch belehrt hat, so bleibt in ihm!“ - 1. Johannes 2,27

Wenn Johannes von der Salbung redet, spricht er vom Heiligen Geist, der in uns bleibt. Auch Jesus sagt, dass der Heilige Geist uns lehren würde:

*„Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, **wird er euch in die ganze Wahrheit leiten**; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen.“ - Johannes 16,12-13*

*„Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, **der wird euch alles lehren** und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ - Johannes 14,26*

Wir brauchen eine Schulung vom Heiligen Geist selbst, der uns *alles* lehren wird! Wir haben es biblisch gesehen nicht nötig, dass jemand uns lehre, wie es im 1. Johannesbrief heißt. Sogar als Paulus zum Glauben kam, ging er gleich fort nach Arabien und *„zog nicht Fleisch und Blut zu Rate.“* (Galater 1,16-17) Dort verweilte er 3 Jahre und kam mit Offenbarungen vom Heiligen Geist zurück und wurde zum wichtigsten Autor des Neuen Testaments! Die Einzigen, von denen wir lernen sollten, sind jene, die durch ihren Wandel bewiesen haben, dass sie wissen, wovon sie reden und echte Nachfolger mit guten Früchten geworden sind.

*„Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! **Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach!** Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit. Lasst euch nicht fortreißen durch verschiedenartige und fremde Lehren!“*  
- Hebräer 13,7-9

Auch anhand vom dritten Kapitel des ersten Timotheus Briefes wird deutlich, dass Leiter und Lehrer in der Gemeinde ein vorbildliches Leben führen müssen, damit sie diese Ämter überhaupt ausführen dürfen. Wir sehen also, dass der Begriff „Kirche“ bzw. „Gemeinde“ damals, im Unterschied zu heute, ganz andere Konnotationen hervorrief. Weil wir als Christen die Bibel als unsere Grundlage haben, sollten wir schauen, dass wir nicht zu weit vom biblischen Verständnis einer Gemeinde abweichen. Wenn wir über „Gemeinde“ nachdenken, haben wir ein ganz bestimmtes Bild im Kopf. Ein Gemeindehaus mit Pastor und viele, die jeden Sonntag im Gottesdienst die Predigt von ihm hören. Doch ich möchte dieses Bild von *Gemeinde* einmal deutlich im Licht der Bibel in Frage stellen, weil wir nirgends so eine Struktur im Wort Gottes als Vorlage finden können. Da wird eher eine Versammlung beschrieben, wo jeder ein Wort der Ermutigung, Lehre, Prophetie oder Geistesgabe für die Erbauung der Gemeinde hat und in der der fünffältige Dienst den Leib in den verschiedenen Aufgaben von Jesus ausrüstet (vgl. 1.Korinther 12, 1.Korinther 14 und Epheser 4).

*„Was ist nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Sprachenrede, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung [...].“* - 1.Korinther 14,26f

Im Anhang werden dazu noch mehrere Materialien zum Thema „Gemeindegründung“ zur Verfügung gestellt werden. Lasst uns nun zurück zur Apostelgeschichte gehen, wo wir sehen wie Paulus aus einer Person des Friedens eine Hausgemeinde gründete.

*Apg. 16,11-15:*

*„Und am Tag des Sabbats gingen wir hinaus vor das Tor an einen Fluss, wo wir eine Gebetsstätte vermuteten; und wir setzten uns nieder und redeten zu den Frauen, die zusammengekommen waren. Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu; deren Herz öffnete der Herr, dass sie achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde. **Als sie aber getauft worden war und ihr Haus, bat sie und sagte: Wenn ihr urteilt, dass ich an den Herrn gläubig sei, so kehrt in mein Haus ein und bleibt!** Und sie nötigte uns.“*

Anscheinend waren sie in das Haus der Lydia gegangen, welche hier die Person des Friedens ist, und hatten dem ganzen Haushalt das Evangelium verkündet und sie anschließend getauft. Doch dann wollte Lydia, dass Paulus und seine Begleiter in ihrem Haus bleiben. Sie wollten mehr hören und lernen. Man kann annehmen, dass das ganze Haus zu einer Hausgemeinde wurde!

Erst als sie nun diese zu Jüngern gemacht hatten, gingen sie weiter. Daraufhin wurden sie festgenommen und ins Gefängnis geworfen. Als Paulus und Silas in den Zellen Gott lobten und anbeteten, geschah ein großes Erdbeben und die alle Türen und Fesseln lösten sich. Folgendes geschieht dann mit dem Kerkermeister:

*„Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf aufwachte und die Türen des Gefängnisses geöffnet sah, zog er das Schwert und wollte sich umbringen, da er meinte, die Gefangenen seien entflohen. Paulus aber rief mit lauter Stimme und sprach: Tu dir kein Leid an! Denn wir sind alle hier. Er aber forderte Licht und sprang hinein; und zitternd fiel er vor Paulus und Silas nieder. Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, **du und dein Haus. Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Haus waren.** Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab; und **er ließ sich taufen und alle die Seinen sogleich.** Und er führte sie hinauf in sein Haus, ließ ihnen den Tisch decken und jubelte, an Gott gläubig geworden, **mit seinem ganzen Haus.**“ - Apg 16,27-34*

Wir sehen wieder, wie Paulus in das Haus der Person des Friedens eingeht, der hier der Kerkermeister ist, um allen dort das Evangelium zu verkünden. Die Folge davon war: alle ließen sich taufen und wurden gerettet! Genau wie in Lukas 10 essen und trinken sie, was ihnen vorgesetzt wird. Wir sollten diesem Vorbild folgen, so gut es möglich ist. Wenn wir jemanden gefunden haben, der die Botschaft annimmt, sollten wir nicht gleich zum Nächsten gehen, sondern bei ihm bleiben und mit ihm seinem ganzen Haus die gute Botschaft verkünden. So ergibt sich die Chance, dass die ganze Familie und sogar Freunde erreicht werden können. Man kann dann entweder persönlich die bekehrte Person in Jüngerschaft führen oder bei mehreren eine Jüngerschaftsgruppe starten. Wenn diejenigen dann zu echten Jüngern gemacht wurden und nun selbst ihren Auftrag das Evangelium zu verkünden verstehen, kann man sie wiederum lehren andere zu Jüngern zu machen. Man sollte in Kontakt bleiben, um so die Geschwister im Glauben zu stärken. Genau das sehen wir in den nächsten Versen, wie Paulus in Lydias Haus zurückkehrte und sie ermutigte:

*„Als sie aber aus dem Gefängnis herausgegangen waren, gingen sie zu Lydia; und als sie die Brüder gesehen hatten, ermahnten (Fußnote: „o. ermunterten, trösteten“) sie sie und zogen weg.“  
- Apg. 16,40*

Muss ich nun jeden, der sich öffnet gleich in sein Haus begleiten und die Familie treffen? Nein, (siehe Philippus und der Kämmerer) aber wenn sich die Möglichkeit ergibt, sollte sie unbedingt genutzt werden. Man erreicht gleich viel mehr Leute. Auch wenn man nicht gleich weiter zum Nächsten geht und deswegen vielleicht „weniger unmittelbare Entscheidungen“ für Christus sieht, können in einem Jahr 5 neue Jünger weitaus mehr Frucht bringen als 50 Neu-Bekehrte ohne weitere Jüngerschaft. Durch Jüngerschaft entsteht Multiplikation und die neuen Jünger können nun selbst wieder andere zu Jüngern machen, die wiederum andere zu Jüngern machen können. So kann exponentielle Frucht entstehen, die nicht zu vergleichen ist mit vielen *schnell-erreichten* Entscheidungen. Wenn ich die letzten Jahre der Evangelisation zurückdenke, hätte ich die vielen hunderten „Entscheidungen für Christus“ viel lieber umgetauscht gegen ein Dutzend Jünger, die nun selbst fähig wären, andere zu Jüngern zu machen. Jesus, der Herr der Ernte, hat schon gewusst, was er tat als er uns sagte in Matthäus 28,18-20:

*„Und Jesus trat zu ihnen und redete mit ihnen und sprach: **Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen***

***des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.“***

Ich hoffe ich konnte mit diesem Skript eine biblische Grundlage für Evangelisation legen und dich als Christ – oder besser gesagt: als Jünger Jesu – mit dem Wort Gottes für diesen Dienst ausrüsten. Weil im Umfang dieser Arbeit nicht im Detail auf einzelne Werkzeuge oder Methoden der Jüngerschaft oder Verkündigung eingegangen werden konnte, wird im Anhang auf gute Quellen zur Inspiration und Weiterrüstung verwiesen. Dabei kann nicht zu hundert Prozent versichert werden, dass angegebene Quellen oder Dienste auf die Verwiesen wird, alle erarbeiteten Aspekte der biblischen Evangelisation perfekt widerspiegeln. Jedoch kann viel Gutes abgeschaut werden, wie bestimmte Bereiche der Krankenheilung, Verkündigung oder Jüngerschaft. Jedoch möchte ich darauf hinweisen, dass man selbst urteilen sollte, was für eine biblische Evangelisation wert ist, abzuschauen. Beispielsweise gibt es gute Dienste, die eventuell Aspekte der Verkündigung des Wortes gut biblisch umsetzen, jedoch weder in der Kraft des Geistes wandeln, noch zeigen wie man Bekehrte zu Jüngern macht. Von manchen Diensten kann man vielleicht viel in der Ausübung der Kraft des Geistes und Autorität im Namen Jesu lernen, jedoch nicht unbedingt in der Verkündigung oder Jüngerschaft. Deswegen sollte der Leser, wie es in 1.Thessalonicher 5,21 heißt, selbst *„alles prüfen, das Gute aber behalten!“*

Falls du persönlich, deine Kleingruppe, dein Hauskreis oder deine Gemeinde mehr Ausrüstung in biblischer Evangelisation sucht, dann fühl dich frei mich zu kontaktieren. Ich bin bereit ohne Bezahlung in deine Stadt oder Land zu kommen, um so viele wie möglich für diese wichtige Aufgabe auszurüsten. Und das nicht nur theoretisch, sondern auch ganz praktisch auf der Straße oder in Einsätzen mit der Kraft des Heiligen Geistes. Für das ergänzende Skript über „Ausrüstung zum biblischen Heilungs- und Befreiungsgebet“ gib mir einfach Bescheid, so sende ich es dir kostenlos zu.

Gottes reichen Segen dir!

E-Mail: [florian.boeffel@freenet.de](mailto:florian.boeffel@freenet.de) oder telefonisch: +49 (0) 177/7259179 (auch Whatsapp möglich)



## 6. Anhang - Materialien

### Anhang A: „Jüngerschafts- und Evangelisationswerkzeuge“

#### Verkündigung des Wortes:

**„The Last Reformation“ (Dienst und Bewegung) von Thorben Sondergard „The Pioneer School – Lesson 8: how to share the gospel“:**

<https://www.youtube.com/watch?v=TwLTCYvcw6s>

**„The Last Reformation“ von Thorben Sondergard „How to meet God – Gospel with cards“:**

<https://www.youtube.com/watch?v=sNme1cRSODI>

**„Living Waters“ (Dienst), Serie „The Way of the Master“, eine Serie zur Ausrüstung für die Verkündigung anhand des Gesetzes, die Erkenntnis zur Sünde bringt. Besondere Empfehlung: die ersten 4 Episoden.**

<https://www.youtube.com/watch?v=LjGXFYFRrk&list=PLIMAX6WHtnhBZQN47uyPlmaokO9NXodrU>

**„Living Waters“ Apologetics:**

<https://www.youtube.com/playlist?list=PL3B82C219AC3A6847>

**„Living Waters“ Resources: „Eisbrecher, kostenlose und kreative Gospel-Tracts, Bücher etc.“:**

<https://www.youtube.com/watch?v=nBfV0zlxSns&list=PLIMAX6WHtnhBqO3-D-tGim5CZWbPyIkt6>

**„Living Waters“, Kirk Cameron, Ray Comfort: How to witness to family members“:**

<https://www.youtube.com/watch?v=53oGAdRIY5c>

**„Momentum“ (Dienst) von Julio Mazara: „Foundations for sharing the Gospel“ (auf englisch):**

[https://www.youtube.com/watch?v=WQ57z0lOHxo&feature=emb\\_logo](https://www.youtube.com/watch?v=WQ57z0lOHxo&feature=emb_logo)

#### Evangelisation mit Kraft

**„The Last Reformation“: „TLR-Map“**

<https://thelastreformation.com/network/>

**„The Last Reformation“, Der Film „The Beginning“ & „7 days Adventure with God“:**

<https://www.youtube.com/watch?v=zka4DUYeJ5g>

**&**

<https://www.youtube.com/watch?v=W-n6SJHpb8>

**„The Last Reformation“, Heilungen auf der Straße (New York City):**

<https://www.youtube.com/watch?v=KOCE--KFaVw>

**„The Last Reformation“, Heilungen auf der Straße (Polen):**

<https://www.youtube.com/watch?v=39m0vFARKu8>

**„The Last Reformation“, Heilungen auf der Straße (England):**

<https://www.youtube.com/watch?v=x5CVc6uO6N8>

**„John G. Lake Ministries“ (Dienst), Curry Blake: „Training in göttlicher Heilung“ (auf deutsch):**

<https://www.youtube.com/watch?v=ZF5WKMO4M8E&list=PL2QIPbhHzPe6JEKWyZDsQFxFofZeGjiQt>

**„John G. Lake Ministries“ (Dienst), Curry Blake: dasselbe nur auf Englisch:**

[https://www.youtube.com/watch?v=WbZj8Bp7daA&list=PLmv8hnRBZcy\\_5PLT8eYKYaOjFP5pRpoWv](https://www.youtube.com/watch?v=WbZj8Bp7daA&list=PLmv8hnRBZcy_5PLT8eYKYaOjFP5pRpoWv)

**„Lifestyle Christianity“, von Todd White, Evangelisations-Dokumentation/Film:**

<https://www.youtube.com/watch?v=jzotFAOCZ7M>

**„Lifestyle Christianity“, von Todd White, Evangelisations-Dokumentation in Israel:**

<https://www.youtube.com/watch?v=k7usORKzMGA>

**Todd White, Heilungen auf der Straße:**

<https://www.youtube.com/watch?v=IULLzthJpV4&list=PLCD931BFF65E661C8>

**Thomas Fischer, Heilungen auf der Straße:**

<https://www.youtube.com/watch?v=E62EgXvqfrc>

**Tom Loud, Heilungswunder**

<https://www.youtube.com/channel/UCDj3DJWloTjMCF1mOBsRAqw>

## Jüngerschaft

**„Momentum“ (Dienst), Julio Mazara, „Wie man eine Jüngerschaftsgruppe startet“:**

<https://www.youtube.com/watch?v=GbzplhfViNQ>

**„Momentum“, Resources: Jüngerschaft, Ablauf der Jüngerschaftsgruppen „7 stories of hope“ (Konzept auch auf andere Bibelstellen anwendbar):**

<http://themomentum.org/resource/7-stories-of-hope/>

**„Momentum“, Resources: Jüngerschaft und Gemeindeaufbau:**

<http://themomentum.org/resource/4-fields-of-kingdom-growth-nathan-shank/>

## Gemeindegründung

**„Momentum“, Julio Mazara, Gemeindegründung – Playlist (8 Sessions):**

[https://www.youtube.com/watch?v=8a-ioSHeteA&list=PL\\_o4DLLGbJpm56Cbt8F-KDv8JSbmPq\\_U\\_](https://www.youtube.com/watch?v=8a-ioSHeteA&list=PL_o4DLLGbJpm56Cbt8F-KDv8JSbmPq_U_)

**„Momentum“, Resources: Jüngerschaft und Gemeindeaufbau:**

<http://themomentum.org/resource/4-fields-of-kingdom-growth-nathan-shank/>

## Anhang B: „Paulus Dorn im Fleisch“

Immer wieder habe ich erlebt, dass Leute manchmal behaupten ihre Krankheit sei ihr „Dorn im Fleisch“ und beziehen sich dabei auf 2. Korinther 12. Deshalb, so sagen sie, würde Gott sie nicht heilen wollen. Als ich all die Offenbarungen von Gottes Willen in seinem Wort erkannte und dass Jesus bereits für unsere Heilung und Freiheit bezahlt hatte, verwirrte mich diese Stelle am Anfang. Es passte in meinen Augen erst nicht zusammen. Immer wieder hörte ich Predigten, die diese Stelle als Beweis heranzogen, dass Gott nicht immer heilen wollte und Paulus „Dorn im Fleisch“ wurde dabei als Krankheit interpretiert. Diese Verbindung wurde schon so oft hergestellt, dass es schwer war beim Lesen dieser Stelle sich etwas anderes vorzustellen. Was sollte denn das „Dorn im Fleisch“ auch sonst sein? Doch sind wir sicher, dass Paulus hier von einer körperlichen, chronischen Krankheit redet, von der Jesus ihn nicht heilen wollte?

Die Entdeckungen, die ich beim genaueren Hinschauen und Studium dieser Schriftstelle machte, waren für mich sehr überraschend und werden wahrscheinlich auch für dich Leser, sehr überraschend sein. Wir wollen uns diese Stelle einmal gemeinsam anschauen und analysieren.

2. Korinther 12,1-10:

*„Gerühmt muss werden; zwar nützt es nichts, aber ich will auf Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn kommen. Ich weiß von einem Menschen in Christus, dass er vor vierzehn Jahren – ob im Leib, weiß ich nicht, oder außerhalb des Leibes, weiß ich nicht; Gott weiß es –, dass dieser bis in den dritten Himmel entrückt wurde. Und ich weiß von dem betreffenden Menschen – ob im Leib oder außer dem Leib, weiß ich nicht; Gott weiß es –, dass er in das Paradies entrückt wurde und unaussprechliche Worte hörte, die auszusprechen einem Menschen nicht zusteht. Über diesen will ich mich rühmen; über mich selbst aber will ich mich nicht rühmen, nur der Schwachheiten. Denn wenn ich mich rühmen will, werde ich doch nicht töricht sein, denn ich werde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand höher von mir denkt, als was er an mir sieht oder was er von mir hört, auch wegen des Außerordentlichen der Offenbarungen. Darum, damit ich mich nicht überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlägt, damit ich mich nicht überhebe. Um dessentwillen habe ich dreimal den Herrn angerufen, dass er von mir ablasse. Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohnt. Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“*

Bevor wir uns das Wort „Dorn im Fleisch“ genauer anschauen, werden wir im ersten Schritt den Kontext genauer ansehen. Das erste was Paulus in diesem Kapitel beschreibt, ist, dass er vom Herrn „außerordentliche Offenbarungen“ bekommen habe und ihm deswegen ein ‘Dorn im Fleisch‘ gegeben wurde. Wenn also jemand zu mir sagt, dass Gott ihn nicht heilen will, weil es sein persönliches „Dorn im Fleisch“ sei, dann würde ich die Person zuerst einmal fragen, welche *außerordentlichen Offenbarungen* ihm der Herr denn gegeben hat, damit dieser ihm ein Dorn im Fleisch geben müsse? Welche Offenbarung, die du vom Herrn empfangen hast, sind auf der gleichen Stufe wie die vom berühmten Apostel Paulus, der mehr im Neuen Testament geschrieben hat als jeder andere Autor? Ihr seht also, dass man, um so etwas behaupten zu können, erst einmal nachweisen muss, vom Herrn „außerordentliche Offenbarungen“ auf der gleichen oder ähnlichen Stufe wie Paulus empfangen zu haben. Ich weiß nicht, ob es auf der Erde überhaupt jemanden gibt, der dies behaupten könnte. Wir müssten nicht einmal den weiteren Kontext analysieren oder ein genaues Wortstudium über den historischen Ausdruck „Dorn im Fleisch“ anstellen, um die Möglichkeit für so gut wie jeden Menschen auf Erden auszuschließen, dass er ein Dorn im Fleisch hat, von dem Paulus hier redet. Selbst wenn es sich hier tatsächlich um eine Krankheit gehandelt hätte, würde es praktisch kein

Problem darstellen, wenn man für Kranke betet. Das soll erst einmal gesagt sein, bevor wir tiefer in den Text eintauchen. Jedoch wollen wir herauszufinden, ob die Interpretation überhaupt gerechtfertigt ist.

Wir schauen uns deshalb weiter den Kontext an und uns fällt auf, dass im nächsten Satz das 'Dorn im Fleisch' mit einem *Engel Satans* gleichgesetzt wird, der „ihn mit Fäusten schlägt“. Da das Wort „Engel“ auch mit „Bote“ übersetzt werden kann, kann man diese Stelle auch mit „Bote Satans“ übersetzen. Es ist also zuerst einmal festzuhalten, dass Paulus Dorn im Fleisch nicht ein Bote Gottes war, sondern ein Bote *Satans*. Gott hatte es also erlaubt, dass der Teufel „ihn mit Fäusten schlägt“, damit sich Paulus nicht überhebt. Doch hat Jesus jemals in den Evangelien gesagt, dass er dem Teufel erlauben würde uns für diesen Zweck krank zu machen und dass wir uns in unseren Krankheiten rühmen sollen? Hat er uns nicht alle Vollmacht darüber gegeben, damit wir davon befreit würden? Hat er nicht selbst alle Krankheiten und Gebrechen geheilt? Hat er uns das nicht in seinem Wort verheißen und zugesagt? Das wäre genauso, wie wenn dein Vater etwas versprechen würde und es dann doch nicht einhält. Man könnte seinem Wort nicht zu hundert Prozent vertrauen. Doch im *selben Brief*, in dem Paulus auch vom Dorn im Fleisch berichtet, schreibt er genau das Gegenteil:

*„Denn der Sohn Gottes, Christus Jesus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, war nicht Ja und Nein, sondern in ihm ist ein Ja geschehen. Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt, in ihm ist das Ja, deshalb auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre durch uns.“ - 2. Korinther 1,20*

„Paulus ich weiß, was ich verheißen und versprochen habe, aber ich habe bei dir eine Ausnahme gemacht. Ich möchte, dass der Teufel dich krank macht, das hilft deinem Charakter. Wenn du krank bist, dann bin ich stark durch dich. Bitte akzeptiere das einfach, ich bin Gott und du nicht. Meine Gnade für dich ist genug.“ Wenn Gott plötzlich gegen seine eigenen Zusagen handelt, dann ist allein daran schon etwas faul, weil es einfach widersprüchlich ist. Gott macht Zusagen, hält sich aber nicht immer daran? Nein, Jesus hat nie gesagt, dass er Geister der Krankheit nutzen würde, um sich durch uns stark machen zu wollen. Er hat sie vielmehr ausgetrieben – jedes einzelne mal und uns gesagt, dass wir dasselbe tun sollen! Welche Leiden vom Teufel lässt Gott also zu, dass sie Paulus geschehen? Der Kontext könnte eindeutiger nicht sein. Und den wollen wir uns jetzt anschauen.

Bevor wir das tun, muss man wissen, dass die Briefe ursprünglich keine Kapitel hatten, sondern ein kompletter, zusammenhängender Brief sind. Kapitel und Verse haben wir nachträglich hinzugefügt, um eine Struktur hineinzubringen. Was Paulus in Kapitel 12 sagt, das schreibt er in einem Fluss aus dem vorherigen Kapitel. Am Ende des 11. Kapitels, die Verse genau vor dieser Stelle, heißt die Überschrift des Unterkapitels: „Bewährung des Apostels in Leiden und Schwachheiten“. Was waren also die Leiden und Schwachheiten des Paulus in denen er sich rühmt?

*„Sie sind Diener Christi? – Ich rede unsinnig – ich über die Maßen. In Mühen umso mehr, in Gefängnissen umso mehr, **in Schlägen übermäßig**, in Todesgefahren oft. **Von Juden habe ich fünfmal vierzig Schläge weniger einen bekommen. Dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten; einen Tag und eine Nacht habe ich in Seenot zugebracht; oft auf Reisen, in Gefahren von Flüssen, in Gefahren von Räubern, in Gefahren von meinem Volk, in Gefahren von den Nationen, in Gefahren in der Stadt, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meer, in Gefahren unter falschen Brüdern; in Mühe und Beschwerde, in Wachen oft, in Hunger und Durst, in Fasten oft, in Kälte und Blöße; außer dem Übrigen noch das, was täglich auf mich eindringt: die Sorge um alle Gemeinden. Wer ist schwach, und ich bin nicht schwach? Wer nimmt Anstoß, und ich brenne nicht? Wenn gerühmt werden muss, so will ich mich der Zeichen meiner Schwachheit rühmen. Der Gott und Vater des Herrn Jesus, der gepriesen ist in Ewigkeit, weiß, dass ich nicht lüge. In Damaskus bewachte der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damaszener, um mich gefangen zu nehmen, und durch ein Fenster wurde ich in einem Korb durch die Mauer hinabgelassen und entrann seinen Händen.“ - 2. Korinther 11,23-33***

Die Leiden und Schwachheiten des Paulus waren seine **Misshandlungen, Nöte, Ängste** und **Verfolgungen!** Die Zeichen seiner 'Schwachheit' zählt er hier konkret auf: *Mühe, Gefahren, Beschwerden, Wachen, Hunger, Durst, häufiges Fasten, Kälte, Blöße, die Sorge um alle Gemeinden und dass er permanent ausgepeitscht und um Jesu Willen geschlagen wird.* Kein einziges Mal taucht „Krankheit“ darin auf. Er rühmt sich sogar in diesem Kapitel um seine vielen Schwachheiten und Bedrängnisse und zählt sie stolz auf, wie er für den Herrn leiden durfte. Und ich finde es ganz schön beachtlich, was er da alles aufzählen kann. Nachdem Jesus ihm nun sagte, dass seine Gnade ihm genüge, wiederholt er sogar, was er bereits in Kapitel 11 aufgelistet hat und gibt sich nun mit seinem ‚Dorn im Fleisch‘ zufrieden:

*„Um dessentwillen habe ich dreimal den Herrn angerufen, dass er von mir ablasse. Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. **Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohnt. Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christi willen;** denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ - Verse 8-10*

Er hat buchstäblich exakt dasselbe wiederholt, was er in 2. Korinther 11 alles aufgezählt hat. Das war es, was der Herr nicht von ihm nehmen wollte! Sein Dorn im Fleisch waren die ständigen Misshandlungen, Schwachheiten, Nöte, Verfolgungen und Ängste um Christi Willen. Wenn es eine Krankheit gewesen wäre, dann hätte er geschrieben: „Deshalb habe ich Wohlgefallen an meiner Krankheit gefunden [...]“ doch stattdessen zählte er alle Bedrängnisse auf, die ihm bei seiner Apostelarbeit begegnet waren. Offensichtlicher könnte der Kontext nicht sein.

Stell dir einmal vor du bist im Auftrag des Herrn unterwegs und überall, wo du hinkommst, wirst du entweder ausgepeitscht, gesteinigt oder ins Gefängnis geworfen. Er wurde fünfmal mit 39 Schlägen geschlagen, dreimal mit Ruten geschlagen und einmal sogar gesteinigt und wie Tod zurückgelassen! Die Geißelungen und Auspeitschungen waren in der damaligen Zeit so heftig, dass manche dabei sogar verstarben. Nun stell dir vor du bist im Auftrag des Herrn unterwegs und dann passiert dir so etwas. Dein Rücken ist von offenen Wunden übersät und du hängst blutverschmiert in einem Kerker, weil du Gottes Anweisung gefolgt bist sein Evangelium zu verkündigen. Es dauert Tage bis die Wunden vollständig verheilt sind. Du gehst in die nächste Stadt und genau dasselbe passiert dort wieder! Und jetzt stell dir vor, du gehst danach in die dritte Stadt und schon wieder wollen sie das mit dir anstellen! Da würde jeder glaube ich Gott fragen: „Herr, ich bin nun in deinem Auftrag unterwegs, könntest du nicht vielleicht einmal meinen Rücken freihalten?“

Es gibt so viele bestätigende Hinweise, die es noch deutlicher nicht machen könnten. Zum Beispiel, dass er das ‚Dorn im Fleisch‘ gleichsetzt mit ‚Fäusten geschlagen zu werden‘. Dieser merkwürdige Vergleich macht auf einmal Sinn, weil er buchstäblich in ein paar Versen zuvor erzählt, wie oft und übermäßig er beim Evangelisieren immer wieder geschlagen und misshandelt wurde. Nicht nur das, sondern er erwähnt auch, dass er genau dreimal den Herrn deswegen anrief. Wieso? Weil er genau in drei Städten solch eine heftige Verfolgung und Misshandlung erlebte! Dies erwähnt er nämlich im zweiten Timotheusbrief:

*„Du aber bist meiner Lehre gefolgt, [...] **meinem Ausharren, meinen Verfolgungen, meinen Leiden, die mir in (1.) Antiochia, in (2.) Ikonion, in (3.) Lystra widerfahren sind. Diese Verfolgungen ertrug ich, und aus allen hat der Herr mich gerettet. Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden.**“ - 2.Timotheus 3,10-12*

Als er nun Jesus darum bat, diese wegzunehmen, konnte Jesus dies nicht tun, da er versprochen hatte, dass nicht nur Paulus, sondern auch alle seine Jünger auf diese Arte und Weise für ihn leiden müssten und deshalb verspricht Paulus, dass auch jeder wahre Nachfolger Jesu von Verfolgung nicht verschont bleiben wird. In der Apostelgeschichte lesen wir, wie für Paulus sogar von Jesus noch einmal extra solche Leiden durch Verfolgungen angekündigt wurden, als er zu Hananias über Paulus redete:

*„Der Herr aber sprach zu ihm: Geh hin! Denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als auch vor Könige und Söhne Israel. **Denn ich werde ihm zeigen, wie vieles er für meinen Namen leiden muss.**“ - Apg 9,15-16*

Die einzigen Leiden, die Gott versprochen hat ist die Verfolgung um seinen Namen willens. Diese hat er immer und immer wieder angekündigt. (siehe Matthäus 5,10; Matthäus 24,9-10; 2. Timotheus 3,12; Markus 13,9-13; Lukas 21,12-17; Johannes 15,18; Lukas 6,22; Johannes 16,33; Römer 8,35; Matthäus 5,44; Matthäus 5,11; Markus 10, 29-30; Römer 12,14; Johannes 16,1-4; Offenbarung 13,10; Offenbarung 2,10; Johannes 21,18-19 etc.)

Ich denke wir sind uns alle einig, dass es ist schwer ist stolz zu werden, wenn du beim Predigen anstatt von Menschenmassen zugejubelt zu werden, Steine anfangen in deine Richtung zu fliegen. Wir sehen auch nie, wie sich irgendjemand in seiner Krankheit rühmt. Wir können aber durchaus lesen, wie sich die Jünger für ihr Leiden um Christi willen rühmten. So schreibt Paulus:

*„In Zukunft mache mir keiner Mühe! Denn ich trage die Malzeichen Jesu an meinem Leib.“ - Galater 6,17*

*„Und als sie die Apostel herbeigerufen hatten, schlugen sie sie und geboten ihnen, nicht im Namen Jesu zu reden, und entließen sie. **Sie nun gingen aus dem Hohen Rat fort, voller Freude, dass sie gewürdigt worden waren, für den Namen [Jesu] Schmach zu leiden [...].**“ - Apg 5,40-41*

Die Verfolgung war so heftig, dass der Heilige Geist Paulus zeigte, dass in fast jeder Stadt ihm Fesseln und Bedrängnisse erwarten würde:

*„[...] außer dass der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten. Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe: das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen.“ - Apg 20,23-24*

Wenn wir uns also allein den Kontext ansehen, ist es unmöglich zu behaupten, dass Paulus mit dem „Dorn im Fleisch“ Krankheit gemeint haben könnte. Im Kontext des gesamten Neuen Testaments macht es ebenso wenig Sinn, weil es direkt den Aussagen und Handeln Jesu widersprechen würde. Jetzt stellt sich nur noch die Frage, wieso Paulus gerade diese Formulierung verwendete, um all diese Leiden, die er erlebte zusammenzufassen. Wir kennen so einen Ausdruck in unserer heutigen Zeit nicht und können deswegen nicht gleich verstehen, wofür dieser steht. Bevor man jedoch seine eigenen Schlüsse zieht, sollte man erst einmal nachforschen, ob dieser Ausdruck, *dass ein spitzer Gegenstand, der in deinem Körper steckt*, im biblischen Kontext bereits bekannt war und eine konkrete Bedeutung besaß. Wenn man dieses Sprachbild einmal in der Bibel nachforscht, dann stellt sich heraus, dass diese Redewendung damals keinesfalls unbekannt war. Sie hatte damals eine konkrete Bedeutung und die Zuhörer wussten im Gegensatz zu uns heute, was sie bedeutete, denn sie wurde bereits im Alten Testament immer wieder in den Schriften benutzt. Paulus war ein ausgezeichneter Kenner der Schriften und ein Pharisäer, der unter Gamaliel, ein sehr bekannter jüdischer Lehrer in Jerusalem, gelehrt worden war.

*„Und er spricht: Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Zilizien; aber auferzogen in dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels, unterwiesen nach der Strenge des väterlichen Gesetzes, war ich, wie ihr alle heute seid, ein Eiferer für Gott.“ - Apg 22,3*

Er war also mit der Sprache des Alten Testaments mehr als vertraut. Wer nun sich mit dem Alten Testament auskennt, wird feststellen, dass menschliche Verfolgung immer wieder mit einem spitzen Gegenstand, der in deinem Körper feststeckt verglichen wird! Hier sind nur einige Beispiele:

4. Mose 33,55:

„Wenn ihr aber die Bewohner des Landes nicht vor euch her vertreibt, dann werden die, die ihr von ihnen übrig lasst, zu **Dornen in euren Augen und zu Stacheln in euren Seiten werden**, und sie werden euch bedrängen in dem Land, in dem ihr wohnt.“

(Hier stehen Dornen und Stacheln in Auge und Seite für menschliche Verfolgung)

Josua 23,13:

„dann sollt ihr mit Sicherheit wissen, dass der HERR, euer Gott, nicht fortfahren wird, diese Nationen vor euch zu vertreiben. Und sie werden euch dann zum Fangnetz und zur Falle werden, **zur Geißel in euren Flanken und zu Stacheln in euren Augen**, bis ihr aus diesem guten Land weggerafft werdet, das der HERR, euer Gott, euch gegeben hat.“

(Hier steht der Ausdruck Geißel oder Stachel in Flanke oder Auge für die Anfechtung feindlicher Nationen. Flanke beschreibt in der Anatomie die seitliche Bauchregion.)

Richter 2,3: So habe ich auch gesagt: Ich werde sie nicht vor euch vertreiben! Sie werden euch zu **Geißeln für eure Seiten werden**[1], und ihre Götter werden euch zur Falle werden.“

(Die Fußnote [1] der Elberfelder Übersetzung sagt folgendes: vgl. Jos 23,13; manche ergänzen nach 4.Mo 33,55: Stacheln; andere ändern in: sie werden eure Feinde sein.

Hier steht der Ausdruck Geißel oder Stachel in ihren Seiten für menschliche Verfolgung durch andere Nationen)

Hesekiel 2,6: „Und du, Menschensohn, fürchte dich nicht vor ihnen, und fürchte dich nicht vor ihren Worten, **wenn auch Dornen dich umgeben** und du auf Skorpionen sitzt. Vor ihren Worten fürchte dich nicht, und erschrick nicht vor ihrem Angesicht! Denn ein widerspenstiges Haus sind sie.“

(Hier steht der Ausdruck „auf Dornen und Skorpionen zu sitzen“ für menschlicher Anfechtung und Verfolgung)

Menschliche Verfolgung wird mit Ausdrücken wie Dorn, Stachel oder Geißel im Körperregionen wie Auge, Flanke (seitliche Bauchregion) oder Seite gleichgesetzt. Es wird also immer wieder das Leiden unter menschlicher Verfolgung bildlich mit den Schmerzen, eines in dem Körper steckenden spitzen Gegenstandes verglichen. Dieses Sprachbild ist in unserer heutigen Zeit nicht so gebräuchlich wie in der damaligen Zeit. Wenn man nun das zusammen mit dem Kontext in 2. Korinther 12 vergleicht, sollte es nun auch für absolut jeden klar sein, denn der Kontext wie in den anderen Bibelstellen exakt derselbe ist! Es sollte nun unmissverständlich aufgeklärt sein, dass Paulus hier unmöglich von einer Gott-gegebenen Krankheit sprach, von der Jesus ihn nicht heilen wollte, sondern von den ganzen Verfolgungen, Bedrängnissen, Misshandlungen, Nöten, Schwachheiten, und Ängste um Christi Willen, die er Paulus bereits zuvor versprochen hatte. Paulus litt stark darunter und bat den Herrn, dass er diese von ihm wegnehme, jedoch sagte der Herr zu ihm, dass seine Gnade ihm genüge und in seinen Schwachheiten seine Kraft zur Vollendung komme. Wir lernen daraus, dass wir Dinge nicht weg beten können, die er uns bereits versprochen hat.

„Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt; [...].“ - 1.Petrus 2,21

Paulus gab sich nun mit diesen Dingen zufrieden und sprach sogar davon nun Wohlgefallen darin zu haben. Auch Petrus sprach davon, dass wer für Jesu Namen leide, glücklich sei und sich freuen soll! Für uns ist das manchmal jedoch noch schwer zu vorstellen.

„Geliebte, lasst euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freut!

Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch.“ - 1.Petrus 4,12-14

„Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohnt. **Deshalb habe ich Wohlgefallen an: Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christi willen;** denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ - Vers 9-10

Auch im ersten Brief an die Korinther erwähnte er diese Leiden, die er als Apostel Christi durchmachen muss.

„Es scheint mir nämlich, dass Gott uns Apostel als die Letzten hingestellt hat, gleichsam zum Tod bestimmt; denn wir sind der Welt ein Schauspiel geworden, sowohl Engeln als auch Menschen. Wir sind Narren um des Christus willen, ihr aber seid klug in Christus; wir schwach, ihr aber stark; ihr in Ehren, wir aber verachtet. Bis zu dieser Stunde leiden wir Hunger und Durst und Blöße, werden geschlagen und haben keine Bleibe und arbeiten mühsam mit unseren eigenen Händen. Wenn wir geschmäht werden, segnen wir; wenn wir Verfolgung leiden, halten wir stand; wenn wir gelästert werden, spenden wir Trost; zum Kehrlicht der Welt sind wir geworden, zum Abschaum aller bis jetzt.“ - 1. Korinther 4,9-13

„In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ - Johannes 16,33

„Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt;[...].“ - 1.Petrus 2,21

„Geliebte, lasst euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freut! Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch.“ - 1.Petrus 4,12-14

„[...] meinen Verfolgungen, meinen Leiden, die mir in Antiochia, in Ikonion, in Lystra widerfahren sind. Diese Verfolgungen ertrug ich, und aus allen hat der Herr mich gerettet. Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden.“ - 2.Timotheus 3,11-12